Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,40 Mk. monatlich.

Amtsblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 291 | Sonntag, den 20. Oktober 1929 | Jahrgang 1929

Die Widerstandskraft der Deutschen in Südtirol.

◇ **Innsbruck**, 18. Oktober.

Die am 1. Oktober vollzogene Abschaffung der letzten Reste der Zweisprachigkeit in Südtirol hat insbesondere in Deutschland ein Aufsehen erregt, das den Verfassern dieses Dekretes kaum angenehm ist. Mögen sie sich auch gemäß dem Telegramm, das der Präfekt von Bozen aus diesem Anlaß an Mussolini richtete, darüber freuen, daß nunmehr ein neuer wichtiger Markstein der Entnationalisierungspolitik erreicht ist — von einem inneren Erfolge kann nicht die Rede sein. Denn entscheidender als die Dekrete, die, gestützt auf den Besitz der Gewalt, die deutsche Sprache aus dem äußeren Bilde Südtirols wegwischen, ist die Frage, ob es auf diesem Wege den Italienern in der gewünscht kurzen Zeit gelingen wird, die Deutschen Südtirols in ihrem Fühlen und Denken zu Italienern zu verwandeln.

Für die äußere Italianisierungspolitik ist der 1. Oktober sicherlich ein sehr einschneidendes Datum. Die deutsche Sprache ist in Zukunft von den Geschäftsschildern verbannt. Nicht einmal Gläser und Tafelgeräte mit deutschen Aufschriften dürfen in den Hotels verwandt werden. Der Amtsbürgermeister von Bozen hat dies in einem eigenen Erlasse eingeschärft. Alle derartigen für den öffentlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände müssen bei strenger Strafandrohung angemeldet werden. Der Wirt muß den Termin angeben, wie lange er braucht, bis er sich mit — man darf diese Ironie wohl gebrauchen — „italienisch-nationalem" Tafelzeug versehen hat. Der Herr Amtsbürgermeister wird dafür sorgen, daß dieser Wechsel möglichst rasch vor sich geht. So trifft man zwei Fliegen auf einen Schlag. Man versetzt der deutschen Sprache einen Stoß und zugleich der deutschen Fremdenverkehrsindustrie, die zu Doppelausgaben gezwungen wird. Selbst die Trauer wird italianisiert. Wehe dem Deutschen, der in Zukunft seinen Angehörigen oder Freunden eine Kranzschleife mit einer Inschrift in der Muttersprache widmen würde! Auch da liegt ein ausdrücklicher Erlaß vor, der dies verbietet!

Wozu dienen diese Maßnahmen? Vor allem zur Vortäuschung der falschen Tatsache, daß Südtirol ein durch und durch italienisches Land sei. Die Berechnung ist außerordentlich schlau. Die große Masse der Reisenden, die das Land von der Perspektive der Bahnhöfe und Hotels, der Geschäftsfassaden und Anschläge aus beurteilen, werden nur allzuleicht dem Eindruck zugänglich sein, daß das Deutschtum Südtirols, wenn schon nicht erloschen, so doch rettungslos dem Untergang preisgegeben sei. Es soll bei den Oberflächlichen die Meinung erweckt werden, daß dieser Untergang umso sicherer sei, als die Deutschen ihm keinen Widerstand entgegensetzen. Wäre es sonst möglich — so wird, wie wir befürchten, manch naive Frage lauten — daß Italien diesen äußeren Erfolg im Laufe eines kurzen Jahrzehnts hätte erreichen können? Es soll durch diesen Trug — sagen wir es ganz offen — insbesondere der Reichsdeutsche von der Lage in Südtirol eine falsche Vorstellung erhalten und allmählich in seinem Interesse für diesen bedrohten Zweig der deutschen Eiche erlahmen. Darum muß mit aller Klarheit erklärt werden: Die Deutschen Südtirols können sich wegen der auf ihnen lastenden Unterdrückung gar nicht dagegen wehren, daß die neuen Herren des Landes diesem eine trügerische Etikette aufprägen. Sie können nur eines tun: verbissen und verschlossen sich und ihrer Art selber die Treue zu bewahren. Solange dies der Fall ist, wird eine durchgreifende Italianisierung Südtirols unmöglich sein.

Gerade unter dem Aspekt der Aufhebung der Zweisprachigkeit mag es sich lohnen, eine Prüfung anzustellen, ob die Voraussetzungen für die Behauptung des Deutschtums in Südtirol trotz der Unterjochung gegeben sind. Ja wir wollen sogar in Rechnung setzen, daß möglicherweise noch ein weiteres Jahrzehnt hindurch die großen Worte vom Minderheitenrecht eine bloße Phrase bleiben und daß politische Einwirkungen, die zugunsten der Südtiroler versucht würden, vergeblich wären. Damit ist ausgesprochen, daß die Stärke des Widerstandes, den die Deutschen leisten, nicht mit einem politischen Barometer gemessen werden kann. Eine Auflehnung gegen die Zugehörigkeit zum italienischen Staatsverband, ein irredentistisches Streben kann sich bei dem Vorwalten des Druckes nicht geltend machen. Das ist auch gar nicht notwendig. So wie der Faschismus die Südtiroler Frage behandelt, dreht es sich garnicht mehr darum, ob sich das Deutschtum irgendwie politisch zur Geltung bringen kann, sondern einzig und allein um das kulturelle Existenzminimum. Italien begnügt sich ja nicht mit der politischen Unterwerfung. Italien will mehr. Italien will, daß die Deutschen nicht nur italienisch sprechen, sondern auch italienisch denken und fühlen. Jeder Deutsche, der sich diesem Wunsche widersetzt, gilt zugleich als Staatsfeind und wird als solcher behandelt. Diese Zuspitzung hat ihre Kehrseite, die den Deutschen zugute kommt, ohne daß dies von den Italienern gewollt wäre. Dem Entzug politischer Rechte, der bloß politischen Unterdrückung kann man nur durch Aktivität widerstreben. Gegenüber der nationalen Vergewaltigung genügt die innerliche Abwehr. Im ersteren Fall muß derjenige, der sich unterdrückt fühlt, Lärm schlagen, um gehört zu werden. Im zweiten Falle entsteht der Lärm von selber durch die Unterdrückungsmaßnahmen, die, weil sie einzig dastehen, auch ein einzigartiges Aufsehen erregen.

Die innere Abwehr kann mit äußeren Gewaltmitteln nicht zerbrochen werden. Es genügt der Wille, deutsch zu bleiben, um alle Dekrete, die das Gegenteil beabsichtigen, zu vereiteln. Dieser Wille ist unter den Deutschen Südtirols vorhanden. Das ist nicht Heroismus, sondern Naturtrieb. Nationen können miteinander nur verschmelzen, wenn sie sich als Ergänzung fühlen. Ein deutsches Kind, das etwa in Rom in einer fast rein italienischen Umgebung aufwächst, wird ohne Mühe die italienische Sprache erlernen, ja es wird sogar die italienische Mentalität in sich aufnehmen. Anders die deutschen Kinder in Südtirol. Ihnen naht sich das italienische Wesen und die italienische Kultur nicht in der Gestalt einer netten Tante, sondern als der böse Krampus. Italiener und Deutsche leben in Südtirol nicht auf gleichem Fuß. Die ersteren fühlen sich vielmehr als die Herren. Der Deutsche in Südtirol spürt nur den Gegensatz, der ihn vom Italiener trennt. Die Italianisierungswirkung der Schule, von der sich die Italiener viel versprochen haben, versagt weithin, wegen der Kluft, die zwischen dieser Schule und dem Elternhaus besteht. Der Militärdienst, den die Südtiroler Jugend in den italienischen Städten leistet, ist ebenfalls nicht geeignet, um den jungen Deutschen das italienische Wesen liebens- und nachahmenswert erscheinen zu lassen. Man nehme dazu den konservativen Sinn, der jeder Gebirgsbevölkerung anhaftet, und die Zähigkeit des Tiroler Bergbauern insbesondere, dann wird man verstehen, daß das deutsche Volkstum in Südtirol über starke innere Widerstandskräfte verfügt. Selbstverständlich müßte sich wie jede so auch diese Kraft aufreiben, wenn sie nicht Stützen fände. Solche Stützen bestehen unabhängig von jeder Politik.

An erster Stelle gibt die Seelsorge in der Muttersprache dem Deutschtum in Südtirol einen unvergleichlichen Rückhalt. Freilich: auch dieses Bollwerk wird von der Staatsgewalt belauert. Kaum hat in diesem Jahre der Schulunterricht begonnen, so werden schon ernste Schikanen gegen den deutschen Pfarrunterricht gemeldet. Man ist in Kaltern gegen die dem deutschen katholischen Lesepublikum nicht unbekannte Romanschriftstellerin Maria v. Buol vorgegangen, weil sie Nachhilfeunterricht in der Religion erteilte. Nur ein Symptom unter den vielen anderen! Es fehlt in Südtirol aber auch nicht an Heldensinn und Opfermut. Trotz der Bedrohung durch Strafdekrete arbeiten viele Hunderte von Personen daran, um das Elternhaus in dem Bestreben zu unterstützen. Gewiß: ganz ohne Einfluß sind die Italianisierungsbestrebungen nicht geblieben. Es wäre sogar ein Wunder, wenn das nicht der Fall wäre. Das Südtiroler Deutschtum in seinem wesentlichen Kerne hat diesen Einfluß trotzdem nicht an sich herankommen lassen. Das berechtigt uns zu vollen Hoffnungen für die Zukunft.

Die Emelka in Reichsbesitz.

Weitere 51 Prozent der Aktien erworben.

Als vor einigen Wochen überraschenderweise bekannt wurde, daß das Mehrheitspaket der Emelka (Münchener Lichtspielkunst G.-G.) nicht in die Hände der Ufa, sondern in die der Commerz- und Privatbank übergegangen sei, wurde bereits der Verdacht laut, daß hinter dieser Transaktion die Reichsregierung stehe, zumal da vorher in einigen Blättern der Reichsregierung nahegelegt worden war, sie solle die drohende Ausdehnung der Hugenbergschen Ufa auf die Emelka verhindern. Ueberdies hat das Reich, das von früher her aus den Phoebus-Geschäften 10 Prozent der Emelka-Aktien besitzt, schon im vorigen Jahre einmal versucht, die Mehrheit der Emelka zu erwerben. Der Vertrag scheiterte aber daran, daß der Haushaltsausschuß des Reichstages seine Zustimmung verweigerte. Was damals nicht gelungen ist, soll jetzt offenbar noch einmal versucht werden. Der Erwerb des Emelka-Paketes durch die Commerzbank soll nach einer Münchener Korrespondenz der „Frankf. Ztg." tatsächlich nichts anderes sein als die Fassade eines Geschäftes, das zu den bereits vorhandenen 10 Prozent weitere 51 Prozent der Emelka-Aktien in die Hand des Reiches bringe. Die Reichsregierung auf deren Veranlassung die Commerzbank formell das Aktienpaket erworben hat, habe auf dieses Paket eine einjährige Option genommen; sie müsse innerhalb dieses Jahres entweder der Commerzbank das Paket zu dem Originalpreis abnehmen, zu dem diese es von den bisherigen Mehrheitsbesitzern erworben hat, oder die Commerzbank schadlos halten. Wenn diese Angaben über den Optionsvertrag zutreffen, dann kann die Behauptung, daß die Commerzbank die Emelka-Aktien zu 117 Prozent übernommen habe und sie an die Regierung zu 125 Prozent weiter verkaufen wolle, nicht zutreffen; sind die Aktien zu 117 Prozent gekauft, dann müssen sie auch zu diesem Kurse weiter verkauft werden, falls das Reich die Option ausübt; beträgt der Optionskurs aber 125 Prozent, dann ginge das Geschäft nicht in Ordnung, wenn die Commerzbank tatsächlich nur 177 Prozent gezahlt hätte. Selbstverständlich bedarf das ganze Geschäft nach dem geltenden Etatrecht der Zustimmung des Reichstages. Hier, vor dem Parlament, wird die Regierung Gelegenheit haben, die Fragen zu beantworten, die heute noch offen sind.

★

Das Finanzministerium bestätigt den Aktienerwerb.

◆ **Berlin**, 19. Okt. Von seiten des Reichsfinanzministeriums wird die Meldung der „Frankfurter Zeitung" über die Emelka im wesentlichen bestätigt. Darüber hinaus lasse sich vorläufig jedoch noch nichts sagen. Der Hauptgrund, der für das Reichsfinanzministerium bei dem Erwerb der Emelka-Mehrheit maßgebend gewesen sei, sei der, aus politischen Gründen zu verhindern, daß das einzige große noch selbständige Filmunternehmen in Deutschland in den Besitz der Ufa übergehe, damit die Oeffentlichkeit besonders in der jetzigen Zeit des Volksbegehrens nicht einseitig informiert werde.

Großer Betrugsskandal in Königsberg.

Strafanzeige gegen die Firma Dr. Spiro & Co.

◇ **Königsberg**, 19. Okt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist in Königsberg ein großangelegter Betrugsskandal, durch den die Königsberger Firma Dr. Edgar Spiro & Co. stark belastet erscheint, aufgedeckt worden. Wieweit die Firma, die die ostpreußische Generalvertretung der Fahrradfabriken Simson-Suhl, Lippische Fahrradindustrie und Ankerwerke, hat, belastet ist, steht im einzelnen noch nicht fest, doch hat die Staatsanwaltschaft Königsberg bereits Strafanzeige gegen den Inhaber der Firma Dr. Edgar Spiro wegen Betruges gestellt. Durch das Geschäftsgebaren Spiros, der Motor- und Fahrräder von den Fabriken bezog und von Königsberg aus damit die ostpreußischen Händler belieferte, sollen diese um erhebliche Summen betrogen worden sein, da Spiro die Gelder, die er von den Händlern empfing, nicht ordnungsgemäß weiterleitete, sondern für sich verbrauchte. Anläßlich einer Prüfung der Geschäftsbücher, die eine Allensteiner Fahrradhandlung vornehmen ließ, ist Dr. Spiro geflüchtet und bisher nirgends ermittelt worden.

★

Haftbefehl gegen den flüchtigen Spiro

× **Königsberg**, 19. Okt. Wie die Justizpressestelle mitteilt, sind jetzt erneute Anzeigen wegen Betruges an die Staatsanwaltschaft erstattet worden. Es handelt sich um eine Lipper Automobilfirma und eine Königsberger Firma, die sich ebenfalls um namhafte Beträge geschädigt sehen. Die Anzeigenden haben angegeben, daß Spiro bereits nach Berlin geflüchtet sei und mit ihm auch sein Teilhaber verschwunden sei. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin einen Haftbefehl erlassen und die Kriminalpolizei verständigt. Die hiesige Geschäftsstelle der Dresdner Bank erklärt auf Anfrage, daß sie in dem Fall Spiro nur durch einen Kundenwechsel beteiligt sei. Ferner seien mögliche Ausfälle der Bank durch Sicherheiten gedeckt. Bei der Dresdner Bank handelt es sich nicht um allzu namhafte Beträge, die gegenüber anderen ebenfalls beteiligten Banken aus dem Rahmen fallen.

Verhaftete Kassenräuber.

× **Berlin**, 19. Okt. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Anstifter zu dem Kassenraub in der Schlächterei in Charlottenburg festzunehmen. Schon einen Tag nach dem Ueberfall war der eine Täter, ein 16 Jahre alter Walter Schall, ermittelt und festgenommen worden; bald darauf zwei Mitwisser, ein Eberhard Geißler und ein Edmund Kraweczinsky. Jetzt gelang es endlich, auch den Anstifter, einen 24jährigen Erwin Wille, festzunehmen. Wille wurde heute früh in seinem Schlupfwinkel in der Westfälischenstraße ausfindig gemacht. Sofort einem eingehenden Verhör unterzogen, gab er zu, das in der Fleischerei von Schall geraubte Geld für sich behalten und inzwische verjubelt zu haben. Er hat noch mehr auf dem Kerbholz. In der Gegend von Neuruppin hat er einen Raubüberfall verübt und sein Opfer so schwer verletzt, daß es den Wunden erlag. Wegen dieser Tat war Wille zu Zuchthaus verurteilt worden, hatte aber Bewährungsfrist für einen Teil der Strafe erhalten. Sie ist durch diesen neuen Ueberfall verfallen. Wille wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Württemberg und der Youngplan.

+ **Stuttgart**, 19. Okt. Die bisher im württembergischen Landtag von der Opposition gegen die vom Zentrum und den Deutschnationalen gebildete Regierung beantragten Mißtrauensvoten sind regelmäßig dadurch zu Fall gebracht worden, daß die Deutsche Volkspartei nicht dafür stimmte. Wie der Vorsitzende der volksparteilichen Landtagsfraktion jetzt erklärt hat, besteht die Absicht, diese Haltung zu ändern, wenn die württembergische Regierung ihre Bevollmächtigten zum Reichsrat dahin instruieren sollte, gegen den Youngplan zu stimmen. Der württembergische Landtag wird bei seinem Zusammentritt am 22. Oktober sich gleich mit einer Anfrage der Sozialdemokraten zu beschäftigen haben, die die Stellung der württembergischen Regierung zum Youngplan betrifft.

★

Zu einer Zeit, die innerpolitisch vorwiegend durch den Kampf um das deutschnational-stahlhelmische Volksbegehren beherrscht wird, muß man eine Regierungskoalition von Zentrum und Deutschnationalen begreiflicherweise als einen Anachronismus ansehen. Angesichts der überragenden Bedeutung der Reichspolitik und ihrer Ausstrahlungen auf die Länder wäre von unserem Standpunkte aus längst eine Aenderung des Regierungskurses in Württemberg erwünscht. Aber das württembergische Zentrum hält aus Gründen der inneren Landespolitik bisher an der Koalition mit den Deutschnationalen fest, obwohl diese Koalition keine Mehrheit im Landtag hat und sich nur mit Hilfe der Deutschen Volkspartei zu halten vermag. Stimmt diese einmal einem Mißtrauensvotum zu, so ist es natürlich um die Regierung geschehen. Zahlenmäßig wäre für Württemberg die Große Koalition das Gegebene. Ob es unter dem Einfluß der Youngplan-Bekämpfung dazu kommen wird, dürfte sich in der kommenden Woche ergeben. Für das Zentrum ist die gegenwärtige Situation natürlich keineswegs angenehm. Ist es doch mit Rücksicht auf die deutschnationalen Koalitionspartner der württembergischen Regierung nicht möglich, gegen das Volksbegehren irgendetwas zu unternehmen. Allerdings hat der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz keinen Zweifel darüber gelassen, daß er wie das Zentrum das Volksbegehren entschieden ablehnt.

★

Der Zuchthausparagraph in Mecklenburg.

Volksbegehrliche Beamte dürfen in Mecklenburg-Schwerin die Reichsminister zu Landesverrätern machen!

÷ **Schwerin**, 19. Okt. Auf eine Anfrage der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei beim Landtag hat das rechtsgerichtete Staatsministerium die nachstehende Antwort erteilt:

„Das Staatsministerium lehnt es grundsätzlich ab, die Bevölkerung Mecklenburg-Schwerins auf irgendwelche Art bei der Ausübung ihrer reichsverfassungsmäßigen Rechte in der Stellungnahme zum Volksbegehren, dem Entwurf eines Gesetzes gegen die Versklavung des deutschen Volkes nach der einen oder anderen Richtung hin zu beeinflussen. Wie sie die Verbreitung und Aushängung von Aufrufen für oder gegen das Volksbegehren in keiner Weise veranlaßt oder sonst gefördert hat, wird sie daher auch keinerlei Maßnahmen gegen Beamte oder Staatsangestellte wegen ihrer Einzeichnung in die Listen des Volksbegehrens ergreifen."

★

In Berlin täglich weniger Eintragungen.

!! **Berlin**, 19. Okt. Am 3. Tage des Volksbegehrens haben sich insgesamt in die Einzeichnungslisten in Groß-Berlin 15 958 Personen eingetragen. Insgesamt sind also bisher für das Volksbegehren 53 718 Eintragungen erfolgt.

Aufhebung der Beschlagnahme von Postscheckkonten des Stahlhelms.

:: **Berlin**, 19. Okt. Zu Meldungen über Beschlagnahme von Postscheckkonten bei Stahlhelmführern wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: In Essen seien vier Konten und in Dortmund zwei Konten beschlagnahmt worden. Es handele sich durchgehend um geringe Summen. Die Sperrung und Beschlagnahme der Konten sei von den örtlichen Polizeibehörden angeordnet worden, ohne Anweisung der Zentralbehörden. Die Polizeibehörden seien dabei von der Annahme ausgegangen, daß die Postscheckkonten der Stahlhelmmitglieder auch unter den Begriff des Vermögens des im Rheinland und Westfalen verbotenen Stahlhelms fielen und daher einzuziehen seien. Diese Ansicht wird von zuständiger Stelle nicht geteilt. Das preußische Staatsministerium hat daher die Beschlagnahmen sowohl wie die Sperre der Postscheckkonten wieder aufgehoben.

Massenverhaftungen von Nationalsozialisten.

O **Frankfurt a. Main**, 19. Okt. Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums kam es in der vergangenen Nacht nach einer nationalsozialistischen Versammlung im Stadtteil Höchst auf der Rückfahrt der Frankfurter Teilnehmer zu schweren Ausschreitungen. Bei der Durchfahrt durch Griesheim wurde ein 48jähriger unbeteiligter Mann überfallen und durch einen Stich in den Hals schwer verletzt. An der Galluswarte in Frankfurt wurden zwei junge Leute ebenfalls über-

fallen. Während es dem einen gelang, zu fliehen, wurde der andere, ein Schlosser, eingeholt und erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf. Darauf wurde er durch die Fensterscheibe einer Gastwirtschaft hindurchgeworfen. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die inzwischen verständigte Polizei hielt den Lastkraftwagen an und nahm 67 Nationalsozialisten fest. Bei ihrer Durchsuchung fand man eine ganze Reihe von Waffen, u. a. geladene Revolver, Stahlröhren, Dolche, Gummiknüppel usw. Die Verhafteten werden sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Weitere Steigerung der deutschen Ausfuhr.

Ausfuhrüberschuß im September 166 Millionen Mark.

:: **Berlin**, 19. Okt. Im September 1929 betrug die Einfuhr im reinen Warenverkehr 1038 Millionen Reichsmark, die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen 1204 Millionen Reichsmark. Das Statistische Reichsamt errechnet somit einschließlich der Reparationssachlieferungen einen Ausfuhrüberschuß der Handelsbilanz im September von 166 Millionen Reichsmark, der den Ausfuhrüberschuß im August (118 Millionen Reichsmark) um 48 Millionen Reichsmark übersteigt. Die Reparationssachlieferungen belaufen sich wie im Vormonat auf 67 Millionen Reichsmark. Der tatsächliche Ausfuhrüberschuß, bei dem die Reparationssachlieferungen abgesetzt sind, beträgt aber nur 99 Millionen Reichsmark gegenüber 51 Millionen Reichsmark im Vormonat. Die Einfuhr ist gegenüber dem August um 34 Millionen Reichsmark zurückgegangen, und zwar hat die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen nachgelassen, während diejenige von Fertigwaren wesentlich gestiegen ist. An der Ausfuhrsteigerung gegenüber dem Vormonat um 14 Millionen Reichsmark sind Lebensmittel, vorwiegend Getreide, beteiligt, dagegen ist die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sowie die von Fertigwaren leicht zurückgegangen.

Rakowski deportiert.

)(**Berlin**, 19. Okt. Nach Mitteilungen russischer oppositioneller Kommunisten an ihre deutschen Freunde ist, dem „Berliner Tageblatt" zufolge der frühere Botschafter der Sowjetunion, Rakowski, der vor kurzem mit Trotzki ein Wiederaufnahmegesuch an Stalin richtete, in Saratow von der G. P. U. verhaftet und nach Barnaul in Sibirien, 300 Kilometer südwestlich von Tomsk, deportiert worden. Diese Maßnahme der russischen Parteileitung soll gleichzeitig die Antwort auf Trotzkis Wiederaufnahmegesuch darstellen.

Zwischenfall in der Chemnitzer Stadtverordnetensitzung.

◇ **Chemnitz**, 18. Okt. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde ein Antrag der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen, den Rat zu beauftragen, aus sämtlichen städtischen Räumen die monarchischen Symbole, Kaiserbilder usw. zu entfernen. Während der Beratung über diesen Antrag kam es zu einem Zwischenfall, als zwei kommunistische Stadtverordnete ein Bismarck-Bild in den Sitzungssaal brachten, das sie aus dem Arbeitszimmer des sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorstehers herausgeholt hatten. Der Vorsteher protestierte gegen das eigenmächtige Eindringen der beiden Stadtverordneten in sein Arbeitszimmer und ließ eine Pause von 15 Minuten eintreten, damit die Versammlung zu dem Vorkommnis Stellung nehmen konnte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde in verschiedenen Erklärungen die Handlungsweise der beiden kommunistischen Stadtverordneten allgemein aufs schwerste verurteilt und dem Vorsteher anheim gegeben, Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs zu stellen.

Lambow gestorben.

Doch politischer Mord.

:: **Warschau**, 18. Okt. Freitag früh ist der Sowjetrusse Lambow seiner schweren Verletzung erlegen, ohne daß es den Behörden gelungen wäre, das Geheimnis um seine Person zu enthüllen. Kurz vor seinem Tode sage er mit großer Mühe, daß er auf dem Bankplatz überfallen worden sei. Dabei versuchte er scheinbar deutlich zu machen, daß eine Frau an dem Ueberfall beteiligt war bezw. ihm die tödliche Schnittwunde am Halse beigebracht habe. Die Presse hebt nochmals hervor, daß die in dem Sowjetpaß des Toten enthaltenen Angaben in bezug auf Nationalität, Alter und Beruf in starkem Widerspruch mit dem Augenschein stehe. Der russische Familienname Lambow sei vielleicht nur ein Deckname, da sein Aussehen auf einen Kaukasier schließen lasse. Da ein Raubmord nicht vorliegt, müsse man einen politischen Mord oder einen Racheakt annehmen.

Kleine politische Nachrichten.

Italienfeindliche Kundgebungen in Brüssel.

◆ **Brüssel**, 18. Okt. Heute abend veranstalteten etwa 50 junge Leute, darunter viele Italiener, eine Kundgebung vor dem italienischen Konsulat. Sie riefen: „Nieder mit Mussolini!" und schleuderten dann Ziegelsteine gegen das Haus. Als die Polizei eingriff, wurde ein Schuß abgefeuert, worauf die Polizeibeamten ihrerseits Revolverschüsse abgaben. Es wurde jedoch niemand verletzt. Die Manifestanten ergriffen darauf die Flucht. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Spionageverfahren gegen die Leiter der „Humanité".

:»: **Paris**, 18. Okt. In Verfolg einer im August ds. Js. gegen einen Kommunisten eingeleiteten Untersuchung wegen Spionage ist nunmehr gegen die Direktoren der kommunistischen Zeitung „Humanité" Anklage wegen Spionage erhoben worden. Nachdem bei einer Haussuchung in den Geschäftsräumen dieser Zeitung militärische Dokumente gefunden sein sollen.

Bankrott zweier Bankhäuser.

Tausende Sparer um ihre Einlagen betrogen.

● **Kiel**, 19. Okt. Die Kreditaktiengesellschaft in Kiel, die früher den Namen Holstenbank zu Kiel A. G. führte und von einem Tischler namens Tilsen gegründet worden war, hat heute morgen Konkurs angemeldet. Die Bank, deren Aktienkapital mit 250 000 RM. angegeben war, und die im letzten Jahre 10 Proz. Dividende verteilt hatte, befand sich schon seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten und hat seit Dienstag keine Zahlungen mehr geleistet. Sie besaß nicht die Berechtigung zur Depositenannahme, hat aber auf Grund eines besonderen Systems Spareinlagen entgegengenommen. Die Aktien des Unternehmens befanden sich in Händen des Direktors Tilsen und eines gewissen Berner in Insterburg. Tilsen war Vorsitzender des Aufsichtsrats. Seine beiden Söhne waren Vorstandsmitglieder. Es steht fest, daß die Spareinlagen von den Tilsens verbraucht worden sind. Die Bank unterhielt in verschiedenen schleswig-holsteinischen Städten Zweigstellen. Die Sparer, bei denen es sich um mehrere Tausend handeln soll, fanden heute früh die Bank geschlossen. Ein Schild kündigte an, daß die Bankräume wegen Zahlungseinstellung geschlossen bleiben würden.

*

Depotunterschlagung eines Koburger Bankiers.

:: **Koburg**, 19. Okt. Das Bankhaus Haeßler und Hülbig in Koburg ist heute mittag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft geschlossen und der Konkurs verhängt worden. Der Inhaber der Firma hatte selbst Anzeige erstattet, er wurde wegen Depot-Unterschlagung verhaftet.

Die österreichische Verfassungsnovelle.

Die Neuwahl des Bundespräsidenten

◆ **Wien**, 19. Okt. In den Uebergangsbestimmungen der vorliegenden Bundesverfassungsnovelle heißt es u. a., daß binnen drei Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzentwurfes die erste Wahl eines Bundespräsidenten auf Grund dieses Gesetzes zu erfolgen habe. Die Amtsperiode des zur Zeit im Amt befindlichen Bundespräsidenten endet mit dem Tage, an welchem der auf Grund des zum Gesetz gewordenen Entwurfes gewählte Bundespräsident den Eid auf die Verfassung leiste.

*

Die Aufnahme in der Presse.

+ **Wien**, 19. Okt. Alle bürgerlichen Zeitungen betonen das hohe Niveau und den tiefsachlichen Ernst der gestrigen Rede des Bundeskanzlers. Die Blätter stimmen der Verfassungsreform im Großen und Ganzen zu, wenn sie auch einzelne Aenderungen für wünschenswert halten. — Die christlich-soziale „Reichspost" schreibt: Die Vorlagen sind vielleicht in Einzelheiten verbesserungsfähig und bedürfen gewissenhafter und ruhiger parlamentarischer Arbeit. Möge auch die Opposition nunmehr ihren Willen zur Mitarbeit erweisen und erkennen, daß der Wunsch nach einer Gesundung unserer verfassungsmäßigen Zustände tief in die proletarischen Schichten hineinreicht und daß die Mandatsziffer der Opposition in dieser Frage längst nicht mehr der Ausdruck des Volkswillens ist. — Die großdeutschen „Wiener Neuesten Nachrichten" meinen, daß ein abschließendes Urteil noch nicht ausgesprochen werden könne. Das Reformwerk müsse sich durchsetzen, auch wenn es in weniger wesentlichen Einzelheiten auf dem Wege parlamentarischer Beratungen geändert werden könnte. — Im „Extrablatt" erklärt das Mitglied des Landbundes Professor Schönbauer: Sollte die Opposition die Notwendigkeiten der Stunde nicht erkennen, dann ist eine Entscheidung möglich, welche die besonnenen Vertreter der parlamentarischen Mehrheit sicherlich nicht wünschen. — Die „Arbeiterzeitung" wendet sich mit aller Schärfe gegen die Verfassungsvorlage, die, wie das Blatt schreibt, eine geradezu lückenlose Ansammlung reaktionärer Anschläge gegen Recht und Freiheit des Volkes darstellten und über welche nicht ernsthaft verhandelt werden könne. Wenn die Urheber des Verfassungsprojektes solche Ungeheuerlichkeiten wollten, dann möchten sie Neuwahlen ausschreiben und versuchen, ob sie die Zweidrittel-Mehrheit für ihren Plan gewinnen könnten. — Auch der nahezu im sozialdemokratischen Lager stehende „Tag" wendet sich gegen die Vorlage. — Von den liberalen Zeitungen schreibt die „Neue Freie Presse", nur die größte Sachlichkeit werde imstande sein, das große Reformwerk zu bewältigen. — Das „Neue Wiener Tageblatt" ist der Ansicht, daß der Entwurf der Regierung eine gemäßigte Mitte einhalte. Ruhe für die Wirtschaft schaffe und auch Lebensinteressen der Arbeiterschaft gerecht werde.

*

Die Stellung der Heimwehr.

○ **Wien**, 18. Okt. Die Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände gibt ihre Stellungnahme zur Verfassungsreform der Regierung Schober in einer Veröffentlichung bekannt. Es heißt darin, der Entwurf sei als erster Schritt auf einem neuen Wege wärmstens zu begrüßen als eine Abschlagszahlung an den großen Gedanken der Heimwehrbewegung. Der Kampf der Heimwehr um das große Endziel, um den neuen Staat, welcher den Klassenkampf überwinde und die Volksgemeinschaft verwirkliche, sei selbstverständlich noch nicht beendet. Er würde auf der nun geschaffenen besseren Grundlage mit nie erlahmendem Schwunge weitergeführt werden. Die Bundesführung habe den Willen, nicht zu ruhen, bis die große Idee vom Umbau des Staates über den klassenkämpferischen Marxismus triumphiert habe, denn auch noch so schöne Schilderungen der Fassade des parlamentarischen Systems so heißt es zum Schluß, könnten niemals ausreichen, ein neues Oesterreich zu schaffen.

Verhaftung wegen Schädigung des französischen Staatskredits.

◆ **Paris**, 18. Okt. Der Direktor des Börsenblattes „L'Economiste de Paris" ist verhaftet worden, weil er seinen Lesern durch Rundschreiben den Rat gegeben hat, französische Rente zu verkaufen. Er wird beschuldigt, durch künstliche Erzeugung eines Kursrückganges der Renten den Kredit des Staates zu schädigen versucht zu haben.

371 Arbeitslose in Frankreich.

◇ **Paris**, 18. Okt. Nach den offiziellen statistischen Angaben beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen in ganz Frankreich am 12. Oktober auf 371, darunter 276 Männern und 95 Frauen. Im Vergleich zur vorigen Woche ist damit die Zahl der Arbeitslosen um sechs Personen angestiegen. Der größte Teil entfällt auf Paris, das 183 Erwerbslose beherbergt. In der Zeit vom 7.—12. Oktober sind 4742 ausländische Arbeiter nach Frankreich eingewandert und 710 in ihre Heimat zurückgekehrt.

Die Bombenanschlagsangelegenheit.

Aufhebung von sechs Haftbefehlen.

:: **Berlin**, 19. Okt. In der Voruntersuchungssache wegen der Sprengstoffanschläge sind am Samstag die gegen die Mitglieder der sogenannten Thimm-Gruppe Erich Thimm, Herbert Mittelsdorf, Kurt Roßtäuscher, Heinrich Bauder und Willi Wilske erlassenen Haftbefehle vom Untersuchungsrichter aufgehoben worden. Der Untersuchungsrichter erachtet den gegen sie bestehenden Verdacht, an einer Verabredung zur Begehung von Sprengstoffanschlägen beteiligt gewesen zu sein, nach den bisherigen eingehenden Ermittlungen nicht mehr als so dringend, daß eine weitere Festhaltung geboten erscheint. Auf die von Herbert Plaas gegen den ablehnenden Beschluß der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 eingelegte weitere Beschwerde hat der 3. Strafsenat des Kammergerichts den gegen Plaas erlassenen Haftbefehl aufgehoben. Gegen sämtliche in dieser Angelegenheit aus der Untersuchungshaft Entlassenen besteht jedoch der Tatverdacht fort. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang. Zurzeit befinden sich noch 14 Personen in dieser Sache in Untersuchungshaft.

Start des „Do X" auf Sonntag verschoben.

▲ **Friedrichshafen**, 19. Okt. Der Start des „Do X" ist auf Sonntag vormittag verschoben worden. Der Westwind hat sich zum Sturm ausgewachsen und es regnet heftig. Man hofft jedoch zuversichtlich, daß das Wetter sich bis Sonntag wieder bessern wird.

Der zweite Probeflug der „R 101".

:»: **London**, 18. Okt. Das Luftschiff „R 101" unternahm am Freitag einen zweiten Probeflug, der über den größeren Teil Mittelenglands führte. Der ursprünglich auf acht Stunden angesetzte Flug wurde auf sechs Stunden verkürzt. Die Geschwindigkeit war, wie verlautet, diesmal etwas höher als bei dem ersten Probeflug, wo nicht ganz 95 km erreicht worden waren. Unter den wenigen Fluggästen befand sich der Luftfahrtminister Lord Thomson.

Hoover gegen die Haßinschrift an der Bibliothek in Loewen.

Newyork, 19. Okt. Präsident Hoover verurteilte in einer Pressebesprechung mit aller Schärfe die Inschrift Warrens an der Bibliothek in Loewen „Zerstört durch deutsche Wut". Der Präsident erklärte wörtlich: „Ich und alle, die mit mir zusammen mit der amerikanischen Garde für die Loewener Bibliothek verbunden sind, wünschen ausdrücklich jedes Einverständnis mit der Handlung Warrens abzulehnen, die mit der verletzenden Inschrift am Bibliotheksgebäude besteht." Hoover unterstrich dabei, daß fast das gesamte Geld für die Loewener Bibliothek von Amerika aufgebracht worden sei und 70 Prozent durch den Ausschuß, an dessen Spitze er selbst stehe. Der Leiter der Universität hatte vor drei Jahren mit seiner (Hoovers) ausdrücklichen Genehmigung die Deutschland verletzende Inschrift abgelehnt.

Der Halsmann-Prozeß.

Hauptfrage auf Mord.

)(: **Innsbruck**, 19. Okt. Am Schluß der Freitagsverhandlung im Halsmann-Prozeß beschloß der Gerichtshof, eine Hauptfrage zu stellen und zwar auf Mord, ferner eine Eventualfrage auf Totschlag, die damit begründet wird, daß die Fakultätsgutachten die Möglichkeit einer Affekthandlung ins Auge gefaßt hätten. In der Verhandlung kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Gerichtshof. Zunächst war ein erneuter Antrag der Verteidigung, Plätzer zu vernehmen, abgelehnt worden. Dr. Mahler gab darauf eine scharfe Erklärung ab, in der er dem Staatsanwalt vorwarf, sehr viele Dinge vorgebracht zu haben, die gar nicht zur Sache gehörten. Er beantragte Vertagung der Sitzung, was jedoch vom Gerichtshof abgelehnt wurde. Die Angriffe Dr. Mahlers wurden unter Verhängung einer Ordnungsstrafe von 200 Schilling zurückgewiesen. Die beiden Verteidiger erwogen darauf die Niederlegung ihres Amtes, doch kam es nicht dazu, da der Vorsitzende nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung die Erklärung abgab, daß kein positiver Verdacht bestehe oder vorgebracht worden sei, wonach die Verteidigung in irgend einem Zusammenhang mit der Angelegenheit Platzer stehe. Die Verhandlungen wurden schließlich auf Samstag vormittag vertagt. Es werden dann die Plädoyers beginnen.

Ein neues Römerkastell ausgegraben.

◇ **Nürnberg**, 19. Okt. Dem Streckenkommissar der Reichslimeskommission, Obermedizinalrat Dr. Eidam-Gunzenhausen, ist es nach wochenlanger Arbeit gelungen, zwischen Unterschwaningen und Altentrüdingen ein bisher völlig unbekanntes Römerkastell auszugraben. Es handelt sich um ein Holzkastell aus der ältesten Zeit der Römerherrschaft, das mitten auf dem ersten römischen Grenzwall liegt, der vor dem Wall des Kaisers Hadrian und vor der Steinmauer errichtet wurde. Für die Römerforschung in Bayern bedeutet dieser Fund ein Novum, durch welches der erste römische Grenzwall seine Bestätigung findet. Von dem Kastell sind bis jetzt freigelegt der Umfassungsgraben, die Pfostenlöcher dreier Ecktürme, drei Tore, das Mittelgebäude und ein Steinfundament mit Heizeinrichtung. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

:: **Berlin**, 19. Okt. Nach den wilden Schwankungen von gestern abend ist heute die Tendenz wesentlich beruhigter. Das Uebereinkommen der interessierten Kreise, vorläufig außerbörslich nicht zu handeln, hat hierzu wesentlich beigetragen, und brachte vor allem die Kursentwicklung mehr unter Kontrolle des Stützungskonsortiums. Dieses hatte heute vormittag eine Sitzung abgehalten, über deren Beschlüsse aber nichts bekanntgegeben wurde. Es handelte sich wahrscheinlich in erster Linie um eine weitere Vereinheitlichung der Stützungsaktion und schon zu den ersten Kursen waren die getroffenen Maßnahmen zu spüren. Die herauskommende Ware, die teilweise wohl auch aus Exekutionen herrühren dürfte und über deren Umfang man widersprechende Angaben bekam, fand schlank Aufnahme, zumal das niedrige Kursniveau von guter Seite zu Käufen benutzt wurde. Die Kursentwicklung war zwar noch keine einheitliche und Abweichungen bis 3 Prozent nach beiden Seiten festzustellen, man konnte aber, und das war die Hauptsache, den energischen Willen der Banken spüren mit ganzer Kraft einem weiteren Kursverfall entgegenzutreten.

Mit ein Schritt auf diesem Wege dürfte hierbei der Beschluß sein, bei Termingeschäften die Einschußpflicht auf 10 Prozent zu ermäßigen, um schwache Positionen ihrer Kundschaft vor weiteren Exekutionen zu schützen. Ferner hat der Börsenvorstand verfügt, daß die Nachbörse um eine Viertelstunde verkürzt wird, das heißt, daß jeder Handel in Wertpapieren in den Börsenräume wochentags nach 2.15 Uhr und Sonnabends nach 1.15 Uhr verboten ist. Es wird dadurch erreicht, daß der Handel außerbörslich, d. h. außerhalb des offiziellen Verkehrs, weiter eingeschränkt ist und mehr unter Aufsicht der Banken bleibt, die im Bedarfsfalle eingreifen können.

Zu den ersten Kursen lagen Chadeaktien und Hansa Dampf schwach, Kunstseidenwerte, die meisten Montanpapiere, Ges. f. el., Siemens und Schuckert dagegen gut erholt. Im Verlaufe machte die Beruhigung Fortschritte und man wollte von einer guten Außenhandelsbilanz per September wissen. In der Tat weist diese einen Ausfuhrüberschuß von 166 Millionen gegen 118 Millionen im August auf. Anleihen ruhig, Ausländer meist behauptet, Pfandbriefe eher schwächer, Liquidationspfandbriefe bis ½ Prozent rückgängig. Devisen etwas lebhafter. Dollar und Spanien schwach, Pfund fest. Geldmark unverändert. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde bewegte sich das Geschäft an den Effektenmärkten in ruhigen Bahnen, die Kurse behaupteten sich aber meist auf dem erreichten Niveau.

*

Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

÷ **Berlin**, 19. Okt. Weizen 229—230, Dez. 251, März 262, matter; Roggen 173—177, Okt. 187,50, Dez. 194,25 bis 195, März 206,50—207, matter; Gerste 196—216, ruhig; Futtergerste 172—188, ruhig; Hafer, ab märk Station 169—179, Okt. 174, Dez. 185, März 200, still; Mais geschäftslos; Weizenmehl 27,75—33,25, ruhig; Roggenmehl 23,25—26,10, matter; Weizenkleie 11,25—11,45, lustlos; Roggenkleie 9,75—10,25, lustlos; Viktoriaerbsen 35—42; Kleine Speiseerbsen 27—32; Futtererbsen 21—23; Rapskuchen 18,50—19; Leinkuchen 24,10—24,40; Trockenschnitzel 11,10—1,50; Sojaextraktionsschrot 19,70—20,10; Kartoffelflocken 15,60—16,20. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Schweinemarkt in Altenessen.

:: **Altenessen**, 19. Okt. Gesamtauftrieb: 2421 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsware): 6—8 Wochen alte 25—34, 8—10 Wochen alte 34—44; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 44—56, 4—6 Monate alte 56—100. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: Sehr langsam.

*

Ostindische Baumwolle.

⊙ **Liverpool**, 19. Okt. Loco F. G. Surtee 885, Loco F. G. Broach 800, Loco F. G. Nr. 1 Oomra 710, Loco F. G. Americ. Sind-Punjab 860, Loco F. G. Bengal 590, Loco F. G. Sind 590.

Bremer Baumwollkurse.

× **Liverpool**, 19. Okt. Jan. 964, Febr. 966, März 973, April 974, Mai 981, Juni 981, Juli 983, Aug. 980, Sept. 977, Okt. 959, Nov. 957, Dez. 959, Okt 974, Loco 1019, Tagesimport 15 000, Tageslocoverkäufe 3 000, Exportverkäufe 100, Egypt. Upper F. G fair loco 1089. Tendenz: ruhig.

Liverpooler Baumwollkurse.

Bremen, 19. Okt. Jan. Brief 1917, Geld 1913, bezahlt 1915; März 1953, 1952, 1952, 3×1952 n. Notiz; Mai 1980, 1979, 3×1980, 2×1979 n. Notiz; Juli 1983, 1978, 1980; Okt. 1872, —; Dez. 1904, 1902. Tendenz: ruhig. Loco: 1974.

Wenn Brautleute Möbel kaufen wollen

gehen sie gern zum Möbelhaus Kramm in Essen, am Theaterplatz. Warum? Wo ihre Eltern, ihre Freunde und Bekannten so preiswert und gut gekauft haben, werden auch sie richtig bedient.

Beilage

Keine D

Antwort des deutschnation

:: Berlin, 18. Ok nationalen Volksp Reichskanzler gerich sich aus veröffentli Reichskanzler nachst „Eine Nachpr rung" erklärten Ju helms durch den H kommt nicht in ihre Auffassung rec den Falle unter „ Reichsminister zu v sung und in Gese chen wird, ist nur gemeint. Ueberwie damit den jeweils (vergl. die Entscheid vom 14. November Sammlung Band Agent für öffentlic Beschluß des nicht erforderl dem Verbot der Ort wolf" vom 19. Mär 1926, des „Wiking" Datum, der Ortsgr kämpferbundes" von Grottau des „Stahl Ortsgruppe Falkenb des" einschl. der „R bei denen die Reich gewirkt haben, ist eb ner darauf hinweise Verbot des „R genau nach den fahren worden

Die Au

Wie der S

Das Erstaunlichste bei war vielleicht, d Betrügereien ausfüh eines Verdachtes au alle Berliner Steuer Stein ins Rollen b klärten, nur dankbar einen Monopolvertra bekanntlich ist seine Vorwürfe gegen die weiteren Verluste de wesen. Schon jetzt Mark Schaden gerech Aufgeklärt wurde zirksamt Spand leur, der folgenden hatte: Es kamen zw amtes Spandau übe Stadtbank. Es hand gewöhnliche Ma ämter bei ihrer Ver der Firmen, von de der Post bedienen. Firma Sklarek dazu zirksamtes an die S nen. Man entschuld daß wohl ein Fehl sehen des Bezi die in Frage komm Gebrüder Sklarek un überwiesen habe. Je tergeleitet worden. Kontrollbeamte nicht von den merkwürdige Stadtbank, Schröde Recherchen einzuziehen daß er alles in Ordnu nommen handele es um einen Verdacht ge das allzu fahrlässig Während Schröder mi in Ordnung, hatte der an das Bezirksa

Selig si die

Ecke

17)

„Ich weiß nicht gedacht, aber es ist w Er versank wieder dachte fast ein wenig was er mir durchaus Ringsum blühte d Ueppigkeit, durchzogen treidefelder, die sich vom würzigen Duft d grenzte. Berzelius gi Seite. Zuweilen nah die Stirn. Man erre den Wald hinein abzw folgte, als müsse es „Haben Sie davon Kuranstalt, die er gegr hat, übertragen will?" „Nein. Ich dachte, das Sie leiten?" „Ja, allerdings. ich es nicht gern bin. ters, daß die Kuranst gehend Erkrankte zwe bergt, allmählich zugu größert werden sollte, Im Sanatorium aber besondere Kuren Pati heranziehen und ihm seinerzeit Pfarrer Knei lich auf ganz neuzeit ziehung von Radium. Vater sagte sich, d die nur mittelmäßiger felde nie internationa wenn da im Sanatori der Medizin fände, g den anwende, könne s und groß zu machen, hatte er mir, seinem mußte ich Medizin st torium übernehmen." „Und Sie? Taten

Keine Nachprüfung des Stahlhelm-Verbots durch die Reichsregierung.

Antwort des Reichskanzlers an die deutschnationale Reichstagsfraktion.

:: Berlin, 18. Okt. Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat am 18. Oktober ein an den Reichskanzler gerichtetes Schreiben vom 16. Oktober von sich aus veröffentlicht. Auf dieses Schreiben hat der Reichskanzler nachstehende Antwort erteilt:

„Eine Nachprüfung der von der „Reichsregierung" erklärten Zustimmung zu dem Verbot des Stahlhelms durch den Herrn Preußischen Minister des Innern kommt nicht infrage. — Vorab bemerke ich daß ihre Auffassung recht irrtümlich ist, wonach im vorliegenden Falle unter „Reichsregierung" die Gesamtheit der Reichsminister zu verstehen sei. Wo in der Reichsverfassung und in Gesetzen von der „Reichsregierung" gesprochen wird, ist nur in Ausnahmefällen das Gesamtkabinett gemeint. Ueberwiegend bezeichnet die Reichsverfassung damit den jeweils zuständigen Ressortminister (vergl. die Entscheidung des Reichsgericht in Strafsachen vom 14. November von 1924 abgedruckt in der amtlichen Sammlung Band 58, Seite 40, übereinstimmend Triepel, Agent für öffentliches Recht, Band 30 Seite 480). Ein Beschluß des Gesamtkabinetts war sonach nicht erforderlich. Auch in früheren Fällen, so bei dem Verbot der Ortsgruppe Emshorn des Bundes „Werwolf" vom 19. März 1926, der „Olympia" vom 28. Juli 1926, des „Wiking" und des „Jung-Wiking" vom gleichen Datum, der Ortsgruppe Hindenburg des „Roten Frontkämpferbundes" vom 25. August 1926, der Kreisgruppe Grottau des „Stahlhelm" vom 8. September 1926, der Ortsgruppe Falkenburg des „Roten Frontkämpferbundes" einschl. der „Roten Jungfront vom 18. Januar 1928, bei denen die Reichsminister Külz und von Keudell mitgewirkt haben, ist ebenso verfahren worden. Ich darf ferner darauf hinweisen, daß beim diesjährigen Verbot des „Roten Frontkämpferbundes genau nach den gleichen Grundsätzen verfahren worden ist. Der Reichsminister des Innern hat also auf Grund des in Theorie und Praxis bekannten Rechtszustandes gehandelt. Meine Zustimmung als die des für die Bestimmung der Richtlinien der Politik zuständigen Reichskanzlers hat er vorher eingeholt. Darüber hinaus hat der Herr Reichsminister des Innern auch die Stellungnahme des Auswärtigen Amts eingeholt und seine Entscheidung erst getroffen nachdem auch vom Auswärtigen Amt keine Bedenken geäußert worden sind.

In der Sache selbst beziehe ich mich auf die Begründung, die der für das Verbot zuständige preußische Minister des Innern, diesem Verbot schriftlich und mündlich im Preußischen Landtag in der Sitzung vom 14. Oktober gegeben hat.

Geländespiele des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, haben wie stets der politischen Einstellung des Reichsbanners entsprechend keinen militärischen Charakter im Sinne des Gesetzes vom 21. März 1921.

★

Die Deutsche Volkspartei und der Stahlhelm.

Der Hamburger Landesverband des Stahlhelm hat die deutschvolksparteilichen Bürgerschaftsabgeordneten Behle und den Vorsitzenden des deutschen Gewerkschaftsbundes Erich Fenger ausgeschlossen, weil beide den Aufruf des Bundesausschusses der Deutschen Volkspartei gegen das Volksbegehren unterzeichnet haben.

In Dresden hat die Ortsgruppe des Stahlhelms den volksparteilichen Landtagsabgeordneten Dieckmann, der zu den Gründern der Ortsgruppe gehört, aufgefordert, wegen seiner Stellungnahme zum Volksbegehren aus dem Bund auszuscheiden. Auch in Mitteldeutschland ist es zum Bruch zwischen dem Stahlhelm und der Deutschen Volkspartei gekommen. Volksparteiliche Blätter berichten außerdem über Austritte von Parteimitgliedern aus dem Stahlhelm.

Die Aufklärung des Sklarek-Skandals.

Wie der Stein ins Rollen kam.

Das Erstaunlichste an dem ganzen Sklarekschen Schwindel war vielleicht, daß die drei Brüder jahrelang ihre Betrügereien ausführen konnten, ohne daß der Schatten eines Verdachtes auf sie fiel. Die Stadt Berlin sowie alle Berliner Steuerzahler können den Personen, die den Stein ins Rollen brachten und die Betrügereien aufklärten, nur dankbar sein; denn da die Gebrüder Sklarek einen Monopolvertrag bis zum Jahre 1935 hatten — bekanntlich ist seine Verlängerung Gegenstand schwerster Vorwürfe gegen die dafür Verantwortlichen — wären die weiteren Verluste der Stadtbank gar nicht abzusehen gewesen. Schon jetzt muß mit mindestens zehn Millionen Mark Schaden gerechnet werden.

Aufgeklärt wurde der Fall Sklarek durch das Bezirksamt Spandau bezw. durch einen Kontrolleur, der folgenden merkwürdigen Vorgang beobachtet hatte: Es kamen zwei Postüberweisungen des Bezirksamtes Spandau über das Konto der Sklareks an die Stadtbank. Es handelte sich hier um eine ganz ungewöhnliche Maßnahme, da sich die Bezirksämter bei ihrer Verrechnung mit der Stadtbank weder der Firmen, von denen sie Lieferungen bekommen, noch der Post bedienen. Der Beamte erkundigte sich, wieso die Firma Sklarek dazu käme, für die Rechnung eines Bezirksamtes an die Stadtbank Ueberweisungen vorzunehmen. Man entschuldigte sich und gab die Erklärung ab, daß wohl ein Fehler der Firma und ein Versehen des Bezirksamtes vorgelegen habe, das die in Frage kommende Summe aus Versehen an die Gebrüder Sklarek und nicht an die Berliner Stadtbank überwiesen habe. Jedenfalls sei der Betrag sofort weitergeleitet worden. Mit dieser Erklärung gab sich der Kontrollbeamte nicht zufrieden. Er erstattete Meldung von den merkwürdigen Vorgängen, und der Direktor der Stadtbank, Schröder, bekam den Auftrag, weitere Recherchen einzuziehen. Er kam mit dem Bescheid zurück, daß er alles in Ordnung gefunden habe. Im Grunde genommen handele es sich vielleicht noch nicht einmal so um einen Verdacht gegen die Gebrüder Sklarek, als gegen das allzu fahrlässig arbeitende Bezirksamt Spandau. Während Schröder mit dem Bescheid zurückkam, alles sei in Ordnung, hatte der kontrollierende Beamte sich direkt an das Bezirksamt Spandau gewandt und dort vom Bürgermeister erfahren, daß überhaupt keine Ueberweisung erfolgt sei, und daß er auch von einer Zahlungsverpflichtung gegen die Gebrüder Sklarek nichts wisse. Rasch verdichtete sich jetzt der Verdacht gegen die Gebrüder Sklarek. Man kam auch sehr schnell dahinter, auf welche Weise Fälschungen vorgenommen waren, und die sofortige Verhaftung wurde angeordnet und durchgeführt.

Aus der ganzen Art, wie der Betrug seine Aufklärung fand, geht hervor, daß schon eine Reihe von außergewöhnlichen Zufällen zusammentreffen mußte, um das Lügen- und Schwindelgebäude der Gebrüder Sklarek zum Einsturz zu bringen. Außerordentlich belastet erscheint Schröder, einer der Direktoren der Stadtbank, zumal es zu seinem Aufgabenkreis gehörte, die Konten der Kunden der Kreditbank ständig zu kontrollieren. Er hätte unbedingt wissen müssen, welche hohen Kredite die Gebrüder Sklarek in Anspruch nahmen. Seine Pflicht wäre es gewesen, eine ganz besonders sorgfältige Kontrolle auszuüben. Statt dessen hat man den Gebrüdern Sklarek im Laufe der Jahre ihre Betrügereien immer mehr erleichtert, da alle Nachprüfungen als nicht notwendig — angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten — unterlassen wurden. Die unteren Beamten der Stadtbank hatten gar nicht die Möglichkeit, irgend eine Kontrolle auszuüben. Denn weder vermochten sie den Umfang und die Größe der Geschäfte der Gebrüder Sklarek zu beurteilen, noch wurde ihnen das Recht zu irgendeiner Nachprüfung zugebilligt.

Zweifellos hat eine allzu große Vertrauensseligkeit der — selbst nicht belasteten — höheren Beamten die Betrügereien der Gebrüder Sklarek erleichtert. Aber andererseits darf man nicht vergessen, daß sie überaus raffiniert vorgegangen sind, sodaß selbst den direkt Beteiligten ein Durchschauen der Betrugsmanöver sehr schwer möglich war. Nachdem man erst einmal gegen die Gebrüder Sklarek Verdacht gefaßt hatte, war es natürlich nicht allzu schwierig, aufzudecken wie die Betrügereien ausgeführt worden waren. Trotzdem harten die Schwindler es meisterhaft verstanden, sich den Anschein zu geben, als ob alles in Ordnung wäre. Ursprünglich hatte die Firma Sklarek die Bestellscheine, die von den Bezirksämtern und städtischen Dienststellen ausgestellt waren, der Stadtbank eingereicht, die sich vor der Diskontierung darüber vergewisserte, ob die Aufträge auch tatsächlich ausgeführt waren. Durch eingeschriebenen Brief wurde den betreffenden Dienststellen mitgeteilt, in welcher Höhe ein Diskont auf die Bestellung gegeben worden war, sodaß diese genau wußten, welchen Betrag die Kleider-Vertriebs-Gesellschaft ausgezahlt bekommen hatte. Später hin jedoch unterblieb die Benachrichtigung der Bezirksämter und Dienststellen. Und diese unglaubliche Fahrlässigkeit haben sich die Gebrüder Sklarek zunutze gemacht. Ihr Betrugsmanöver bestand im wesentlichen darin, daß sie Bestellscheine fälschten, für die gar keine Bestellungen vorlagen. Dann wurde eine fingierte Bestätigung des Auftrages hergestellt, die Rechnung und die mit gefälschten Unterschriften versehene Kopie des Auftrages des Bezirksamtes zusammengeheftet und von einem der Gebrüder Sklarek unterschrieben. Solche Bestellungen wurden nicht etwa einzeln eingereicht, sondern in Verbindung mit mehreren echten Rechnungen. In der Gesamtaufstellung fiel dadurch die Einschiebung einer gefälschten Rechnung gar nicht auf.

Die Betrügereien der Gebrüder Sklarek beziehen sich nicht allein auf Fälschungen, sondern die Grundlage ihres ganzen Geschäftes mit der Stadt sind zweifellos Bestechungen von Beamten. Wer wirklich schuldig ist, wird allerdings erst mit voller Klarheit aus der weiteren Untersuchung hervorgehen.

★

So steht's im Kochbuch:

„... nicht nur überbrühen, den Kathreiner*, sondern einige Minuten kochen lassen ..."

So kommt nämlich erst der — richtige Kathreinergeschmack zur Geltung!

*Kathreiners Malzkaffee

Bürgermeister Schneiders Vernehmung.

◆ **Berlin**, 19. Okt. Bürgermeister Schneider ist am Freitag bis zum Spätnachmittag von der Staatsanwaltschaft vernommen worden. Es wurde dem Beschuldigten aufgegeben, bis zum Sonnabend sämtliche Quittungen beizubringen und sämtliche Banken zu benennen, bei denen er oder seine Gattin Konten gehabt haben. Die betreffenden Banken werden aufgefordert, Kontoauszüge einzureichen. Weiter ist der Bürgermeister gefragt worden, wie er die Sklareks kennen gelernt, welche Geschenke er von ihnen erhalten und wieviel Anzüge er bei der KWG gekauft habe.

Von Nah und Fern.

Falsche 50-Pfennigstücke.

:: **Nürnberg**, 18. Okt. Auf den Nürnberger städtischen Straßenbahnen werden die 50-Pfennigstücke aus Aluminiumbronce nicht mehr in Verkehr genommen, da nach einer Erklärung der Direktion der Straßenbahn ein Verlust von 10 000 Mark erwachsen sei durch die Einnahme zahlreicher Falschstücke.

Selbstmord eines Münchener Bankdirektors.

() **München**, 18. Okt. Infolge Nervenzerrüttung hat sich der Direktor und Vorstand der bayerischen Bau-Vereins-Bank München, Walter Zschoch, erschossen. Nach den bisherigen Prüfungen hat sich Direktor Zschoch in keiner Weise irgendwelche Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen.

Aushebung einer Falschdruckerei.

◇ **Konotau** (Böhmen), 18. Okt. Bei einer Durchsuchung der Schönherrschen Druckerei in Schmiedeberg, die gestern von der Polizei vorgenommen wurde, fand man halbfertige Staatsbauloſe, Klischees und anderes Material, durch das einwandfrei festgestellt wurde, daß sich in der Druckerei eine Fälscherwerkstätte befand. Bisher wurden drei Angestellte der Druckerei verhaftet. Der Besitzer der Druckerei, Josef Schönherr, ist am Tage vor der Hausdurchsuchung mit den Geschäftsbüchern und 7000 Tschechen-Kronen-Bargeld über die Grenze geflüchtet. Seine Frau wurde verhaftet.

Bergarbeitermangel in Ostoberschlesien.

() **Kattowitz**, 18. Okt. Wie die polnische Presse mitteilt, herrscht in Ostoberschlesien wegen der ungewöhnlich günstigen Kohlenkonjunktur eine starke Nachfrage nach Bergarbeitern. Gegenwärtig werden 4000 Arbeiter benötigt. Für Dezember rechnet man mit einer Steigerung des Bedarfs auf 6000.

Ein Messerduell.

:: **Ungar**, 18. Okt. In der Gemeinde Martinovce im Distrikt Mukatscheco fand dieser Tage ein Messerduell zwischen zwei Landwirten statt, von denen der eine dem anderen seine Frau abspenstig gemacht hatte. Bei dem Zweikampf wurde der Bauer Mitrovic tödlich verletzt. Er starb im Krankenhaus von Mukatschevo.

Massenstrafverfahren gegen französische Kommunisten.

+ **Paris**, 18. Okt. Außer den bereits gegen 100 Kommunisten eingeleiteten Strafverfahren hat die Pariser Staatsanwaltschaft gegen weitere 60 kommunistische Parteiangehörige Anklage erhoben, darunter gegen vier kommunistische Abgeordnete, Martin, Cachin, Doriot und Duclod. Der letzte ist bekanntlich seit langem flüchtig und unauffindbar, während die ursprünglich angeklagten Kommunisten eines Komplotts gegen die innere Sicherheit des Staates beschuldigt werden, wird gegen die neuerdings mit einem Strafantrag Bedachten, nach der Agentur Havas, Anklage wegen Komplotts gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates erhoben. Die erste Vernehmung hat heute stattgefunden und zwar wurde nur der im Gefängnis sitzende Abgeordnete Martin verhört.

Schweres Explosionsunglück in Spanien.

◇ **Paris**, 19. Okt. Nach einer Meldung des „Excelsior" aus Madrid ist am Freitag in der Nähe von Bilbao ein in Ausbesserung befindlicher Hochofen explodiert. Die Zahl der Toten beläuft sich auf zwölf, die der Verletzten auf 24. Neun Arbeiter werden noch vermißt.

Eifersucht oder Racheakt?

() **Paris**, 18. Okt. Die Frau eines Tabakhändlers in Narbonne entdeckte am Donnerstag hinter der Ladentür eine Kiste, über deren Inhalt sie sich im Zweifel war. Sie versuchte daher, den Deckel zu öffnen, was nach vieler Mühe gelang. Als sie sich gerade daran machte, den Inhalt der Kiste zu untersuchen, entstand plötzlich eine Explosion. Die Frau stand sofort in hellen Flammen und hat schwere Verletzungen davongetragen. Eine Kundin, die sich im Augenblick der Explosion im Geschäft befand, wurde ebenfalls schwer verletzt. Während die Inhaberin des Geschäftes ihren Verletzungen wenige Stunden später erlag, befindet sich die Kundin in lebensgefährlichem Zustand im Krankenhaus. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen Eifersuchts- oder Racheakt handelt.

Europäisches Gastspiel japanischer Schauspieler.

◆ **Paris**, 19. Okt. Dem „Journal" zufolge wird eine japanische Schauspielertruppe demnächst eine Gastspielreise nach Deutschland, Oesterreich, England und Frankreich antreten. Die japanische Regierung, die Europa ein Gesamtbild der dramatischen Kunst Japans zu bieten wünsche, habe ihre Unterstützung zugesagt. Das Repertoire der Truppe, an deren Spitze einer der bedeutendsten Autoren der jüngeren Generation, Enno Sufe, stehe, werde das klassische japanische Drama vom 17.—19. Jahrhundert und auch das Ballett umfassen.

Selig sind, die überwinden.

Roman.

Von

Erich Ebenstein.

17) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht — ich habe darüber noch nie nachgedacht, aber es ist wohl möglich, daß es so etwas gibt."

Er versank wieder in grübelndes Schweigen. Lia aber dachte fast ein wenig enttäuscht: „Das ist das Wichtige, was er mir durchaus sagen wollte?"

Ringsum blühte der Sommer in Farbenpracht und Ueppigkeit, durchzogen von dem Geruch reifender Getreidefelder, die sich rechts vom Weg ausbreiteten und vom würzigen Duft des Nadelwaldes, der ihn links begrenzte. Berzelius ging immer noch schweigend an Lias Seite. Zuweilen nahm er den Hut ab und wischte sich die Stirn. Man erreichte einen schmalen Weg, der in den Wald hinein abzweigte. Er schlug ihn ein, und Lia folgte, als müsse es so sein.

„Haben Sie davon gehört, daß mein Vater mir die Kuranstalt, die er gegründet und bisher allein verwaltet hat, übertragen will?" fragte er nach einer Weile.

„Nein. Ich dachte, Sie seien Arzt im Sanatorium, das Sie leiten?"

„Ja, allerdings. Aber ich muß Ihnen gestehen, daß ich es nicht gern bin. Es war der Traum meines Vaters, daß die Kuranstalt, die nur leicht und vorübergehend Erkrankte zwecks Bade- und Trinkkuren beherbergt, allmählich zugunsten des Sanatoriums, das vergrößert werden sollte, mehr in den Hintergrund trete. Im Sanatorium aber sollte eine Art „Wunderarzt" durch besondere Kuren Patienten aus aller Herren Länder heranziehen und ihm so Weltruf verschaffen, etwa wie seinerzeit Pfarrer Kneipp, Lahmann und andere. Natürlich auf ganz neuzeitlicher Grundlage, unter Heranziehung von Radium, Elektrizität, Hypnose usw.

Vater sagte sich, durch die einfachen Quellen allein, die nur mittelmäßiger Qualität sind, könnte Schwanfelde nie internationale Bedeutung bekommen. Aber wenn da im Sanatorium einer säße, der neue Wege in der Medizin fände, ganz neue, selbsterfundene Methoden anwende, könne sein Traum, Schwanfelde berühmt und groß zu machen, wohl gelingen. Die Ausführung hatte er mir, seinem einzigen Sohn, zugedacht. Darum mußte ich Medizin studieren und dann das Sanatorium übernehmen."

„Und Sie? Taten Sie es denn nicht gern?"

„Anfangs ja. Das Studium interessierte mich, und ich dachte — warum sollte ich nicht ebensogut Arzt werden, wie irgend etwas anderes? Aber dann, als ich mit den Studien fertig war und ein wenig in der Welt herum kam, fühlte ich doch immer deutlicher, daß es nicht das Richtige war. Mir fehlte vor allem die Begeisterung für meinen Beruf. Das beglückende Gefühl, leidenden Menschen helfen zu können, steigerte sich nie so weit, daß ich darüber den Widerwillen gegen das Unzulängliche unseres ärztlichen Wissens und — das Unschöne, das damit so vielfach verbunden ist, hätte vergessen können.

Der wahre Arzt muß und kann dies. Daß ich aber kein solcher war, fühlte ich ganz deutlich und manchmal geradezu quälend erst in der letzten Zeit, seit ich am Sanatorium tätig war. Und auch, daß ich vor allem keinen Funken Talent zum Pfadfinder auf diesem Gebiet besitze. Nie kann Vaters Traum durch mich erfüllt werden. Ich bin ein unbedeutender Mensch, der am liebsten in beschaulicher Stille dahin leben würde. Auf meinen Reisen schon fühlte ich es — oft mit Beschämung: Eine Bildergalerie, ein schönes Gesicht, eine schöne Landschaft flößen mir unendlich mehr Gefühl ein, als das best eingerichtete Krankenhaus, die bedeutendste medizinische Entdeckung. Anziehend ist für mich nur die Welt des Schönen, beglückt, hingerissen und begeistert kann ich nur durch sie werden."

„Und wie faßte Ihr Vater diese Erkenntnis auf, Herr Doktor?"

„Wir sprachen nie ausdrücklich darüber, aber ich weiß, daß er seinen Traum längst still begraben hat. Er liebt mich, und ich bin sein einziges Kind. Er ist großmütig genug, mein Glück über seinen Ehrgeiz zu stellen . . ."

„Und jetzt . . .?"

„Jetzt erklärte mein Vater mir, daß er arbeitsmüde sei und froh wäre, wenn ich ihm die Oberleitung der Kuranstalt abnähme. Die Hauptarbeit dabei soll einem Direktor übertragen werden, der auch die geschäftliche Leitung des Sanatoriums übernehmen würde. Die ärztliche soll Doktor Merker übernehmen, der sehr tüchtig ist. Auch für die Direktorstelle hat Vater bereits eine geeignete Persönlichkeit im Auge. Alles ist kein plötzlicher Entschluß, sondern von langer Hand sorgfältig erwogen und vorbereitet. Und Sie verstehen?

Das Ganze ist Ergebnis eines zartfühlenden, liebenden Vaterherzens, das mir ein Leben nach meinem Wunsche in Ruhe und Schönheit ermöglichen und mir durch einen ganz kleinen Pflichtenkreis zugleich doch auch das beschämende Gefühl des Nichtstuns ersparen will!"

„Welch gütigen, edeln Vater besitzen Sie!"

„Den besten aller Besten! Aber die ihm diesen Gedanken eingegeben und ausbauen half, war meine Mutter! Kennen Sie meine Mutter?"

„Nur dem Namen nach . . ."

„Natürlich! Es war eine törichte Frage. Wie sollten Sie sie kennen, da sie ihres Leidens wegen seit Jahren das Haus nicht verläßt und wenig Verkehr unterhält!"

„Ihre Mutter ist krank?"

„Seit acht Jahren gelähmt, an den Rollstuhl gefesselt infolge einer schweren Operation, die sie durchmachen mußte."

„Wie furchtbar traurig! Wie schmerzlich für Sie und Ihren Vater!"

„Ja, es ist ein Kapitel für sich. Aber Sie dürfen Mutter nicht arm nennen deswegen. Sie ist eine der reichsten, glücklichsten der Erde! Sie trägt ihr Leiden wie ein Engel, ist heiter und zufrieden dabei und schuf sich ein Reich der Seele um das man sie beneiden kann: die Musik! In diesem Reich spielt sich ihr eigentliches Leben ab. Sie spielt wunderbar Klavier, besitzt eine wohlausgebildete ergreifende Altstimme und komponiert auch selbst. Ihr Vater war Professor am Konservatorium, das die Mutter als Mädchen besuchte. Sie müssen meine Mutter kennen lernen, Fräulein Lia! Sie kann es gar nicht erwarten, Sie kennen zu lernen — ich habe ihr so viel von Ihnen erzählt — täglich sprechen wir von Ihnen . . ."

Dr. Berzelius blieb stehen, fuhr sich über die heiße Stirn und blickte Lia seltsam unruhig an. Dann fuhr er hastig fort: „Wirklich, ich glaube, eine große, mich beglückende Neuigkeit habe ich Ihnen noch gar nicht mitgeteilt. — Das Bild der Lianora Battistini ist in meinem Besitz!"

„In der Tat? Das freut mich unendlich für Sie, Herr Doktor, denn ich weiß ja, wie sehr es Ihnen dieses Bild angetan hat! So hat der alte Herr in Ferrara Ihren immer wiederholten Bitten, es Ihnen zu verkaufen, nun doch endlich nachgegeben?"

„Ja. Nachdem wir in den letzten Monaten neunzehn Briefe darüber gewechselt hatten und ich zuletzt den glücklichen Einfall bekam, ihm eine Summe dafür zu bieten, die genügt hätte, einen echten Palma vecchio oder Reni zu erwerben, obwohl die Lianora Battistini nicht einmal signiert, also keinesfalls von einem sehr berühmten Maler ist. Da willigte er doch endlich ein. Gestern kam das Bild bereits an und hängt nun in meiner kleinen Galerie. Mutter ließ sich extra hinüber nach dem Sanatorium führen, um es zu sehen, und ist kaum weniger entzückt davon als ich."

„Wie froh und glücklich müssen Sie sich fühlen, Herr Doktor, da alle Ihre Wünsche sowohl inbezug auf Ihre Lebensverhältnisse und nun auch auf das Bild sich nun erfüllt haben!"

„Alle?" Er seufzte tief auf. „Ich wollte, es wäre so — aber . . ."

„Nun, hat es mit dem Bild etwa einen Haken?"

Berzelius fuhr sich abermals über die Stirn, sah Lia ratlos an und gab sich dann einen Ruck.

„Ja, Fräulein Lia, es hat einen Haken damit. Es macht mir nämlich gar keine Freude . . ." sagte er stockend und dann sich plötzlich überstürzend wie ein Mensch, der mit geschlossenen Augen einen Sprung ins Unbekannte wagt, gleichviel wie der Ausgang sein würde, „nein, keine Freude, denn seit es da oben an der Wand hängt und mich mit seinen wunderbaren Augen anlächelt, habe ich erst begriffen, daß es gar nicht dies Bild war, was mir beständig im Sinn lag und wonach ich mich halb krank sehnte, sondern — ja, und daß mir das tote Bild nichts nützt, solange ich nicht das lebende Bild dazu habe, ich begriff erst jetzt, daß all' meine Gedanken eigentlich nur Ihnen galten, Lia — daß ich Sie liebe — schon so lange — schon damals, als ich das erstemal in dem alten Palast in Ferrara vor dem Bild stand, das mir so wundersame Geschichten von Liebe und Glück zuflüsterte. Ja — damals liebte ich in dem Bild schon Sie und später das Bild in Ihnen . . ."

Lia Arland schwindelte es vor den Augen. Infolge der etwas verworrenen, überstürzten Rede oder eines stürmisch aufwallenden Glücksgefühls, das alles andere in ihr erstickte? Sie wußte es nicht. Sie konnte überhaupt nicht denken, blieb ganz stumm.

Da beugte er sich zu ihr herab, um angstvoll in ihren Augen zu lesen. „Lia — teure Lia — warum sprechen Sie denn kein einziges Wort? Wollen Sie denn nicht meine Frau werden? — Haben Sie mich nicht wenigstens ein bißchen lieb?"

Und dann las er in ihren Augen, was sie nicht über die Lippen brachte und schlang die Arme mit einem Jubellaut um sie. „Lia — Geliebtes — nun ist alles gut! Und — glaubst du nun, daß es Schicksale gibt und das Bild der Lianora Battistini für uns ein solches war?"

Sie nickte wie im Traum. Wie anders, wieviel schöner und herrlicher erschien ihr die Welt seit sie begriffen hatte, daß auch bei ihr schon längst Liebe gewesen war, was sie für Freundschaft gehalten.

15.

Sabine Arland war von ihrer geheimnisvollen Reise zurückgekehrt. Ohne Anmeldung, ganz still war sie eines Nachmittags in Heimdiele eingetreten, gerade als Lia im Begriff stand, das Haus zu verlassen, um nach Rolky zu gehen. Und die Tochter sowohl als Suse Kleemein erschraken bis ins Herz hinein über ihr Aussehen. Eine in Kraft und Gesundheit blühende Frau, hatte sie vor drei Wochen Heimdiele verlassen, eine abgemagerte, gealterte, anscheinend schwer kranke Frau, kehrte sie dahin zurück. Nur in den eingesunkenen Augen brannte stärker als je das Feuer eines unbeugsamen Willens. Eines bis zum Fanatismus gesteigerten Willens und daneben etwas Neues: frohlockende Befriedigung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben eines Liftboys.

Von ihm selbst erzählt.

„Ich bin zwar nur ein kleiner, wenig beachteter Liftboy, aber ich sehe doch sehr viel und passe scharf auf. O ja! Als ich noch klein war, so ungefähr zehn Jahre, da fuhr ich zum ersten Mal in einem Aufzug. Meine Mutter konnte das gar nicht vertragen, und sie schrie immer, wenn der Lift hielt, aber mir machte es Spaß, so lautlos hinauf und herunter zu gleiten, und damals schon war es mein Wunsch, jeden Tag von morgens bis abends im Fahrstuhl fahren zu können. So wurde ich Liftboy.

„Zuerst in einem Warenhaus. Den großen Aufzug durfte ich anfangs noch nicht bedienen, nur den kleinen, der vom Parterre zum Kontor führte und den außer den Direktoren und einigen besseren Angestellten fast niemand benutzte. Das war ein langweiliges Leben. Manchmal fuhr ich rasch ganz allein hin und her, damit ich etwas Vergnügen hatte. Aber zu sehen gab es doch schon allerhand. Jeden Tag mußte ich zweihundert Menschen erklären, daß dieser Lift nur für das Personal da sei, und sie wollten es immer nicht glauben, obwohl es doch groß und breit über der Tür zu lesen stand.

Später bekam ich dann einen von den großen Aufzügen zur Bedienung. Wer sich das so leicht vorstellt, der ist gewaltig im Irrtum. Bevor ich zugelassen wurde, mußte ich vierzehn Tage lang lernen und proben, bis ich wußte, was in allen fünf Stockwerken zu haben ist. Jeden Tag sagte ich einige hundert Mal laut den Spruch her: Zwischengeschoß: Wollwaren, Wirkwaren, Strumpfwaren, Bijouterie, Parfüm, Seife, Toilettengegenstände; Erster Stock: Zeichnen- und Malsachen, Musikalien, Friseursalon, Bücher, Tapeten, Spielwaren, Puppen, Weihnachtsartikel; Zweiter Stock: Glas, Porzellan, Teppiche, Küchengeräte, Badeeinrichtungen, Erfrischungsraum; Dritter Stock: Fleisch- und Wurstwaren, Gemüse, Konserven, Holzartikel, Herrengarderobe, Schuhe, Pelzwaren, Restaurant . . . .

Und so weiter. Immer wieder, und immer wieder. Und nie wollte es klappen. Dann fuhr ich abends, wenn das ganze Haus still war, mit einem Angestellten ganz allein im Fahrstuhl Probe, immer rauf und runter, und auf jeder Etage riß ich die Tür auf und machte den nicht anwesenden Insassen des Lifts Platz und rief in den dunklen Raum meinen Spruch. Das war furchtbar komisch, denn kein Mensch hörte zu, bis auf den Angestellten, der auf einem Zettel stehen hatte, was ich hersagen mußte, der aber gar nicht mitkam beim Lesen, so schnell sprach ich. Aber als ich dann zum ersten Mal morgens den Dienst antrat und das Warenhaus geöffnet wurde, da hatte ich eine schreckliche Angst.

Werde ich auch alles richtig hersagen können? Schon beim ersten Mal ging alles durcheinander, und ich hoffe, die Leute, die ich zu den Musikalien geschickt habe, obwohl sie zum Porzellan wollten, werden mir heute nicht mehr böse sein, denn jeder muß lernen, ehe er etwas kann. Und das ist nicht so einfach, wenn täglich vier- bis fünfhundert Menschen zu einem kommen, und jeder will wo anders hin. Ich dachte zuerst, das sei so leicht, in jedem Stockwerk die paar Waren auszurufen, aber da kommen die Leute und fragen während der Fahrt: wo ist dies und wo ist jenes, und zwischendurch muß man antworten.

„Zweiter Stock — Jawohl, gnädige Frau, Porzellan gleich links um die Ecke. Nein, mein Herr, der Erfrischungsraum ist dort hinten neben der Glastür. Der Aufzug fährt nur nach oben. Alles besetzt . . .

So geht das hin und her. Wenn man erst mal so weit ist, daß man alles mechanisch hersagen kann, ist man fein raus, denn dann kann man es sich leisten, die Menschen zu beobachten, und das ist sehr interessant. Vom Standpunkt der Käufer selbst mögen sie vielleicht richtig handeln, aber vom Standpunkt eines Liftboys aus laufen sie alle sinnlos kreuz und quer durcheinander. Ich habe Damen dreimal in einer halben Stunde in den gleichen Stock gefahren, weil sie immer wieder etwas vergessen hatten zu kaufen. Manche sind zu bequem, auch nur eine halbe Etage zu Fuß zu gehen, nicht mal abwärts wollen sie Treppen laufen. Sie kommen mühsam durch das ganze Gebäude auf den Lift zugewankt und lassen sich dann vier Meter herunterfahren, um unten wieder zweihundert Meter zu dem Stand laufen zu müssen, der direkt neben der Treppe liegt.

Ich habe auch Aufzugsfanatiker gefunden, die jeden Tag kommen. Meist sind es Damen, die nie etwas kaufen, immer nur sehen und dauernd Fahrstuhl fahren wollen, und man kann nichts sagen, denn alle Gäste des Hauses müssen zuvorkommend behandelt werden, auch wenn sie nichts kaufen. Denn ein Kaufhaus heißt ja nicht deshalb Kaufhaus, weil jeder, der hineingeht, etwas kaufen muß, sondern weil er etwas kaufen kann. Es kommt vor, daß man jemand sechs oder mehr mal mit dem Lift mitnimmt, man hat ja einen Blick dafür, ob die Leute wirklich kaufen wollen oder ob es ihnen darauf ankommt, nur mit dem Aufzug gratis befördert zu werden. Das soll eine Leidenschaft sein, habe ich gehört, und wenn ich es mir recht überlege, kann ich es begreifen, denn mir geht es ja nicht anders. Ich könnte ohne meinen Fahrstuhl nicht mehr leben.

Nur wenige gibt es und fast nur Frauen, die stundenlang durch ein Warenhaus gehen und sich alles ansehen können, die sich durch verstopfte Gänge schieben und überall anrempeln lassen, ohne nervös zu werden. Den anderen merkt man nach einer halben Stunde schon an, daß sie zu „platzen" drohen. Dann darf der Fahrstuhlführer nicht auch noch aufgeregt werden, sonst gibt es Zusammenstöße; und der Angestellte hat bekanntlich immer Unrecht, auch wenn er Recht hat. Wie oft kommt es vor, daß jemand behauptet, ich habe im zweiten Stock keine Teppiche ausgerufen und er ist nun mit in den dritten Stock gefahren und muß vier Minuten warten, weil der Aufzug nicht zurück darf, sondern erst in den fünften hinauf muß und dann erst wieder abwärts geht. Ich weiß natürlich ganz genau, daß ich die Teppiche ausgerufen habe, denn es wäre für mich ganz unmöglich, in einem auswendig gelernten Satz, den ich bereits viertausend Mal hergesagt habe und täglich hunderte von Malen hersage, plötzlich ein Wort auszulassen. Aber der Gast behält Recht: ich habe die Teppiche vergessen auszurufen, entschuldige ich mich, und nun wird er gemütlich, bietet mir eine Zigarette an und meint: „So was kann ja jedem mal passieren."

Seit einiger Zeit bin ich übrigens in einem großen Hotel angestellt und werde dort noch einige Jahre den Lift zu bedienen; dann gedenke ich, Portier zu werden In meinen freien Stunden lerne ich französisch, englisch und spanisch. Das muß man können, sonst wird man nichts in einem großen Hotel. Schon jetzt als Liftboy muß ich in zehn Sprachen allerlei Brocken verstehen, denn die Gäste fragen einen doch dieses und jenes.

Manchmal habe ich abends Dienst, manchmal morgens oder in der Nacht. Abends ist es am interessantesten. Man kennt so langsam alle Gäste, wenn man einen guten Blick hat. Man fühlt auch wer Geld hat und wer nur so tut. Gerade die reichsten Leute laufen oft die Treppen herunter, während andere, die nur ein ganz einfaches Zimmer haben, täglich zehnmal nach dem Lift klingeln und schrecklich schimpfen, wenn man nicht gleich zur Stelle ist. Ach, es ist sehr komisch zu sehen, wenn Menschen, die niemals in einem eleganten Hotel gewohnt haben, hereinkommen, weil sie auf Zimmer 505 eine Mappe abgeben müssen. Stolz betreten sie das Foyer, stolz fragen sie nach dem Lift, obwohl sie schon längst gesehen haben, wo er ist. Dann schreiten sie gemächlich auf mich zu, als ob ich an diesem Tage ausschließlich zu ihrer Bedienung da wäre. Sie sind zu vornehm zu fragen, wo das Zimmer 505 liegt, denn sie glauben, der Liftboy denkt dann, sie wohnen im Hotel. Dabei weiß ich ganz genau Bescheid über unsere Gäste. So gehen sie in der falschen Richtung tapfer weiter, bis der Lift ihren Blicken entschwunden ist. Dann erst suchen sie die Zimmernummer. Man kennt das ja.

Ob ich Angst habe, daß mein Lift mal stecken bleibt? Nein, die habe ich nicht. Erstens bleibt er nicht stecken, zweitens: was könnte denn schon passieren? Das heißt, einmal ist er stecken geblieben, aber nicht durch eigene Schuld. Da war eine Dame im dritten Stock eingestiegen und wollte anscheinend parterre, denn ich kam von oben gefahren, und sie hatte keinen Wunsch geäußert. Kaum aber fingen wir an, bergab zu gleiten, als sie schrecklich schrie und, ehe ich sie daran hindern konnte, auf sämtliche Knöpfe drückte, so daß der Lift stehen blieb und erst nach einiger Zeit wieder sich von diesem Schreck erholte. Die Dame war, ohne es zu wissen, wie sie sagte, in den Lift geklettert, obwohl sie das Fahren nicht vertragen konnte. Diese Tiefenscheu kommt übrigens häufiger vor als man glauben sollte.

Trinkgelder? gibt es wenig. Früher waren die Herrschaften noch spendabler, aber heute gehört der Lift zur Selbstverständlichkeit in jedem Hotel. Einige haben ja sogar schon Rolltreppen. Manchmal, wenn Herren einen guten Geschäftsabschluß gemacht haben oder wenn jemand seine Braut besucht, fast immer, wenn die Leute in guter oder gehobener Stimmung sind, dann greifen sie mal in die Tasche. Doch mehr als 25 Pfennig auf einmal habe ich noch nie bekommen.

„Eine Mark? O, vielen Dank, mein Herr!"

Der Kampf um die Löwener Inschrift.



Wie bekannt, ist in der während des Krieges zum großen Teil zerstörten belgischen Stadt Löwen durch eine Schenkung amerikanischer Kreise eine neue Universitätsbibliothek erbaut werden, auf der der amerikanische Architekt Whitney Warren die deutschfeindliche Inschrift „Furore teutonica diruta — dono americano restituta", was auf deutsch ungefähr heißt: „Durch deutsche Raserei zerstört, durch amerikanische Schenkung wieder aufgebaut", anbringen wollte. Auf den Protest der Universität hin unterblieb die Anbringung der Inschrift.

Warren gab sich jedoch damit nicht zufrieden und verklagte die Universität. Das Löwener Gericht hat nun in erster Instanz entschieden, daß die Inschrift auf Kosten der Universität an der Fassade angebracht werden müsse. Die Löwener Universität selbst hat Berufung eingelegt. Man darf dem Ausgang des Rechtsstreites mit Interesse entgegensehen.

Unser Bild zeigt das Wort „Furore" der umkämpften Inschrift.

Aus der jüngsten Republik der Welt.



Nach einer amtlichen Mitteilung der Sowjetregierung hat der 7. Kongreß in Djuschambe die Ausrufung der Republik Tadschekistan beschlossen. Die Republik wird der Sowjet-Union auf derselben Grundlage wie die übrigen autonomen Republiken beitreten. Ihr Gebiet umfaßt 155 000 qkm bei einer Bevölkerung von einer Million Seelen. Tadschekistan ist ein Bestandteil Bucharas, des bekannten russisch-chinesischen Zankapfels vor dem Kriege. Den Haupterwerbszweig der Bevölkerung bildet ebenso wie in allen Nachbarländern die Teppichwirkerei.

Unser Bild zeigt zwei Teppichweber bei der Arbeit, die gerade einen wertvollen Teppich mit Zeichen bemalen.

Eine Spitzenleistung der deutschen Filmindustrie.

Zur Welturaufführung der „Frau im Mond".

Deutsche Großfilme sind selten geworden. Einem Werk, das wie „Die Frau im Monde" Weltgeltung verlangt, kommt deshalb ganz besondere Bedeutung zu. Es bringt gleichsam noch einmal die Zusammenfassung aller Kräfte, die bisher im deutschen Film tätig waren, es ist ein Abschluß, die Vollendung einer Epoche, die uns zweifellos viel künstlerisch Wertvolles gegeben hat, die aber jetzt durch eine andere abgelöst wird.

Fritz Lang ist stets ein Exponent des deutschen Films gewesen, seine Arbeiten — wie man auch zu ihnen stehen mag — bewiesen stets das Format des großen Künstlers. Das Werk, das jetzt zum Abschluß gekommen ist und in Berlin seine Welturaufführung erlebte, bildet ebenfalls den Schlußstein einer Entwicklung. Immer bewegte sich Fritz Lang in der Vergangenheit, der Gegenwart wie der Zukunft. Um das, was an diesem Könner wertvoll ist, zu erfassen, muß man mit Verständnis die Bildkompositionen, die er geschaffen hat, sehen. Hier liegt seine Stärke, hier hat er Unvergeßliches gegeben, hier hat er auf viele andere befruchtend gewirkt, ohne daß die späteren ihn in seiner Art erreicht haben. Langs Konzentration auf seine Arbeit ist bewundernswert. Es ist etwas anderes, ob man einen Film innerhalb von 14 Aufnahmetagen oder im Laufe eines Jahres herstellt. Jeder Schaffende ist Stimmungen unterworfen. Aber wer an einem gewaltigen Werk von gewaltigem Ausmaß arbeitet, muß ihrer Herr werden, um die große Linie nicht zu verlieren.

Der Film „Die Frau im Mond" ist eine einzigartige Leistung. Sie begeistert, sie muß begeistern, weil der Film Stellen von mitreißender Kraft hat. Wenn trotzdem ein Aber übrigbleibt, so ist es nur zum geringen Teil Langs Schuld. Es ist der Fehler, den der große Regisseur immer wieder gemacht hat: der geistige Gehalt des Werkes entspricht weder den Ansprüchen, die es sich selbst stellt, noch den Formen, die ihm gegeben wurden. Die Handlung, die der „Frau im Mond" zugrunde gelegt wurde, verkleinert das Phantastische, das Ausmaß des Erstrebten. Das rein Menschliche, das gezeigt werden sollte, ist nichts anderes als eine Verwässerung von Ideen, die, viel absoluter genommen, mitreißender, bewegender, aufwühlender sind.

Das Problem, das dem Film „Die Frau im Mond" zugrunde liegt, ist ein technisch-phantastisches. Die Weltraumschiffahrt, die vorläufig nur als ein Begriff besteht, nimmt hier konkrete Formen an. Soweit sich Fritz Lang auf das Technische beschränkt, auf das Technisch-Phantastische — wobei die Frage, ob eine Verwirklichung auf dieser Basis möglich ist, gar keine Rolle spielt, arbeitet er mit bestem Erfolg. Die Bilder, rein vom optischen Standpunkt aus betrachtet, sind von stärkster Eindruckskraft. Für Lang ist die Sprache des stummen Films ein Instrument, das er voll zum Ertönen bringt. Er hat den Blick für die zwei-dimensionale bewegte Kunst, der ihn mit diesem Material arbeiten läßt wie kaum ein anderer.

Lang ist auch ein großer Regisseur seiner Schauspieler. Den besten Beweis dafür hat er schon früher erbracht, indem er für den Film so starke Talente wie Brigitte Helm, Lien Dyers und Gerda Maurus fand. Diesmal ist seine beste Stütze Willy Fritsch. Seine schauspielerische Leistung überragt die der anderen bei weitem. Er hat mit seiner neuen Rolle wohl den größten Erfolg seines Lebens erzielt. Neben ihm muß Fritz Rasp hervorgehoben werden, der schon oft bei Fritz Lang mit bestem Erfolg mitgewirkt hat und auch diesmal eine sehenswerte Leistung bietet. Reizend ist der kleine deutsche Filmheld, der 15jährige Gustl Stark, Gstettenbaur. Von den übrigen Mitwirkenden seien Klaus Pohl, Gustav v. Wangenheim und Tilla Durieux genannt.

Man kann den neuesten Film von „Fritz Lang „Die Frau im Mond" nicht würdigen, ohne der Architekten Emil Hasler, Otto Hunte und Karl Vollbrecht zu gedenken, die den Rahmen für das Werk geschaffen haben. In wunderbarer Präzision arbeitet das Viergestirn der Kameramänner Kurt Courant, Oskar Fischinger, Otto Kanturek, Konstantin Tschetwerikoff. Das Manuskript zu dem Film schrieb Thea v Harbou.

„Die Frau im Mond" ist ein deutscher Großfilm von Format, der gerade in seiner stummen Fassung noch einmal das zeigt, was auf diesem Gebiete der Kunst geleistet und geschaffen werden kann. Mag man auch mit dem Inhalt nicht immer übereinstimmen, das Werk als Ganzes ist ein sehenswertes Kunstwerk.

Eine Statistik des Vergnügens.

Es mag strittig sein, was man unter Vergnügungen zu verstehen hat, denn der eine findet es bereits höchst vergnüglich, wenn er mal drei Stunden Skat um einen zehntel Pfennig bei zwei Glas Bier spielen kann; der andere braucht den Rummel einer ganzen Großstadt, um sich zu amüsieren. Die einen werden sagen, daß ein Theaterbesuch bildend sei und zur notwendigen Erholung in der Einöde des heutigen Lebens gehöre; die anderen werden schon das Lesen eines Buches unter die Vergnügungen rechnen. So sind die Ansichten verschieden.

Die Amerikaner haben ihre Statistik und wir haben die unsere. Sie sind grundverschieden voneinander, wie das wohl nicht anders erwartet wird.

Das Jahreseinkommen der Einwohner der Vereinigten Staaten beträgt zur Zeit etwa 84 Milliarden Dollar; das Einkommen des Deutschen schätzt man hoch auf 62 Milliarden Mark. Die Amerikaner geben jährlich 21 Milliarden Dollar für Luxus und Vergnügungen aus, wir aber nur etwas mehr als 4 Milliarden Mark. Das heißt, daß man drüben beinahe ein Viertel, bei uns nur ein Fünfzehntel des Einkommens für Vergnügungen aller Art auszugeben gewillt oder imstande ist.

Sehen wir uns mal die einzelnen Ziffern an! Fünf Milliarden Dollar geben die Yankees nur für Vergnügungsfahrten im Auto aus, hinzu kommen noch 2 Milliarden für Reisen, die nicht der Erholung dienen. Drei Milliarden bleiben in den Restaurants, eine weitere Milliarde ist für Getränke angesetzt, und zwar nur für alkoholfreie! Was trotz Prohibition für den lieben Alkohol ausgegeben wird, sagt die Statistik leider nicht, doch darf man auch hier gut und gern 2—2½ Milliarden Dollar ansetzen.

Für Süßigkeiten (einschließlich Kaugummi) werden 2 Milliarden Dollar ausgegeben, ebensoviel für Tabakgenuß in jeder Form. Eine volle Milliarde sollen die Sammler ausgeben, etwas mehr als sich die Amerikaner ihren Radiogenuß kosten lassen. Anderthalb Milliarden wandern in die Kassen der Kinos, genau die gleiche Summe in die Kassen aller anderen Vergnügungsstätten wie Theater, Oper, Konzerthaus usw. Ausgeschlossen sind die Tanzetablissements, die allein 300 Millionen Dollar für sich einnehmen. Ebensoviel verschlingen die Mitgliederbeiträge der Clubs, während die Ziffern, die in Wetten angelegt werden (mit Ausnahme derer auf den Rennplätzen) in die 400 Millionen gehen sollen.

Mit diesen Ziffern kommen wir nicht ganz mit, obwohl auch Deutschland ganz nette Zahlen aufzuweisen hat. Je 400 Millionen Mark für Süßigkeiten und für Reisen sind schon ganz hübsche Posten, allerdings sind in den Süßigkeiten auch alle süßen Getränke einbegriffen. 267 Millionen Mark fließen jährlich den Kinos zu, deren wir 4400 besitzen, während nur 65 Millionen den Theaterkassen zugute kommen. Der gleiche Betrag dürfte für Spiele und Spielsachen verausgabt werden, wobei unter Spielen besonders die Kartenspiele verstanden werden. Die Umsätze in den Spielklubs sind natürlich nicht einkalkuliert, da sie von der Statistik nicht erfaßt werden können. Daß bei uns sehr viel geraucht wird, weiß man, doch sind 300 Millionen für Rauchwaren eine ganze Menge Geld. Die Geselligkeit im eigenen Heim mit der in irgend einer Form erwiesenen Gastfreundschaft steht mit 600 Millionen zu Buch, doch müssen hier Anstriche gemacht werden, sowohl bei den Konten für Süßigkeiten und Getränke als auch bei Grammophon und Rundfunk.

Eine ganz besondere Angelegenheit sind die privaten Telephongespräche, soweit sie nicht dem Geschäft dienen und eigentlich nicht notwendig wären. Die amerikanische Statistik rechnet hier 250 Millionen Dollar aus, was einer Summe von 2,5 Milliarden Gesprächen gleichkäme, die zu den Vergnügungen zu rechnen wären. Bei uns läßt die Statistik uns im Stich, und es ist ja auch fraglich, ob derartige Einzelheiten überhaupt festzustellen sind. Nicht mal tazieren kann man so etwas. Eine ganz besondere Freude aber haben die Deutschen an Umzügen, Demonstrationen und Versammlungen. Das wird niemand leugnen wollen, und wenn man hört, daß wir hierfür — den Karneval und alle Kirchweihen eingerechnet — im Jahre fast 350 Millionen Mark ausgeben, dann wird das niemand zu viel finden. Ein einziger großer Fastnachtszug kann ja schon mehrere Millionen verschlingen. Immerhin sind wir, an anderen Ländern gemessen, durchaus nicht so vergnügungssüchtig wie es aussehen mag.

Eine Papageien-Schule.

Nicht nur die Pariser selbst erfreuen sich eines recht ansehnlichen Mundwerks, auch Tieren wird eine gelenkige Zunge beigebracht. Man sollte es ja nicht für möglich halten, aber es ist doch so: es gibt in Berlin eine Schule für Papageien. Diese bunten Vögel lernen nicht nur „Guten Tag" oder andere Kleinigkeiten sagen; einige besonders gelehrige Exemplare bringen es nach sechs- bis achtwöchigem Unterricht so weit, daß sie ein ganzes Lied auswendig herunterschnarren können.

★

Nicht möglich.

In einer Dorfschule beklagten sich die Jungen, daß die Mädel keine Ruhe gäben, sondern auf dem Nachhausewege sie dauernd quälten und neckten. Der Lehrer hörte sich die Klagen lächelnd an und meinte schließlich, daß die Jungen sich doch selbst wehren könnten und seine Hilfe garnicht brauchten. „Ach, kann dürfen wir die Mädels also verhauen?" fragte einer der hoffnungsvollen Buben. Die Mädchen hören gespannt den Auseinandersetzungen zu und freuen sich, daß der Lehrer die Buben belehrt, daß sie die Mädels natürlich nicht hauen dürften, aber sich doch in anderer Weise wehren könnten. „Au, dann reißen wir die Mädels an den Zöpfen", schlägt ein Junge vor. Da erhebt sich auf der Mädchenseite ein großes Gelächter: „An den Zöpfen reißen, an den Zöpfen reißen, wo wir doch alle Bubenköpfe haben, probiert's nur!"

★

Falsch verstanden.

Gatte: „Sag' mal, Lieb, was machst du eigentlich, den ganzen Tag sitzest du schon und schneidest Semmeln?" — Gattin: „Weißt du, Schatz, morgen soll's Karthäuser Klöße bei uns geben, und da steht hier im Kochbuch: „Man schneide einen Tag alte Semmeln in Scheiben . . ."

Der Miterfinder des Telegraphen.



Am 24. Oktober jährt sich der Geburtstag eines unserer bekanntesten Physiker, Wilhelm Weber, zum 125. Male. Weber wurde in Wittenberg geboren und habilitierte sich in Göttingen, wo er die Wellenlehre mitbegründete und gemeinsam mit Gauß 1833 den ersten Nadeltelegraphen baute, der eine neue Epoche des Nachrichtenverkehrs einleiten sollte. Weber starb 1891.

Kaas' Rede

Von unse

Zu der Rede
„Diplomatisc
die die Meinung
sehr bemerkenswe

„In verant
weit über de
hinaus übt Dr.
sich an der Heim
die außenpolitische
ten Erfolge zu b
sagt den Koalition
sie nicht zurück, wo
des Volksbeg
keiten seiner
Volksbegehren wi
Dinge gesta.ten w
hätten, die mit be
gen republikanische
lich es ist, zu eine
ganzen Nation zu
nale Opposition ih
heure Aufbauarbei
heroische Ringen u
lands von den schl
Versailles als das
tischen Gesinnung
Freiheit jedes Em
scharfe Worte
nes, dessen n
unanzweifelb
liche und vor
fassung. Er w
Emporrecken der F
eine Macht vortäus
daß man sich mit
letzten Jahrzehnts
gung der schwierig
zwischen den Haage
ergebnis vorliegen,
sie auch subjektiv n
tragen wir nicht." D
für die Entwicklung
Schneckentempo in
Mangel an entschlo
er proklamiert und
tischem Gebiet nicht
tungsbewußte Führ
Ergebnissen geführt
füllung, sondern als
dem Wege zum Ab
erlangung unserer
bensmöglichkeiten a
ders, daß diese Opp
Worten brandmarkt
gegenüber den Tats
thode die außenpol
eine Stellung dräng
nen Bekenntnisses d
Konzessionen der G
des Erreichten erschö

Der neue K

:: London, 18. O
nischen Gesandtschaft
Donnerstag eine
afghanischen Außenm
einstimmige W
von Afghanistan du
tigt werde.

In einem weitere
wird mitgeteilt, daß
der Armee, die in K
über die Besetzun
Tage nach dem Einm
bardierte die Arm
in die sich Habib U
pen zurückgezoge
armee Habib Ullahs
bisherigen Minister
über. Die Provinzen
Kandahar sowie Has
Nadir Khans in Afg

Nadir Khan ist d
halb von etwa 10 Mo
tionalversammlung)
scher aller Afghanen
eine blutige Epoche i
wenigstens vorläufigen
der an der Spitze des
Land in Anarchie ge
flohen, worher er gek
heimlichen Bergland
halbwilden Hirtenstäm
seine Zeit abwarten,
Kabul zu unternehme
geben, solange er am
stande ist. Es ist in
übersehen, ob er Aussi
Thrones von Afghanis
gen Stand der Dinge
werden.



Kaas' Rede im diplomatischen Urteil.

Von unserer Berliner Redaktion.

◇ **Berlin**, 18. Okt. (Drahtb.)

Zu der Rede des Prälaten Kaas macht die Deutsche „Diplomatisch-politische Korrespondenz", die die Meinung des Auswärtigen Amtes wiedergibt, sehr bemerkenswerte Ausführungen. Sie schreibt u. a.:

„In verantwortungsbewußter Weise und weit über den Rahmen der Parteipolitik hinaus übt Dr. Kaas Kritik an den Zuständen, die sich an der Heimatfront entwickelten und geeignet sind, die außenpolitische Stellung zu schwächen und die erreichten Erfolge zu beeinträchtigen oder zu gefährden. Er sagt den Koalitionspartnern seine Meinung und er hält sie nicht zurück, wo es sich darum handelt, die Wirkung des Volksbegehrens und die Unglaublichkeiten seiner Zielsetzung zu kennzeichnen. Dem Volksbegehren wirft er vor, wie ganz anders sich die Dinge gestalten würden, wenn wir eine Rechtsopposition hätten, die mit beiden Füßen auf dem Boden des heutigen republikanischen Staatswesens stünden, wie unmöglich es ist, zu einer einheitlichen Zusammenfassung der ganzen Nation zu gelangen, „wenn die sogenannte nationale Opposition ihren Beruf darin sieht, die ganze ungeheure Aufbauarbeit des vergangenen Jahrzehnts, das heroische Ringen um die stufenweise Befreiung Deutschlands von den schlimmsten Ketten und Hemmungen von Versailles als das schmachvolle Ergebnis einer knechtischen Gesinnung hinzustellen, die für nationale Ehre und Freiheit jedes Empfinden verloren hat." Das sind scharfe Worte aus dem Munde eines Mannes, dessen nationale Gesinnung ebenso unanzweifelbar ist, wie seine fortschrittliche und vorausschauende politische Auffassung. Er wendet sich dagegen, daß man durch Emporrecken der Faust — der ungepanzerten Faust! — eine Macht vortäuscht, die nur in der Einbildung besteht, daß man sich mit Zynismus von der Friedenspolitik des letzten Jahrzehnts abwendet, und er gelangt in Würdigung der schwierigen verantwortlichen Aufgaben, die zwischen den Haager Verhandlungen und deren Gesamtergebnis vorliegen, zu dem Ausruf: „Hasardeure, wenn sie auch subjektiv noch so reinen Wollens sein mögen, ertragen wir nicht." Dabei ist auch Prälat Kaas nicht blind für die Entwicklungsmängel auf der Gegenseite, für das Schneckentempo in der Verständigungsbereitschaft, für den Mangel an entschlossenen fortreißenden Gesten, aber was er proklamiert und fordert, das ist gerade auf außenpolitischem Gebiet nichts anderes, als was deren verantwortungsbewußte Führung seit Jahren betreibt, was zu den Ergebnissen geführt hat, die auch wir nicht als eine Erfüllung, sondern als ein langsames Vorwärtsschreiten auf dem Wege zum Abbau vom Unerträglichen, zur Wiedererlangung unserer Handlungsfreiheit und unserer Lebensmöglichkeiten anerkennen. Wir bedauern es besonders, daß diese Opposition, die Kaas mit so beredten Worten brandmarkt, sich in unverständlicher Blindheit gegenüber den Tatsachen verschließt, daß gerade ihre Methode die außenpolitisch verantwortlichen Männer in eine Stellung drängt, in der sie anstelle eines entschlossenen Bekenntnisses der noch vorhandenen Mängel in den Konzessionen der Gegenseite sich in einer Verteidigung des Erreichten erschöpfen muß."

Der neue König von Afghanistan.

:: **London**, 18. Okt. Der Geschäftsträger der afghanischen Gesandtschaft in London gibt bekannt, daß er am Donnerstag eine amtliche Mitteilung vom afghanischen Außenministerium erhalten habe, in der die einstimmige Wahl Nadir Khans zum König von Afghanistan durch die Nationalversammlung bestätigt werde.

In einem weiteren Telegramm an die Gesandtschaft wird mitgeteilt, daß Schah Wali Khan, der Befehlshaber der Armee, die in Kabul einrückte, folgende Darstellung über die Besetzung Kabuls gegeben habe: Drei Tage nach dem Einmarsch der Truppen in Kabul bombardierte die Armee Wali Khans die Zitadelle, in die sich Habib Ullah mit einem Teil seiner Truppen zurückgezogen hatte. Der größte Teil der Restarmee Habib Ullahs ergab sich und die meisten der bisherigen Minister Habib Ullahs gingen zu Wali Khan über. Die Provinzen Dschallalabad, Khost, Kabul und Kandahar sowie Hasara haben die oberste Autorität Nadir Khans in Afghanistan anerkannt.

★

Nadir Khan ist der vierte afghanische König innerhalb von etwa 10 Monaten. Er ist von der Djirga (Nationalversammlung) „gegen seinen Willen" zum Herrscher aller Afghanen ausgerufen worden. Hiermit hat eine blutige Epoche in der Geschichte Afghanistans einen wenigstens vorläufigen Abschluß gefunden. Habib Ullah, der an der Spitze des Aufstandes gegen Aman Ullah das Land in Anarchie gestürzt hat, ist nach der Gegend geflohen, worher er gekommen ist, nach Kugistan, dem unheimlichen Bergland im Norden Afghanistans, das von halbwilden Hirtenstämmen bewohnt ist. Dort wird er seine Zeit abwarten, um einen neuen Vorstoß gegen Kabul zu unternehmen. Er wird sich kaum als besiegt geben, solange er am Leben bleibt und zu kämpfen imstande ist. Es ist in diesem Augenblick noch schwer, zu übersehen, ob er Aussichten hat, wieder in den Besitz des Thrones von Afghanistan zu gelangen. Nach dem jetzigen Stand der Dinge muß dies jedoch angezweifelt werden.



Nadir Khan.

Wie es auch sein mag, heute beherrscht Nadir Khan vollkommen die Lage. Heute verfügt er über die absolute Macht in Afghanistan. Wie wird er diese seine Macht ausnützen? Darüber weiß man so gut wie nichts. Es wird nur angenommen, daß Nadir Khan als ehemaliger enger Mitarbeiter Aman Ullahs das Werk des Reformkönigs fortsetzen wird, wenn auch zweifellos mit kleinerem Nachdruck. Andererseits ist er jetzt zum Verräter Aman Ullahs geworden, da er entgegen seinen feierlichen Versprechungen den Thron Aman Ullahs besetzt hat. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, daß er doch von den Zielen Aman Ullahs abrücken und eine Neuorientierung — sowohl innerpolitisch wie auch vor allen Dingen außenpolitisch — vornehmen wird.

Nadir Khan hat vor einem halben Jahr auf einer großen Demonstration, die in der nordindischen Stadt Lahore zugunsten Aman Ullahs veranstaltet wurde, erklärt, er werde nicht ruhen, bis Aman Ullah erneut den afghanischen Thron besteigen wird. Später wurde aus englischen Quellen gemeldet, daß Nadir Khan sich die größte Mühe gibt, die afghanische Geistlichkeit und einzelne afghanische Stämme zugunsten Aman Ullahs umzustimmen. Andererseits aber verlautet es, daß Nadir Khan die Frage der Neubesetzung des afghanischen Hofes offen lasse und die Entscheidung in die Hände der Nationalversammlung legen wolle. Diese letzte Version hat sich nunmehr bewahrheitet. Anscheinend wollte Nadir Kahn nicht das Risiko der Zurückberufung Aman Ullahs auf sich nehmen, der durch seinen schwachen Widerstand gegen Habib Ullah und durch seine Flucht nach Europa sich schwer geschädigt hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Nadir Khan ursprünglich, zu Beginn seines Kampfes gegen den Thronerboberer, treu zu Aman Ullah hielt und erst in der letzten Zeit von dem flüchtigen König abgerückt ist.

Jedenfalls hat sich Nadir Khan als ein geschickter Stratege und kluger Diplomat gezeigt. Der Kampf gegen Habib Ullah war sehr schwer, und oft sah es schon so aus, als sei die Sache Nadir Khans verloren. Er mußte sogar noch vor kurzem seinen Hauptstützpunkt, die ostafghanische Hauptstadt Djellalabad, räumen und nach Kandahar fliegen, wo gerade in dieser Zeit ein Aufstand gegen Habib Ullah imgange war. Er hat sich aber schnell von der Niederlage erholt und von drei Seiten her den Marsch auf Kabul begonnen, um ihn siegreich zu Ende zu führen. Was seine diplomatischen Fähigkeiten betrifft, so hat er sie nicht nur in Frankreich, sondern später in Afghanistan selbst gezeigt, erstens durch seine Taktik in der Thronfrage, zweitens aber durch seine neueste sensationelle Fühlungnahme mit den Engländern, eine Fühlungnahme, die ihm zweifellos zum Siege verholfen hat, die jedoch recht interessante Folgerungen nach sich ziehen kann, da ja die frühere afghanische Politik unter Aman Ullah einen englandfeindlichen Charakter getragen hat, was jetzt anscheinend nicht mehr der Fall sein wird. Alles hängt jedoch jetzt für Nadir Khan davon ab, ob es ihm gelingen wird, Habib Ullahs habhaft zu werden. Denn so lange sein Gegner in Freiheit lebt, ist keine dauerhafte Befriedung in Afghanistan möglich.

Nadir Khan hat entsprechend der afghanischen Tradition einen königlichen Namen annehmen müssen, der auf . . . Ullah endet. Hoffentlich sind die afghanischen Stämme, die sich zum neuen König beglückwünschen können, noch imstande, die Namen ihrer Könige auseinanderzuhalten. Uns in Europa ist es allmählich schwer geworden. Sollte Nadir Khan in der nächsten Zeit seinerseits gestürzt werden, dann wird es unbedingt nötig sein, irgendwelche den Europäern mehr zugängliche, vielleicht zahlenmäßige Bezeichnung der afghanischen Könige einzuführen — eine Anregung, die mit größtem Nutzen in einem andern asiatischen Lande, in China, inbezug auf die dortigen Generale angewandt werden könnte.

Aus Westdeutschland.

Einbrecher, die Zentnerblöcke stehlen.

† **Unna**, 18. Okt. Ueber den Einbruch in das Messingwerk Unna und die Festnahme der Einbrecher erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Als die Einbrecher sind der Fritz Heldack aus Buer, der Arbeiter Gustav Henning aus Unna und der Erwerbslose Hermann Stork aus Unna ermittelt und festgenommen worden. Stork ist wiederholt mit Gefängnis und Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte vorbestraft und steht unter Polizeiaufsicht. Der 23jährige Henning ist ein früherer Fürsorgezögling, der mal auf dem Messingwerk gearbeitet hat und deshalb die nötige Ortskenntnis besaß. Während die Verhaftung von Heldack und Stork glatt vonstatten ging, begegnete die des Henning erheblichen Schwierigkeiten. Als Henning gewahr wurde, daß ihm die Kriminalpolizei auf der Fährte war, ergriff er die Flucht. Er sprang aus dem Fenster seiner im Obergeschoß gelegenen Wohnung in den Garten und entkam zunächst seinen Verfolgern. Erst nach dreiviertelstündiger Verfolgung gelang es den Beamten, den Flüchtling zu stellen, doch hatte vorher von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden müssen, um den Flüchtigen zur Aufgabe der Flucht zu veranlassen. Henning mußte mit seinen Genossen Heldack und Stork die Fahrt nach Dortmund antreten. Die Einbrecher haben sich bald zu einem Geständnis bequemt. Sie sind durch ein Fenster in die Gießerei des Messingwerks eingedrungen, haben von innen durch Aufschlagen eines Schlosses geöffnet, dann die Messingblöckte, die jeder ein Gewicht von 55 Pfund hatten, herausgetragen und schließlich 9 Blöcke über eine 2¼ Meter hohe Mauer geworfen. Sie schleppten die schwere Beute dann auf ein 100 Meter entferntes Kartoffelfeld und gruben sie dort ein. Am folgenden Tage boten die Burschen die Messingblöcke einem Schrothändler in Dortmund zum Kaufe an. Dieser nahm das Angebot an, weil er, wie er sagte, angenommen hat, daß das Metall ehrlicher Herkunft sei. Er stellte den drei Einbrechern ein Lieferauto zur Verfügung, mit dem diese die Messingblöcke von Unna abholten und nach Dortmund brachten. Als die Blöcke, die übrigens dem Messingwerk bereits zurückgegeben wurden, von der Kriminalpolizei beschlagnahmt wurden, waren sie bereits in die vierte Hand übergegangen.

★

Bilanz der „Gruga".

▲ **Essen**, 19. Okt. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde Mitteilung gemacht über den Finanzplan der „Gruga". Bekanntlich hat die Stadt Essen für die „Gruga"1 Million Mark Kredit bewilligt. In dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung hieß es, daß 600 000 Mark an die Stadt zurückzuzahlen seien von diesem Geld. Auf die restlichen 400 000 Mark verzichtete die Stadt, weil sie den Vermögenszuwachs aus der „Gruga", der durch Uebernahme des Parks, der Grundstücke, Gebäude usw. entsteht, auf diese Summe bezifferte. Nun hat die „Gruga" an die Stadt bereits 700 000 Mark zurückgezahlt, also 100 000 Mehr, als sie verpflichtet war. Der Abbau der „Gruga" und die Herrichtung als Volkspark wird aus den der „Gruga" noch zur Verfügung stehenden Mitteln ohne Beitrag der Stadt zu den Kosten bestritten werden. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wird vielleicht die „Gruga" in der Lage sein, noch 50 000 Mark an die Stadt zurückzubezahlen. Bis jetzt hat die Stadt also einen Vermögenszuwachs von 400 000 Mark und eine Barzahlung von 100 000 Mark erhalten.

★

Ein Jubiläumskongreß des internationalen Hotelbesitzervereins.

× **Köln**, 18. Okt. Die Tagung des internationalen Hotelbesitzervereins fand heute ihre Fortsetzung mit einem Vortrag des Kommerzienrats Georg Jung-Salzburg, der die Lage des Hotelgewerbes in Oesterreich schilderte. Seine Ausführungen gaben ein klares Bild der schweren Lage dieses Gewerbes in Oesterreich durch die Kriegsfolgen und die Vernichtung des österreichischen Kaiserstaates, der ein blühendes Gaststättengewerbe besessen habe. Die zähe und fleißige Arbeit hat in den letzten Jahren dem österreichischen Hotelgewerbe Wiederansätze zur gesunden Entwicklung geben können. Anschließend hielt der französische Generalvertreter des J. H. V., Feliz Meillon, einen interessanten Vortrag übr die französische Hotelkreditbank. Er begründete seine Ausführungen mit der außerordentlichen wirtschaftlichen Bedeutung der Hotelindustrie, die mit ihrem beträchtlichen Saisonbedarf und ihren gewaltigen Anlagen in starkem Maße auf Kredite angewiesen ist. Er streifte die offiziellen Kreditbank-Institute, die von verschiedenen Staaten im Interesse des Fremdenverkehrs geschaffen wurden und wies darauf hin, daß auch Deutschland eine Regelung des Hotel-Kreditwesens nicht länger hinauszögern könne. Großes Interesse fanden seine Ausführungen über die französische Crédit National Hotélier, eine Bank, die mit einem Kapital von 7 Millionen und einem Staatsdarlehn von 34 Millionen frs. arbeitet. Sie vergibt kurz- und langfristige Darlehn und unterstützt die Hotelindustrie durch ein fachmännisches Komitee und ausgezeichnete Organisation in jeder Weise.

Auf der Tagung wurde weiter Vorstand und Aufsichtsrat neu gewählt. Zum Präsidenten wurde Sir Francis Towle-London, zu Vizepräsidenten Burkard Stillmann-Luzern, Kramer-Malmö, Georg Jung-Salzburg und Zamaretti-Mailand, zum deutschen Vizepräsidenten, der die gesetzliche Vertreterbefugnis hat, Kommerzienrat Kossenhaschen-Magdeburg gewählt. Die nächste Aufsichtsratssitzung findet in London, die nächste Generalversammlung in Aegypten statt. Die zahlreichen Mitglieder des Verbandes aus den verschiedensten Ländern, die zu der Tagung nach Köln gekommen sind, wurden Donnerstag abend von der Stadt Köln im Gürzenich empfangen.

◇ **Herten**, 19. Okt. **Die Ernte verbrannt.** In dem Anwesen des Landwirts Overbeck brach gestern abend ein Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Winde in kurzer Zeit auf sämtliche Nebengebäude ausdehnte. Die Wanne-Eickeler und die Hertener Feuerwehr und Löschzüge der Zeche „General Blumenthal" konnten nicht verhindern, daß eines der Gebäude vollkommen niederbrannte. Die Ernte und wertvolle landwirtschaftliche Maschinen verbrannten. Der Gesamtschaden dürfte sich auf über 60 000 ℳ belaufen.

:: **Bielefeld**, 18. Okt. **Von einer Hauswand begraben.** Bei Rohrlegungsarbeiten für die Wasserleitung drohte am Hause Bielefelder Straße 67 im benachbarten Schildesche eine Hauswand einzustürzen. Man versuchte die Wand zu stützen, doch ehe dies geschehen war, stürzte die halbe Hausfront ein und begrub zwei Arbeiter, die unter schwersten Anstrengungen ihrer Kollegen wieder befreit werden konnten. Allerdings hatten sie Verletzungen davongetragen, deren Schwere jedoch noch nicht beurteilt werden kann.

Gegen üblen Mundgeruch. „Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." Gez. E. G. Mainz. — Ueberzeugen Sie sich zuerst durch den Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1,25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser 1,25 Mk., Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

:: **Detmold**, 19. Okt. **Ein Eisenschlucker.** Auf sonderbare Weise verschafft sich ein Insasse der hiesigen Strafanstalt in seinem schweren Erdendasein gewisse Erleichterungen. Der Mann, dem anscheinend die Gefängnisarbeit nicht recht gefallen will, hat innerhalb eines halben Jahres nunmehr zum dritten Male ca. fünf Zentimeter lange Eisenstücke verschluckt, sodaß er sich jedesmal einer Operation im Landkrankenhause unterziehen mußte. Er liegt jetzt wieder im Krankenhause, hat aber auch diese Operation gut überstanden. Der Eisenschlucker hat in vier Wochen seine Strafe abgebüßt.

× **Duisburg**, 18. Okt. **Politische Schlägerei.** Heute abend wurden in einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei, in der der zweite Vorsitzende des Stahlhelms, Düsterberg, sprach, von der Polizei etwa 20 junge Leute festgestellt, die Stahlhelmuniformen und Stahlhelmabzeichen trugen. Die Stahlhelmer wurden der Bezirkswache zugeführt und nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Auf dem Rückweg von der Wache wurden sie von Kommunisten überfallen. Hierbei wurden zwei Stahlhelmer durch Messerstiche leicht und einer schwer verletzt. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Täter auf.

◎ **Düsseldorf**, 18. Okt. **Die Amtsenthebung des Regierungsrates Bierbach-Düsseldorf.** Zu den Pressemeldungen über den Fall Regierungsrat Johannes Bierbach-Düsseldorf teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgenden Beschluß des preußischen Innenministers und des Finanzministers mit: Gegen den Regierungsrat Johannes Bierbach-Düsseldorf, welcher hinreichend verdächtig erscheint, die ihm durch sein Amt auferlegten Pflichten dadurch verletzt zu haben, daß er sich agitatorisch, so durch Unterzeichnung eines in Nummer 521 der „Düsseldorfer Nachrichten" veröffentlichten verhetzenden Aufrufes zugunsten des Volksbegehrens „Freiheitsgesetz" betätigt hat, obwohl dieses in seinem § 4 den Herrn Reichskanzler und die Herren Reichsminister als Verräter kennzeichnet, die das Verbrechen des Landesverrates zu begehen gewillt seien und vor deren Bestrafen schützen könne, wird auf Grund der §§ 2 und 23 des Gesetzes betreffend die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten vom 21. Juli 1852 (Gesetzessammlung Seite 465) das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amte eingeleitet. Gleichzeitig wird auf Grund des § 50 des Disziplinargesetzes die sofortige Suspension des Angeschuldigten von seinem Amte verfügt.

Bonn, 18. Okt. **80 Mark für einen Kohlenkasten.** Am Freitag kamen im Konkurs Zubkow wertvolle Kommoden, Truhen, Kästen und Schrankmöbel zur Versteigerung. Es war sehr kaufkräftiges Publikum anwesend, das die Preise wieder über den wirklichen Wert der Gegenstände hinauftrieb. So erzielten zwei kleine Nachtschränke im Stile Louis XV. 2000 ℳ, ein einfaches Bücherregal brachte es auf 650 ℳ, für eine Kölner Intarsientruhe wurden 5500 ℳ, für einen französischen Rognon-Tisch mit reichen Beschlägen in Goldbronce 5650 ℳ gezahlt. Der Gesamtumsatz betrug am Vormittag 75 000 ℳ. Am Nachmittag kamen Kästen, Spiegel und Wandschirme zur Versteigerung, die Preise wurden noch höher getrieben, als am Vormittag. Einen Kohleneimer aus Holz und einen Kohlenkasten mit Schaufel trug ein Bieter stolz für 80 ℳ nach Hause.

Die bekannte Fachzeitschrift
Motor-Kritik
schreibt in ihrer Nummer von Mitte August:
Nach dem Urteil der Fachleute der ganzen Welt ist in bezug auf Leistungsfähigkeit und fabrikatorische Durchbildung seiner Details **der neue Fordwagen der gesamten Weltkonkurrenz um Jahrzehnte voraus.**
Kaufen Sie daher nur den besten Wagen den neuen Ford.
Fischer & Co., G.m.b.H.,
Autorisierte Ford-Generalvertretung,
Münster i. Westf. Fernruf 23644/45.

◎ **Wiesbaden**, 18. Okt. **Wiesbaden will spielen.** Die Arbeitsgemeinschaft für Kur- und Fremdenverkehr beschäftigte sich mit der Frage des Habilis-Spiels, das bekanntlich zunächst verboten worden war, dann aber wieder gestattet worden ist. Es wurde ausgeführt, daß das Ziel Wiesbadens die Einführung der großen Glücksspiele Roulette und Baccarat sein müsse. Auch die Stadtverwaltung steht nunmehr auf dem Standpunkt, daß die Spiele eine notwendige Ergänzung des Kurbetriebes sind und den Kurhaushalt erheblich entlaste. Das Beispiel des Bades Zoppot, das in einem Jahre aus dem Spielbetrieb 4 Millionen erzielt habe, sei der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht. Selbst beim Habilis-Spiel könne mit einer Reineinnahme von 100 000 Reichsmark gerechnet werden.

Trier, 18. Okt. **Die Franzosen verurteilen weiter.** Das französische Militärgericht in Trier verurteilte in seiner letzten Sitzung einen Elektromonteur wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einem Jahr 11 Monaten Gefängnis. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Im Mai dieses Jahres hörten der Angeklagte und sein Begleiter spät abends auf dem Nachhausewege die Hilferufe mehrerer junger Leute und zweier Damen, die von französischen Besatzungssoldaten verfolgt wurden. Er und sein Begeliter stellten sich den Soldaten entgegen, von denen er einen Schlag ins Gesicht erhielt. Darauf schlug der Elektromonteur mit einem Stock auf den Angreifer ein und verletzte den Soldaten am Auge.

Hillesheim, 18. Okt. **Bedeutsame Ausgrabungsfunde in der Eifel.** Hier wurden in der letzten Zeit bei der neu angelegten staatlichen Domäne durch das Trierer Provinzialmuseum Ausgrabungen von Hügelgräbern vorgenommen, die durch die Bodenkultur der Zerstörung anheimfallen. In dem östlichen Hügel des 1000 Geviertmeter großen Gräberfeldes wurde eine frühlatènezeitliche Wagenbestattung mit Bronzeschnabelkanne und einem schönen, flachen, goldplättierten Armreifen aufgedeckt. Es handelt sich um das erste sachgemäß ausgehobene Wagengrab nördlich der Mosel.

Gewinnauszug

1. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 18. Oktober 1929

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 148479
2 Gewinne zu 3000 M. 284015
2 Gewinne zu 2000 M. 185880
4 Gewinne zu 1000 M. 254544 373550
8 Gewinne zu 800 M. 25835 225761 242409 255679
24 Gewinne zu 500 M. 39000 66159 101773 129688 149146 158743 227270 261110 262979 267528 273845 389458
84 Gewinne zu 200 M. 4922 5336 7808 9826 19350 19730 29414 31761 57547 57811 64793 93564 95983 100849 123147 124984 129893 137795 145917 153002 155573 163280 182381 185224 212217 215601 222313 227090 264409 279809 292962 304384 309572 311573 330551 346388 360196 373189 377697 394587 395594 396484
278 Gewinne zu 120 M. 65 288 1720 1864 3412 4911 6171 6769 8490 8778 14212 16164 16925 20103 26590 31561 31939 42094 47479 50046 55198 55594 55687 57668 57765 60942 61431 69002 69785 70741 71161 72540 73625 73652 80196 85685 88828 89172 96635 97122 97920 100059 105251 107450 115256 116482 118320 118875 125981 127464 129593 130052 131596 135734 144453 149184 149723 151390 152274 154744 158731 162464 163895 164208 165275 165503 176730 176787 192251 192466 192789 194418 194618 205508 205752 207029 211053 211615 218036 228948 230015 230215 232222 234435 240008 246498 246953 248564 251496 253351 254862 256715 269021 273047 273672 285797 288086 288713 291968 292852 294441 300293 304336 310285 312409 321794 322648 330679 331728 339026 339158 339555 340141 340498 342723 343158 343658 344889 348246 351545 356154 356479 359091 365215 367330 367548 371058 373842 374207 379984 382241 383339 387614 389148 390867 395167 395919 397528 397760

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 99788
2 Gewinne zu 3000 M. 328531
4 Gewinne zu 1000 M. 36348 250253
8 Gewinne zu 800 M. 27725 181342 272663 349138
28 Gewinne zu 500 M. 5152 13415 112790 208490 260788 284485 321073 325853 334496 347993 359315 363481 369339 377073
94 Gewinne zu 200 M. 9419 19151 27858 34393 39608 41682 51674 67852 68100 74690 86297 90071 101116 104117 105568 111954 116709 128280 127233 133939 135376 137095 137643 140680 157380 163413 176617 184989 190878 215103 218816 225200 234950 248146 262400 293607 297376 297571 322528 335753 342965 354642 359430 359861 366433 393175 397560
254 Gewinne zu 120 M. 6680 9213 14560 16115 22165 25123 25281 27657 36311 41454 47747 48130 50160 51557 53067 55899 59287 63582 66109 67465 72964 73983 76969 78202 80013 80223 91792 95064 96897 97607 98761 99201 102260 102789 109695 115034 115098 115262 115570 118925 125188 130428 139674 147219 148311 150759 151242 153182 158216 160320 161319 172909 174616 177262 177924 178136 178828 180813 182081 182216 189550 194679 199531 202653 205754 210458 213452 224025 224365 230828 232532 235645 237471 239920 240808 241306 241764 257634 258281 259642 266880 267807 269027 271140 273289 275856 277038 279109 280412 290754 291392 291777 293700 294728 295002 297032 300067 303485 304634 305796 317534 325848 332294 334017 334036 336235 339132 341440 341473 342903 349959 356917 357023 358049 362137 363132 366883 367785 368836 370795 378060 378264 378348 389198 391868 392254 399925

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 100000 M. fielen auf Nr. 148 479 in Abteilung I nach Mannheim, in Abteilung II nach Frankfurt a. Main.

Beziehen Sie Ihre Lose durch **Staatliche Lotterie-Einnahme Hollweg, Rheine i. W.**

Aus dem kommunalen Leben des Münsterlandes.

Aus der Provinzialhauptstadt.

Der Oberbürgermeister als Provinziallandtagskandidat. — Neues Leben im Theater. — War die Werbewoche ein Erfolg?

Es wird im Münsterlande viel beachtet werden, daß die Zentrumspartei der Stadt Münster, die übrigens für den Provinziallandtag eine Einheitsliste aufstellt, als ersten Provinziallandtagskandidaten ihren Oberbürgermeister Dr. Sperlich aufgestellt hat. Sie hat das getan, obwohl die Kommunalpolitischen Blätter keineswegs mit Unrecht davor warnten, aus den Provinziallandtagen Oberbürgermeister- und Landratsparlamente zu machen. Aber in Münster war man der Ansicht, daß man solche Fragen praktisch sehen müsse. Nachdem fast alle Großstädte der Provinz Westfalen und eine ganze Reihe von Landkreisen dazu übergegangen sind, ihre Oberbürgermeister und Landräte in das Provinzialparlament zu entsenden, glaubte man in der Provinzialhauptstadt, die bisher eingenommene Stellung nicht aufrecht erhalten zu sollen. Denn man hielt es immerhin für etwas peinlich, daß an den Provinziallandtagssitzungen die Oberbürgermeister fast aller westfälischen Großstädte teilnehmen sollten, während der Oberbürgermeister der Tagungsstadt selbst vor den Türen stehen bleiben durfte. Man konnte die Wahl des Oberbürgermeisters um so eher vornehmen, weil der zweite Kandidat, Postsekretär Kampschulte, die Liste glücklich nach der volkstümlichen Seite ergänzt.

*

Das Theater der Stadt Münster hat in den letzten Monaten einen merklichen Aufschwung genommen. Die im vergangenen Herbst von den städtischen Körperschaften vorgenommene Wahl des Theaterintendanten Bernau, der mit dem Intendanten Strickroth, dem ehemaligen Schwiegervater des Herzogs von Anhalt, in engster Wahl stand, hat sich als äußerst glücklich erwiesen. Nicht nur künstlerisch leistet das Theater wirklich Hervorragendes, auch geschäftlich scheint sich ein erfreulicher Umschwung zum Besseren anzubahnen. Es geht ein neuer Zug durch unser Theater, der in den Kreisen der Bevölkerung nicht unbeachtet geblieben ist. So erklärt es sich auch, daß der Besuch zufriedenstellend ist und die Vorführungen meistens ausverkauft sind. Bedauerlich bleibt nur die Unzulänglichkeit der Raumverhältnisse; an einen Neubau kann man bei der Kapitalknappheit und den enormen Zinssätzen leider noch nicht herangehen.

*

Die Werbewoche in Münster ist nun beendet. Die Ansichten, ob diese Woche ein Erfolg war oder nicht, gehen stark auseinander. Es scheinen die Stimmen zu überwiegen, die zum Ausdruck bringen, daß die Werbewoche zwar gut aufgezogen war, daß auf der anderen Seite aber nicht nur wegen des Wetters, sondern noch aus allgemeinen Gründen heraus der erwartete geschäftliche Erfolg ausgeblieben ist und auch weiterhin ausbleiben wird. Der Münsterländer kommt, soweit für ihn Münster ein kultureller, wirtschaftlicher und geographischer Mittelpunkt ist, mit oder ohne Werbewoche nach Münster; für die Münsterländer aber, für die andere Einkaufsmöglichkeiten günstiger liegen, wird auch eine Werbewoche nicht viel bedeuten. Für die Werbewoche wird seitens der Geschäftsleute und der Stadt sehr viel Geld ausgegeben; das Geld fehlt bei der heutigen Wirtschaftslage dann an anderen Ecken für zweifellos viel bessere Reklamemöglichkeiten. In vielen Städten hat man die Werbewoche daher bereits grundsätzlich aufgegeben, und auch Münster wird sich mit dieser Frage eingehend beschäftigen müssen.

Beckum.

Getrennte Listen für die Stadtverordnetenwahlen. In der am Donnerstag abend bei C. B. Schrulle abgehaltenen Vertrauensmännersitzung der Zentrumspartei, beschloß man nach langer Aussprache einstimmig, für die bevorstehenden Wahlen die örtlichen Wahlen nach Ständen freizugeben, dagegen soll bei den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen streng an den Wahlvorschlag der Zentrumspartei gehalten werden. Sämtliche Berufsstände waren in dieser Vertrauensmännerversammlung zahlreich vertreten.

Borken.

Stadtverordnetenversammlung. Am letzten Donnerstag hielt das Stadtverordnetenkollegium von Borken eine Sitzung ab, zu deren Beginn mitgeteilt wurde, daß in Borken unter Zugrundelegung der letzten Volkszählung insgesamt 18 Stadtverordnete zu wählen seien. Bisher hatte Borken nur 17 Stadtverordnete. Im übrigen wurden Mittel für eine Vertretung an der katholischen Volksschule bewilligt sowie eine Reihe anderer kleiner Fragen erledigt.

Coesfeld.

Die bevorstehenden Kommunalwahlen haben inzwischen auch in Coesfeld verschiedene Vorbereitungsarbeiten mit sich gebracht, so daß man heute mit Bestimmtheit als Kandidatenlisten für das Stadtparlament erwarten kann: Zentrum, bürgerliche Einheitsliste, Liste der Verbraucher, Sozialdemokraten. Für den Kreistag des Kreises Coesfeld sind ebenfalls mehrere Wahllisten zu erwarten. Da verschiedene Gruppen ihre Vorbereitung noch vor der Oeffentlichkeit verbergen, kann man noch nicht mit Bestimmtheit die Zahl der zu erwartenden Listen nennen. Sicher ist jedoch, daß außer der Zentrumsliste mehrere berufsständige Sonderlisten sowie eine sozialistische Liste eingereicht werden.

*

Erweiterung des Wasserwerkes. Die Stadt Coesfeld sah sich gezwungen, wegen eines empfindlichen Wassermangels die Anlagen des städtischen Wasserwerkes erheblich zu erweitern. Nachdem bereits früher mehrere neue Bohrrohre in einer Tiefe bis zu 90 Metern angelegt worden waren, ist jetzt auch die Erweiterung der Maschinenanlage annähernd beendet, so daß in wenigen Wochen die erweiterte Anlage in vollem Umfange in Betrieb gesetzt werden kann.

Internationale Kunstausstellung

„Moderne Plastik und Graphik" im Westf. Landesmuseum.

Diese Kunstausstellung von internationaler Wertgeltung bedeutet für Münster ein ungewöhnliches, Kunst und geistiges Leben anregendes, unmittelbar förderndes Ereignis. Wohlüberdachte Auswahl führender Zeitgenossen der bildenden Kunst, klare Uebersicht und Betonung bestimmter Höhepunkte in der Kunstbewegung der letzten drei Jahrzehnte sichern der Ausstellung eine Prägnanz des Charakters, eine unschätzbar hohe Bedeutung und vor allem eine einheitlich geschlossene Wirkung, wie sie selbst für die Kunstmetropolen Berlin und Paris kaum denkbar wäre. Der Westfälische Kunstverein, insbesondere Prof. Dr. Martin Wackernagel als Leiter dieser Ausstellung, verdienen die Beachtung und Anerkennung der Oeffentlichkeit..

Der Franzose Maiolle, der Spanier Manolo, der Araber Abbo, der Deutsch-Italiener de Fiori, der Russe Archipenko, der Deutsch-Schweizer Haller und nicht zuletzt die Deutschen Barlach, Minne, Kolbe und Sintenis deuten in ihrer Gesamtheit eine für die Folgezeit fruchtbare Bewegung; deuten den Aufbruch naturelementarer Kräfte aus Rassen und Landschaften, bei aller Verschiedenheit der Herkunft einig geschlossen in dem Willen der Zerstörung einer oberflächlich und inhaltslos gewordenen Kunstform und in dem Ziel aufbauender Erneuerung.

Wie die aus erdinnerer Glut hervorbrechenden vulkanischen Kräfte mit der Vernichtung zugleich der Landschaft neugeartete Formen der Schönheit, Ruhe und Ebenmäßigkeit schenken, die aller Logik klügelnden Menschenverstandes Hohn sprechen, — so spürt man auch hier in den Werken die Gewalt und Reinheit natürlicher Urstrünge, in ihrem Ausdruck eine Ruhe frappierender Zurückhaltung, die die Theorien ihres Nachläufertums beschämt.

Das Kennzeichen dieser jungen europäischen Kunst ist die Entladung unmittelbaren subjektiven Erlebens, das keinerlei Maß, Gesetz oder auch nur Versuch objektiver Bestimmungen der Kunstform zuläßt. Dieses eigene Gesetz schöpferischer Freiheit fand in drei großen Landschaften der europäischen Kunst eine verschiedene, nationalbedingte Betonung.

Die Romanen fanden nach jähem Anfang am ehesten durch Selbstbeherrschung und Besinnung geschichtlichen Zusammenhang. Ihre Tat war nicht umstürzlerische Revolution, sondern mählich ändernde Reformation. Es kennzeichnet sie auch, die individuelle, besondere Bedeutung des Motivs unbedingt gewahrt zu haben.

Die Slaven, allen voran die Russen, von geschichtlichem Erbe der europäischen Kunst am wenigsten berührt, forderten restlose Vernichtung alles Bekannten und Geschichtlichen. Der Ausdruck ihrer Kunst war ein Schrei, hemmungslose Offenbarung fanatischen Aufruhrs, dessen revolutionärer Geist in mathematisch-struktiver Formenbildung alle individuelle Bedeutung, alles persönliche Einzelleben zerschlug, nur noch den Sammelbegriff Mensch und das Leben in seinen Merkmalen von Gattung und Gruppierung gelten ließ.

Zwischen diesen beiden Gegensätzen moderner Kunstbewegung liegt die deutsche Landschaft. Den Romanen wie den Slaven verbunden, ist Deutschland der an Spannungen reichere, darum wahrscheinlich der fruchtbarere Boden europäischer Kunst.

Aristide Maillols Verdienst um die Plastik ist die Ueberwindung des malerischen Impressionismus durch figurale, kubisch geschlossene Klarheit. Seine „Frau mit der Krabbe" ist unsagbar wohlig gerundet. Fern aller pathetischen Erregung und vor allem der Psychologie als eigentlich unkünstlerischer Beigabe zeigen seine Gestalten die Einheit des von allen Seiten erfaßten Blocks, atmen lebendig sie im lichtdurchfluteten Raum.

Hermann Haller und Ernesto de Fiori sind Schüler auf den Spuren des großen Maillol. Die Wucht kubischer Geschlossenheit erreichen sie nicht, bilden aber die Technik mit erhöhter kunstfertiger Geschicklichkeit aus. De Fiori versucht neue Wege in der Streckung der Gestalt in den hier gezeigten knienden und stehenden Akten. Seine spätere, zeitweise Neigung zur malerischen Impression im „Porträt Hindenburg" läßt auf eine Fülle der Versuche und Gesichte schließen, die keine Klarheit der Grundeinstellung und des eigenen schöpferischen Charakters aufbringen. Im „Porträt Dempsey" wird noch einmal die Lehre des großen Vorbildes Maiolls lebendig und wirksam.

Barlachs Kunst beruft sich wieder auf unbedingte Klarheit und Einheit des Blocks. Das neue ist eine mythische Deutung des Lebens. Er brachte lange Zeit in der steppenweiten Unendlichkeit Rußlands zu. In Kurven, schwingenden Formen und Linien atmen noch heute die Rhythmen dieser Landschaft grenzenloser Einsamkeit. Seine dramatischen Kompositionen erinnern ebensosehr an die symbolische Kraft und herbe Charakteristik der Apokalyptischen Reiter von Dürer wie die in denkbar einfach geschlossenen Linien und Formen ausgesprochene Erregung seiner Gestalten an die graphische Bildfolge der Käthe Kollwitz zu dem „Weiberaufstand".

Alexander Archipenko, ebenfalls mit dem kubischen Block beginnend, versuchte Tiefengliederung durch tektonischen Aufbau der Masse. Eine gezeigte Plastik verrät eine letzte Folgerung hieraus in kollektiver Mathematik des Aufbaus, zeigt den Revolutionär in seiner äußersten Möglichkeit aller Verneinung der Tradition.

Die Deutschen Laurens und Rudolf Belling sind begabte Nachkommen des Russen Sie alle aber erblickten einst in Pablo Picasso ihren Führer.

Renée Sintenis gelang deutlicher als den Russen und Picasso, die Statik der Körper durch völlige Herrschaft des Dynamischen aufzulösen. Das Erlebnis ihrer Kunst beginnt und endet zugleich mit einem bestimmten Augenblick bewegter, seelisch erregter Kraft. In den Konturen der Graphik und den Kurven der Plastik vibriert ekstatisch verücktes Leben von Menschen und Tieren. Trotz der Auflösung der Statik erscheint ihre Kunst so menschlich nah und erdverbunden; denn sie hat die Seele für die Kunst neu erschlossen!

Mit Absicht wurden nur Höhepunkte der Ausstellung betont. In ihrer Gesamtheit zeigt sie Verzicht auf alles glänzend Virtuose; keine blendenden Einfälle, nirgends harte Ueberheblichkeit oder unklare Problematik. Dafür schlichte Ruhe, herbe, ja harte Formen, lebendige Harmonie von Erleben und Gestalten ist in die Werke gebannt.

Manolos Terrakotta-Maske eines jungen Mädchens, einer der Gipfelpunkte der Ausstellung ist vom Westf. Kunstverein angekauft. Männliche Kraft und zarteste Beseelung haben mit sparsamen Mitteln ein wahrhaft erschütterndes, zeitlos gültiges Kunstwerk und menschliches Dokument geschaffen.

H. St.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine Tasse Kathreiner mit Milch und Zucker für 10 Pfennig. In Gelsenkirchen, in Essen und in Berlin sind vor kurzem einige Kathreinerkaffeestuben eröffnet worden, die schnell beliebt geworden sind. Viele tausend eilige Leute — die sich für 10 Pfennige eine vernünftige Erfrischung gönnen wollen — werden täglich in den Kathreinerstuben bewirtet. Schulkinder auf dem Heimweg, Hausfrauen, die Einkäufe gemacht haben, Arbeiter und Angestellte trinken mit Behagen ihre Tasse Kathreiner und essen ihr Stückchen Kuchen dazu. — Hin und wieder kommt mal jemand, der Kathreiner noch nicht kennt, um ihn zu probieren. Mißtrauisch kostet er den ersten Schluck, den zweiten und dritten, um sichtlich zufrieden seine Tasse Kathreiner auszutrinken. „Bei mir kommt nur noch Kathreiner auf den Kaffeetisch — der ist billig und der schmeckt!" Und — der hält gesund! Mehr als elftausend deutsche Aerzte empfehlen ihn in schriftlichen Gutachten.

*

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Eine sehr lehrreiche Geschichte erzählt in den Nachrichten für Stadt und Land, Oldenburg, Oekonomierat Huntemann-Wildeshausen: Ist da in Ostfriesland, nahe der holländischen Grenze, ein Landwirt, der von den Holländern gehört hat, daß das Thomasmehl großartig den Graswuchs fördern und vermehren soll. Er bestellt sich 1928 noch Ende Mai eine Ladung Thomasmehl und streut auf sein Gras (Flächenmaß = ½ Hektar) 10 Zentner Thomasmehl. Erfolg gleich null, weil viel zu spät gegeben. Er schimpft und lamentiert, daß die Holländer ihn großartig genasführt hätten. Sie hätten wohl Stickstoff statt Thomasmehl angewendet. Niemals würde er auf solchen Schwindel wieder eingehen und kein Gramm Thomasmehl wieder verwenden. Im Herbst winterte das Grünland sehr sattgrün ein. Im Frühjahr brillanter Grasbesatz. Nirgends sind auf den mit Thomasmehl bestreuten Grünlandflächen Auswinterungen vorgekommen. Riesiger Graswuchs im Sommer. Das Erstaunen des Landwirts wird immer größer. Aber noch ist der Höhepunkt nicht erreicht. Jetzt, zur Zeit der schweren Dürre, wandert alles scharenweise nach dem Landwirt, der so ungeheuer 1928 über den Schwindel mit Thomasmehl geschimpft hat. Die Beschauer sehen mit Neid und Staunen auf die von Gras strotzenden Flächen des einstigen Thomasmehlverächters, der sich den Bauch vor Lachen und Behagen reibt und wohl mal sagte: „Ji dummen Hunne. Ji wät noch nich, watt to de Landwirtschaft hört!"

*

Lohnbeizstellen und ihre Beizmittel.

Bekanntlich hat die Trockenbeize erst eine allgemeine Beizung des Saatgutes ermöglicht, insbesondere erst die sogen. Lohnbeizstellen ins Leben gerufen, die genossenschaftlich oder privat betrieben werden. Große Aufmerksamkeit wird von diesen Stellen dem anzuwendenden Beizmittel geschenkt, denn es gilt ja, auf jeden Fall die Kundschaft bezw. die Genossen zufriedenzustellen, um einen sicheren Ausbau der Beizstelle zu sichern. Die zu verwendende Trockenbeize muß also in erster Linie absolut wirksam sein und soll womöglich gegen die Krankheiten aller Wintergetreidearten gleichmäßig wirken. Es wäre ja in einem Lohnbeizbetrieb ein Unding, wenn man womöglich für jede Getreideart eine andere Beize verwenden wollte. Andererseits darf man sich aber auch nicht der Gefahr von evtl. Schäden dadurch aussetzen, daß man eine amtlich nicht empfohlene Beize — nur der Deutsche Pflanzenschutzdienst gibt gültige Empfehlungen von Beizmitteln — z. B. zur Beizung der Gerste verwendet. Neben dieser wichtigsten Eigenschaft dürfen auch noch gleichmäßige Zuführung des Beizmittels in fortlaufenden Maschinen, Nichtrosten ungeschützter Eisenteile und angenehmes Arbeiten gefordert werden. „Tillantin" und „Ceresan" sind vom Deutschen Pflanzenschutzdienst zur Beizung von Gerste, Roggen, Weizen empfohlen und stellen also die Universalbeizmittel für die Wintersaat dar.

*

Das zweite Konzert des Musikvereins

am 25. Oktober d. J. bringt unter Leitung von Dr. Richard von Alpenburg die wenig gespielte Ouverture zur Oper „L'isola di sabitata" (Die unbewohnte Insel) von Josef Haydn. Prof. Emanuel Feuermann-Berlin (Violoncello) als Solist wird das Cellokonzert D-dur von Haydn und das Cellokonzert H-moll von Anton Dvorak vortragen. Eine besondere Hervorhebung verdient die „Feuervogelsuite" von Igor Strawinsky, die zur Erstaufführung gelangen wird.

Die Ouverture zu „L'isola di sabitata" entstammt einer der 24 Opern, die Haydn für das Hoftheater des Fürsten Esterhazy schrieb. Das sehr schöne Cellokonzert D-dur von Haydn ist noch heute nach 150 Jahren eins der wertvollsten der Musikliteratur. Seine reizende Frische, die musterhafte Form und die selbständige Führung der Cantilene des Soloinstruments sind von großer Wirkung. Das Violoncellokonzert H-moll op. 104 des Böhmen Antonin Dvorak entstand in Newyork, wo der Komponist 1894-95 weilte. Die kräftigen Rhythmen böhmischer Volksmusik (Zigeunerweisen) verwob Dvorak mit den Melodien der nordamerikanischen Indianer. Der schwierigste Part des Soloinstruments ist von lebendurchpulstem Fluß; bezeichnend für das Cello ist die Sangbarkeit und Geschmeidigkeit seiner Melodik. — Der Schöpfer der „Feuervogelsuite", Igor Strawinsky, gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten auf dem Gebiete der modernen Musik. Strawinsky wurde 1882 in Petersburg geboren, erhielt dort seine musikalische Ausbildung durch Rimsky-Korsakow und wurde später stark beeinflußt durch die impressionistischen Strömungen Frankreichs. In seinen neuesten Werken wendet er sich mehr klassischen Idealen zu. Die Feuervogelsuite ist eine Konzertbearbeitung (1919) des Ballets „L'oiseau de feu" (1910), mit dem Strawinsky seinen ersten großen Welterfolg errang. Die Suite, ein ungeheuer farbenprächtiges Gemälde, hat vier Sätze: 1. Introduction — L'oiseau de feu et sa danse; 2. Ronde des princesses: 3. Danse infernal du roi Kastchei; 4. Berceuse-Final. Das großartig angelegte Werk, das Strawinsky aus ungeheuer starker Erlebniskraft heraus schrieb, wird für jeden Musikliebhaber ein seltener Genuß sein, um so mehr als gerade hier der Uebergang von der älteren Kunst zur neuen und neuesten hervortritt. Aus diesem Grunde ist das zweite Konzert des Musikvereins jedem zu empfehlen, dem das Schicksal der neuen Musik am Herzen liegt. — Den Vorverkauf der Eintrittskarten besorgt der Verkehrsverein, wo auch noch ständig Stammsitzkarten mit den damit verbundenen Vergünstigungen zu haben sind.

*

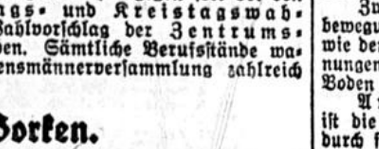
Wer seinen Boden nicht in Ordnung hält, untergräbt die Grundlage des ganzen Betriebes. Unter diesem Inordnunghalten ist nicht nur die Bodenbearbeitung zu verstehen, deren Ziel die Schaffung eines garen, unkrautfreien Bodens ist, hierher gehören auch die Maßnahmen zur Erhaltung eines ausreichenden Nährstoffvorrates. Von allen Seiten wird immer wieder auf die große Nährstoffarmut unserer Böden an Phosphorsäure hingewiesen. Fehlt es an Phosphorsäure, so kommen auch die anderen Nährstoffe nur mangelhaft zur Wirkung. Außerdem kommt es ja in Zukunft mehr denn je darauf an, Erzeugnisse bester Beschaffenheit auf den Markt zu bringen, dabei ist wiederum die Phosphorsäure unerläßlich. Fragen wir uns nun, wieviel Thomasmehl müssen wir denn streuen? Da geben uns die Erfahrungen der Vorkriegszeit einen deutlichen Hinweis. An Thomasmehl muß dreimal soviel gegeben werden wie an Stickstoff. Das hat sich damals bei regelmäßig mit Phosphorsäure gedüngten Böden als richtig erwiesen. Bei den heutigen an Phosphorsäure verarmten Böden wird es erst recht wirtschaftlich sein.

*

Wie entstehen unsere Urteile?

Es gibt wohl nur wenig Menschen, die nicht auf ihre Urteilsfähigkeit stolz sind und in dem Glauben leben, daß ihr Urteilsschatz die Frucht eigenen Nachdenkens wäre. Trifft dies nun wirklich zu? In Wahrheit liegen die Dinge so, daß wir gar nicht in der Lage sind, uns über alles und jedes selbst ein Urteil zu bilden, sondern die Mehrzahl unserer Urteile fix und fertig beziehen und ungeprüft weitergeben. Die deutsche Sprache, die ja über eine sehr sinnfällige Ausdrucksmöglichkeit verfügt, hat für solche Urteile die sehr treffende Bezeichnung Vor-Urteile geprägt und will damit sagen, daß wir ein Urteil vorwegnehmen, uns also vorzeitig ein Urteil bilden, anstatt es auf selbst gesammelten Erfahrungen aufzubauen. Wir alle schleppen solche Vor-Urteile mit uns herum, meist ohne es zu wissen. — Es gibt eine ganze Anzahl Vorurteile, die anscheinend nur schwer ausrottbar sind; sie stützen sich nicht auf Tatsachen, sondern auf vorgefaßte Meinungen. Ein solches Vorurteil bestand z. B. bis zum Kriege ziemlich allgemein gegen Margarine. Es ist merkwürdigerweise auch heute noch nicht ganz verschwunden. Daß es sich um ein Vorurteil handelt, geht zur Genüge daraus hervor, daß man diese Abneigung nur bei Menschen anzutreffen pflegt, die Margarine nicht aus eigener Anschauung kennen; sie haben sie wohl hundertmal unbewußt gegessen, aber sie sträuben sich gegen ihre bewußte Verwendung. Da eine gute Margarine kaum von Butter zu unterscheiden ist, gibt es für dieses Vorurteil nur eine plausible Erklärung, und das ist — es klingt paradox — ihr niedriger Preis, der z. B. für die führende deutsche Marke, „Rama im Blauband", nur 1 Mark pro Pfund beträgt. — Wir sehen an diesem Beispiel, daß es nichts schaden kann, unsere Urteile von Zeit zu Zeit daraufhin zu revidieren, ob sie auch sachlicher Nachprüfung standhalten oder reif sind, in die Rumpelkammer zu wandern.

Großer Send-Verkauf
zu Jubiläums-Preisen
Stoffe-Teppiche



Diese wertvolle Kleiderbürste aus echt chinesischen Borsten erhalten Sie als Jubiläumsgabe bei einem Einkauf von 5 Mark an

Send-Sonntag sind unsere Geschäfte von 11 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet

WOLFF & CO

Münster
Steinhaus Salzstraße 37

Münster
Teppichhaus Salzstraße 24

Zeno-Briefkasten.

⊙ **H. Lingen.** § 14 des Scheckgesetzes von 1908 lautet: „Der Aussteller wie jeder Inhaber eines Schecks kann durch den quer über die Vorderseite gesetzten Vermerk: Nur zur Verrechnung, verbieten, daß der Scheck bar bezahlt wird. Der Bezogene darf in diesem Fall den Scheck nur durch Verrechnung einlösen." Weder der Aussteller noch ein späterer Inhaber des Schecks kann den Verrechnungsscheck in einen Zahlscheck umwandeln, auch nicht durch Durchstreichung des Verrechnungsvermerks. Einen Verrechnungsscheck anzunehmen, ist niemand verpflichtet. Die Schadenersatzpflicht entsteht nicht nur gegenüber demjenigen, der den Vermerk auf den Scheck gesetzt hat, sondern gegenüber jedem Inhaber des Schecks, da jeder Inhaber sich auf die Beachtung des Verrechnungsschecks verlassen durfte. Eine Schadenersatzpflicht gegenüber dem Bezogenen besteht auch dann, wenn dieser bei nicht fahrlässiger Handhabung hätte erkennen müssen, daß der Scheck ein Verrechnungsscheck war und der Verrechnungsvermerk von unbefugter Seite entfernt worden ist. Von einem gegenteiligen Urteil des Reichsgerichts ist uns nichts bekannt.

⊙ **J. M.** Eine Aufwertung hätten Sie kann verlangen können, wenn Sie früher an den Schuldner herangetreten bezw. nach dem Schreiben vom Oktober 1926 in der Angelegenheit etwas unternommen hätten. Jetzt wird der Schuldner vielleicht mit Erfolg entgegnen können, daß Sie stillschweigend auf den Anspruch verzichtet hätten. Unter diesen Umständen spielt es, nachdem Sie das Geld zurückbekommen haben, keine Rolle, ob es sich in ihrem Fall, was nicht einwandfrei aus Ihrem Schreiben zu ersehen ist, um ein Vermögensanlage oder um ein Gefälligkeitsdarlehen handelte. Ob Sie etwas in der Angelegenheit unternehmen sollen, muß Ihnen überlassen bleiben. Die Sache ist, wenn auch nicht aussichtslos, so doch recht zweifelhaft für Sie.

⊙ **Emmerich.** Wenn keine Kinder vorhanden sind, so ist die gesetzliche Erbfolge bei Ihrem Ableben folgende: Ihre Frau erbt die Hälfte Ihres Vermögens und außerdem erhält sie die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände und die Hochzeitsgeschenke als voraus. Die andere Hälfte erbt Ihr Vater und Ihre Schwester zu gleichen Teilen. Beim Tode Ihrer Frau erben Sie die Hälfte und ebenfalls den Voraus. Die andere Hälfte des Vermögens Ihrer Frau würden deren fünf Geschwister zu gleichen Teilen erhalten.

J. G. in B. Die Brennessel gehört zu den einjährigen Unkräutern, bei denen der Gartenbesitzer das Blühen verhindern muß, denn gleich nach der Blütezeit gelangt der reife Samen in den Boden und vermehrt das Unkraut bis ins Unendliche. Hat man es versäumt, die Brennesseln spätestens nach der Blütezeit auszuroden, so muß dies mit um so größerer Gründlichkeit nach dem Ausstreuen des Samens erfolgen. Chemische Mittel zur Vertilgung des Unkrauts gibt es nicht, die Anwendung von Viehsalz verbietet sich, weil hierdurch ätzende Stoffe in das Land gelangen und dort größeren Schaden als das Unkraut selbst anrichten können.

⊙ **S. 25.** Sie dürften gegen den Mieter des Nachbargeländes, der das Grammophon spielen läßt, dazu nach Ihren eigenen Angaben niemals länger als 10 Uhr, kaum etwas unternehmen können. Auch eine eventuelle Besitzstörungsklage, die vielleicht in Frage käme, würde nach Lage der Sache kaum zum Erfolg führen. — Wenden Sie sich an das Medizinische Warenhaus Sumser in Münster, Ludgeristraße. Dort erhalten Sie das Gewünschte.

⊙ **Th. Ue. in C.** Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Bank auch zur Berechnung von Prämien und Spesen berechtigt ist.

Unsere
Schlafzimmer-Werbewoche
hat begonnen.

Wir verkaufen:

Schlafzimmer in Eiche
komplett mit Frisiertoilette u. 180 cm. Schrank Mk. **595.-**

Schlafzimmer in Edeleiche
komplett mit Wasch- oder Friesiertoilette und 200 cm Schrank mit Innenspiegel **695,-**

Schlafzimmer in Edeleiche
komplett mit Wasch- oder Frisiertoilette und 200 cm Schrank mit Innenspiegel . . . . Mk. **840.-**

Schlafzimmer in Eiche mit Nußbaum . . . Mk. **980,-**
Schlafzimmer in Eiche mit Zebrano . . . Mk. **795,-**
Schlafzimmer in Eiche mit Macassar Ebenholz Mk **1150,-**
Schlafzimmer in Nußbaum poliert . . . . Mk. **850,-**
Schlafzimmer in Birnbaum poliert . . . . Mk. **1100,-**
Schlafzimmer in Birke poliert . . . . . Mk. **1295,-**
usw. usw. bis zu Mk. **3000,-**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster, Sie staunen über unsere Leistungsfähigkeit!

Unsere in 4 Etagen befindliche Ausstellung ist zwanglos zu besichtigen

Größte Auswahl in
Herrenzimmern / Speisezimmern
Küchen / Polster-Möbeln

Großer Send-Verkauf

O. C. Korte
Werkstätten für Raumkunst m. b. H.
Münster i. W., Alter Steinweg 16
(Fürstenberghaus).

Gegen
Arterienverkalkung
hervorragend u. bewährt
Apotheker Dr. Reißner's
Skleralsan
(Knoblauchessenz)
1 Fl. franko gegen Nachn. RM 2.50.
Stern-Apotheke, Essen, Steinstraße 13.

Gepflegt und gesund...

Das macht PFEILRING Lanolin SEIFE zusammen mit der bewährten PFEILRING CREME. Die rechte Körperpflege für Mutter und Kind.



PFEILRING Lanolin SEIFE



Harmoniums
Spezial-Angebot
nur bis Weihnachten
8 Register nur 290.—
13 Register nur 390.—
17 Register nur 540.—
Anzahl. 50.-, monatl. 15.— bis 25.—
Kinderleicht ist das Spiel mit Apparat.
„Horn" bürgt für Qualität
Katalog umsonst
Max Horn, Harmonium- und Piano-Fabrik, Eisenberg i. Thür.



Geschenke
Silberschmuck :: Lampen :: Stoffe
Kissen :: Decken :: Kleider :: Porzellan :: Gläser :: Lederwaren
Spielwaren :: Kunstgewerbe all. Art.
Kunsthaus Schröder
Recklinghausen
Martinistr. 26 Kunibertistr. 16.

Ersatz für Hartgestein
Ia. Hochofenschlacke
für Straßen-, Wege- u. Betonbau, in Form von Packlage, Grobschlag, Kleinschlag und Splitt, in allen gewünschten Korngrößen, liefert
Carl Risch G.m.b.H., Essen
Fernsprech-Sammel-Nummer 268 47
Telegramm-Adresse: Baustoff Essen



Generalvertretung und En-gros-Niederlage
Jos. Vorsohler, Rheine i. Westf., Feruruf 3
Chr. Pohrmann, Getreide u. Futtermittel, **Werne a. d. Lippe,** Telephon 34.

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Suche zum 1. Nov. ein ehrliches vl6451
Mädchen
für Küche und Hausb und zum Bedienen der Gäste. Kochen kann erlernt werden.
Gastw. i. t
Jos. Miersmann, Coesfeld.

Bürgerliche Wirtschaft sucht zum 1. November kath. ehrl. cpt11981
Mädchen
am liebsten v. Lande, für Hausarbeiten Familienanschl. Off. unt. B R 591 an die Anz.-Verw. d Zeno, Münster.

Wegen Erkrankung d. jetzigen möcht sofort
Mädchen
zu einem Kinde u. für Hausarbeit gesucht.
Frau Kaiilter, Haus Nevinghof b. Münster.

Zu sofort oder später fleißiges kath
Mädchen
für alle Arbeiten gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Frau Mathys, Bockholt 32, Autobus-Linie Greven-Münster.

Suche zum 1 od. 15. Nov ein ehrl kath.
Mädchen
bei Fam.-Anschluß für Haus- und Gartenarb. Selbiges muß 3 Kühe melken
Wirtschaft Lohmann, Mecklenbeck.

Freundl., ehrl. kath.
Lehrmädchen
mit gutem Schulzeugnis für Weberei zum 1. November gesucht.
Offerten unt. A B an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine.

In Arzthaush auf dem Lande (Nähe Dorsten) wird f. 1. od 15. Nov. ein sau beres, flinkes
Zweitmädchen
von 17—20 Jahren, welch schon in besserem Hause tätig war, get. (2 erwachsene Kinder, Waschhilfe vorhanden) Schriftliche Angebote erbitte an **Frau Dr. Benson, Groß-Reken.**

Suche zum baldigen Eintritt ein brav. kath.
Mädchen
Gutsbes. Heinr. Halene, Ahlen i. W. vl6476

Suche zum 1. od 15. Nov. braves, ehrl.
Mädchen
für alle Hausarbeit, zeitweise zum Bedienen der Gäste. vl6477
Frau Alex Berkemeier, Gastwirtschaft, Kirchspiel Beckum.

Suche zum baldigen Eintritt ein cpt11970
Mädchen
von 16—18 Jahren Fam.-Anschluß, guter Lohn.
Gutsbes. Schultmann, Mecklenbeck b. Münster.

Junger strebsamer
Großstückarbeiter
sucht Stellung per sof.
Franz Geers bei B. Meyer, Schneidermeister, **Stadtlohn.**

Braver
Lehrling
gesucht.
Theodor Braun, Maschinenschlosserei, **Lüdinghausen i. W.,** Münsterstraße 40.

Kräftiger, fleißiger
Hilfsarbeiter
nicht über 18 Jahre alt, gesucht.
Spiegelfabrik Haller, Münster, Hansaring 59.

Suche auf mittleres Gut, Nähe Münsters, braven kath.
Landwirtssohn
als Eleven zum 1 Januar Fam.-Anschl. u. Taschengeld
Gutsbes. Aug. Focke, Hohenholte, Landkreis Münster i. W.

Kaffee-Vertretung
mit Verteilungslager an Selbstverbraucher vergibt Groß-Rösterei
J. Behrens, Hamburg 36

Gesuche

Junger vl6479
Maschinen-Schlosser
mit Führerschein 3 b, sucht sofort Stelle.
Off. unt. A D 300 an die Villa Zeitung, Coesfeld

18jähriger
Schmiedegeselle
sucht sofort Stellung. Angebote unt. 81 N N an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster

Fräulein,
39 J., perfekt im Haushalt u. Nähen, kinderlieb, **sucht Stelle.** Off. unt B R 592 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Junger Mann a. A. in ungekündigter Stellg., welcher seit zirka 8 J. als Reisender in der Süßwarenbranche tätig ist, sucht f. sof. od. später **Stelle als Reisender,** am liebst. f. gut eingef. Kolonialw.-Großhandlung. Off. unt B R 586 an d. Anz.-Verw. der Zeno in Münster.

Junger Mann,
25 Jahre, **sucht** sofort oder später **Stellung** in der Landwirtschaft. Selbiger ist mit allen Arbeiten u. Maschinen vertraut. Stellung in Kunstdünger- o. Kornhandlung angenehm. Off. unt. B R 582 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Tüchtiger gewissenhaft.
Konditorgehilfe
mit guten Fachkenntn. und Zeugnissen **sucht** sofort od. später **Stellung,** auch in gemischt Betrieb cpt11907
Arnold Witte, Konditorei Horstmann, **Münster,** Kettelerstr. 33

Vermischte Anzeigen

Eine über 40 Jahre bestehende
Bau- und Möbelschreinerei
mit mod. Maschinen m. elektr. Antrieb u. Wohnung, umständehalb. u. günst. Bedingg. zu verpachten. Werkzeuge usw. müssen bei Uebernahme käuflich erworben werden. Ang. u. B R 583 an d. Anz.-Verw. d Zeno, Münster.

Leibbinden Bruchbänder
für jeden Zweck.
Drogerie Nienkemper, Rheine. vl6401

Sof. elegante neue
3-Zimmereinrichtung zu verkaufen.
Eleg., echt eich. Schlafz. mit 3 tür. Kleiderschr. sehr gut gearb. in echt weiß. Marmor, 2 Betten mit Matratzen und Stühlen, Mk. 575.—. Hochfeines, echt eichenes Speisezimmer m. groß. Auszugtisch und Lederstühlen, Mk. 810.—. Hocht. mod. Naturküche, komp. Mk 320.—. Lieferung frei Haus. Besichtigung jederzeit bis Dienstag.
König, Münster i. W., Salzstr. 30, 1. Etage links. Möbelverkauf

? Warum ?

werfen Sie für Miete und Zinsen Unsummen zum Fenster hinaus?
Sie können statt in engen Mieträumen im gesunden eigenen Heim wohnen, wenn Sie monatlich einen kleinen Betrag auf Sperrkonto sparen und wenigstens ein halbes Jahr warten. Sie können mit unserem Geld auch ein fertiges Haus erwerben oder teure Hypotheken (z. B. Aufwertungs-Hypotheken) ablösen.
Unsere Darlehen sind zinsfrei und unkündbar. Zugleich sind Sie ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldenfreies Besitztum haben.
Laut notariellem Protokoll
schon wieder über eine Viertelmillion verteilt!
Kostenlosen Prospekt Münster 1 durch die
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft, Köln, Riehler Str. 31 a
oder die Geschäftsstelle: **Münster i. W.,** Michaelisplatz 7 8

Neo-Ballistol-Klever!
Vor dem Kriege patentiert in 34 Patentstaaten
Wird von der Haut resorbiert. Tiefenwirkung. **Tötet** sofort die virulentesten **Wundbazillen** usw. **gemäß Prosp II** und beseitigt deren Folgekrankheiten
Als Desinficiens
f. innerl. Gebrauch: gem. Resp., Magen, Verdauungstractus, Galle, Blase, Nieren, Altersbeschwerden usw. Schnelles Wohlbefinden, ohne jegliche Nebenwirkung. In Kapseln je ½ gr 100 Stück 5,50 Mk. 50 Stück 3,— Mk., bei 200 Stück franko. Große Flasche 2,65 Mk., kleine Flasche 2,45 Mk. franko. Weltliteratur und Gebrauchsanweisungen gratis und franko. In den Waffenhandlungen, Apotheken, Drogerien, landwirtschaftl. Geschäften sonst von Fabrik.
Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.

Konkurrenzlos m. Garantieschein für 1 Jahr!

Gute Taschenuhr nur Mk. 2.90
Nr 3 Deutsche Herren-Ankeruhr 33 stündigen. regul. Werk, la. vern., nur Mk. 2.90
„ 4 m. Goldr., Schaunier, Ovalbüg. „ 3.80
„ 5 dies m. bess. Werk, kl. flach. Form „ 4.80
6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet, hochfeine Uhr „ 8.50
7 Damenuhr, stark vers., 2 Goldr. „ 6.—
„ 8 Armbanduhr mit Lederriemen „ 5.50
Nickelkette Mk 0.30, Doppelkette, echt vergoldet M 1.20, Kapsel M 0.75. Vers. geg. Nachn. — Katal. grat.
Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig 194, Gaussstr. 3
Jahresumsatz ca 15 000 Uhren

Gesucht sofort
an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei
auf unserer Feminastrickmaschine. Leichter u. hoher Verdienst. Günst. Bedingg. Vorkenntnisse nicht erforderl. Prospekt gratis u. franko
Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Der
R. E. M.-Drehstrom-Selbstanläufer-Motor
mit Käfiganker, D. R. P., **ohne** Schleifringe, Kohlenbürsten, Anlasser, Sterndreieckschalter und Fliehkraftscheibe, ist der einfachste und billigste Motor für Industrie, Landwirtschaft u. Gewerbe
Verlangen Sie beim Einkauf diesen Motor und Sie bekommen das Zuverlässigste was es gibt.
Generalvertretung
Anton Reinke, Münster i. W. Tel. 234 77

Heiraten

Fräulein, 25 J., kath., mit guter Vergangenh., sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft ein. Herrn zwecks späterer **Heirat** 2-Zimmereinrichtung u. Wäscheaussteuer vorh. Off. unter B R 588 an die Anzeig.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Solide, strebsame u. tüchtige Herren finden ihr Glück durch eine gute Einheirat. Bundesschrift 11 kostenlos
„Der Bund", Zentrale **Kiel.**
(30 Pfg. für Rückporto erb.)

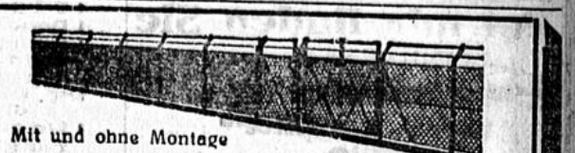
Junger strebs. Handw., 30 J., kath., 1.72 m, dunkelblond, von angen. Aeußern, mit schönem Eigenheim und Besitz, wünscht, da es an Damenbekanntschaft fehlt, mit Damen von gutem Gemüt bek. zu werden zwecks baldiger **Heirat.** Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild, unt. Darleg. der Verh. unt B R 590 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster. Strengste Verschwiegenheit zugel.

Automarkt

Gelegenheitskauf!
Gebrauchte, gut erhaltene
NSU-Motorräder
in bester Verfassung, **evtl. auf Teilzahlung,** zu verkaufen.
Friedr. Saßmann,
Münster, Glaspassage.
Telephon 20283.

Habe **8 Stück gebr.**
Auto-Anhänger
3—7 Tonnen, in best. Zustande, preiswert zu verkaufen. cpt11975
B. Ahlers, Münster, Hammer Straße 139.

D-Rad
primaläufer, mit elektr. Beleuchtung und Hupe versehen, in la. Zustand, billig zu verk. Offerten unter P I 30 an das Tageblatt i. Ochtrup erbeten.


Mit und ohne Montage
schlüsselfertige Gitteranlagen
Herm. Müller, Bochum 28, Drahtwerke und Zaunfabriken. Tel. 60841

Vor dem Jahre 1912/13
als man noch Höchsternten erzielte, gab man auf jeden Zentner Stickstoffdünger
3 Ztr THOMASMEHL

Düngen Sie auch heute so! 70 % aller untersuchten Böden sind phosphorsäurearm.
Verein der Thomasmehlerzeuger Berlin W 35

Am appetitlich gedeckten Tisch

schmeckt das Essen noch einmal so gut! Da blinken und funkeln auf schneeweißer frischduftender Persilwäsche die Messer, Gabeln und Löffel, die durch Ata, Henkels Putz- und Scheuerpulver so rasch zu putzen sind. Ata gibt allen Gegenständen aus Holz, Stein, Marmor, Porzellan, Glas und Metall spiegelnden Glanz, Reinheit und Frische. Ata ist sparsam und billig. Die praktische Streuflasche kostet nur 20 Pfennig.



ATA putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Vertreter: Carl Neth, Münster i. Westf., Habichtshöhe 17

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Elly mit dem Kaufmann Herrn August Kolck beehrt sich anzuzeigen

Frau Carl Hellmann
Aenne geb. Dieninghoff

Elly Hellmann
August Kolck
Verlobte

Coesfeld — Haltern i. W.

Coesfeld i. W., am 20. Oktober 1929

Pianos

Neue Marken-Klaviere aus den größten Pianofabriken Europas in allen Preislagen von 750 Mk. an. Langjährige schriftl. Garantie. Preisl. frei.

F. Hülsmann,
Pianohandlung,
Burgsteinfurt,
Markt 1.

Uhren
von 3 Mk. an
„Extra", Halle/S.

Der neue N&K-Netzempfänger NK 30



für Orts- und Fernempfang
RM. 222,50
einschließlich Röhren u. Zuleitung

General-Vertreter der Neufeldt Kuhnke-G. m. b. H.

Raeder & Co., Essen
Hohenburgstr. 74 — Ruf 23551 u. 23552

Verlobte — Möbelinteressenten

Aufbewahrung kostenlos

Qualitätsmöbel

kaufen Sie am besten und billigsten im Spezial-Möbelgeschäft

Möbelmagazin vereinigter Tischlermeister

Inh.: W. Niehues Möbelwerkstätten

Münster i. W., Frauenstr. 31, Haltestelle Straßenbahnlinie I.

Ruf 20203
Gegr. 1864

Eine zwanglose Besichtigung überzeugt Sie von der Formenschönheit, Qualität und Preiswürdigkeit unserer Möbel. d8161

Die Westfalenhalle in Dortmund bringt

ihr bislang größtes

Reit- u. Fahrturnier

von Samstag, den 19., bis einschl. Sonntag, den 27. Oktober, jeweils nachmittags 3,30 Uhr

2000 Nennungen! 74000 Mk. Geldpreise! Ländliche Reitervereine aus ganz Deutschland! Galoppquadrille der Schutzpolizei! Fahrquadrille der Reichswehr mit 6er Zügen!

Täglich
Jagdspringen mit Totalisator!
Wettkämpfe um die Preise des ungarischen Honved-Ministeriums, der Reichs- und Preußischen Landwirtschaftsministerien, der Provinz Westfalen, der Stadt Dortmund u. a.

Hierzu das nie wiederkehrende Ereignis des Turniers, täglich:

Der große Zapfenstreich zu Pferde

ausgeführt vom berittenen Trompeterkorps des Reiterregiments 15 u. den Kesselpaukern der 18 Reichswehr-Kavallerie-Regimenter.

Preise Mk. 2,— bis 12,—.

Bestellen Sie Ihre Karten vorher bei der Westfalenhalle in Dortmund oder bei dem Vorverkauf: A. Scheer, Münster i. W., Hammer Straße 20.

Zum Send

sind die Preise für sämtl. Kleiderstoffe, Seiden, Besatzartikel usw. nochmals bedeutend ermäßigt.

Die Konkursverwaltung. August Ostmann, Münster, Frauenstraße 34/35.

Pflanzkartoffeln

anerkannte I. Absaat, Modrow-Preußen, gelbfl. u. krebsfest, hat abzugeben

H. Ostrich, Velen i. W.
Telephon Nr. 6.

Otto Schwarz

öffentlich angestellter u. beeidigter Bücherrevisor.

Münster i. W.
Südstr. 44 I. Fernr. 23702

Zu Allerseelen

Für die Gräber Ihrer Lieben haben wir enorme Mengen unverwelkliche **Kranzblumen** am Lager, welche wir sehr billig, à Dtzd. 10, 20, 30, 0 Pfg. verkaufen.

ff. Wachsrosen
1 Dtzd. nur 1 Mk. Bitte schreiben Sie uns, wie viel wir senden dürfen. Versand per Nachn. Bei Nichtgefallen Geld zurück

Blumenfabrik
Herm. Hesse, Dresden.

Schuhversandhaus
Wilh. Meyer
Dortmund, Brückstraße 36/38.

Versand gegen Nachnahme zuzüglich Porto. Umtausch gestattet.

Kamelhaar-Kragenschuhe

hergestellt aus Wolle und Baumwolle, Filz u. starken Ledersohlen, verdeckte Sohlennaht, hübsche hellbraune Innenausstattung u. tardiger Seidenball. In den Größen 36-42 nur

1.95



Größe 25–30 = Mk. 1.55,
Größe 31–35 = Mk. 1.75.

Braune Rindleder-Landschuhe

15 cm Schaftböhe geschlossene Staublasche, Unterboden aus Kernleder, Gr. 40-48. Dieser Artikel wird oft und gern nachbestellt



Mk. 10.65

Wenn Sie die Nummer der alten Stiefel nicht genau wissen, so senden Sie den auf Papier gezeichneten Umriß Ihres mit Strumpf bekleideten Fußes ein.

Von der Reise zurück!

Dr. Schmücker,
Dorsten, Gahlenerstraße 21,
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.
Sprechstunden: 9–11 und 2½–4½ Uhr, außer Samstagnachmittag und Sonntag.

Verkäufe

Wegen Umstellung verkaufe ich eine gebrauchte, sehr gut erhaltene, unverwüstliche

Kino-Vorführ-Maschine

für Kino-Großbetrieb passend, noch jeden Abend in Betrieb zu besichtigen im

Zentral-Lichtspiel, Coesfeld i. Westf.

Gast- und Schenkwirtschaft

In einem aufblühenden Orte des Kreises Borken ist durch mich eine gutgehende Gast- und Schenkwirtschaft, verbunden mit Kolonial- u. Manufakturwarengeschäft, unterhändig preiswert zu kaufen. Es handelt sich um ein erstklassiges Objekt mit neuwertigen Gebäuden in allerbester Geschäftslage. Kurz entschlossene Käufer erhalten den Vorzug.

Th. Hardeweg, Velen i. W. Fernruf 51.

Pensionat: Insel Nonnenwerth
Post Rolandseck a. Rhein

Grundschule, Lyzeum und Frauenschule, unter Leitung der Franziskanerinnen. Herrliche, gesunde Lage. Moderne Einrichtung. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Näh. durch Prospekte.

Institut St. Mariä der Engl. Fräulein
Bingen am Rhein

Lyzeum mit Internat / Frauenschule / Haushaltungspensionat / Handelsschule.

Herrliche, gesunde Lage / Neuzeitliche Einrichtung / Beste Verpflegung

Prospekte durch die Oberin.

Selten günstige Gelegenheit!

Wegen Sterbefall und Aufgabe des Geschäftes zu verkaufen: a12702

1 Jagdwagen, auch als Lieferwag zu benutzen	500,-	Mk.
1 Verdeckwagen	450,-	„
1 Dogcart	300,-	„
1 Gig mit Verdeck	300,-	„
1 Jagdwagen, fertig lackiert, sof. ohne Polster	350,-	„
desgl. 1 Gig	200,-	„
div. Dogcart je	200,-	„
1 Lieferwagen mit Vorrichtung f. Segeltuchverdeck	450,-	„

Alles neue eleg. Wagen. Ia. Material u. Verarbeitung

Wagenfabrik Brinkhaus, Gladbeck i. W.

Eine komplette
Metzgerei-Einrichtung
mit zerlegbarem fast neuen Kühlhaus und sonstigen Sachen billig zu verkaufen.
Zu erfragen:
Holtebaufen bei Dorsten, Hauptstraße 19, I. Etg.

Prima junger
Jagdhund
im 3. Felde, preiswert abzugeben. v16478
Th. Helm, Bäckerei, Ahlen i. W., Hansastraße.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Ing. u. Werkmstr.-Abt. f. Masch.- u. Automobilb. Schwach- u. Starkstr.-Technik. Anf. Sonderabt. f. Landm. u. Fluct.

Bei mir finden Sie
die Marken-Klaviere

Bechstein
Kaim „Cantator"
Haegele
Philipps
Bülow
Weißbrod
Herrmann
Arnold

Diese Marken haben internationale Bedeutung. Hören Sie meine Preise und Bedingungen. Tausende Anerkennungen

Piano-Haus A. Hoffmann
Haus unter fachmännischem Inhaber
Münster i. W.
Frauenstr. 9 Tel. 22434 Frauenstr. 9

Wir liefern
zu günstigen Preisen ungesiebte
Hochofen-abfallschlacke
bester Ersatz für Kesselasche, besonders geeignet zur Unterhaltung von Feldwegen, Plätzen und Gehöften, von 1–20 cm Größe.

Carl Risch G.m.b.H., Essen
Fernsprech-Sammel-Nummer 28847

Vermischte Anzeigen

Gesunde, brave Jünglinge

im Alter von 15–38 J., welche dem lieben Gott im hl. Ordensstande in Ausübung von Krankenpflege dienen wollen, finden liebevolle Aufnahme in der Genossenschaft der Alexianerbrüder, welche in 13 Diözesen verbreitet ist. Um nähere Auskunft wende man sich an das

Alexianerkloster Ensen a. Rh. bei Köln oder
Alexianerkloster Haus Kannen b. Ameisbüren (Bez. Münster i. Westf.)

Ich suche gegen bar

ein noch gutgehendes **Malergeschäft mit Haus**, oder wo kann ich ein Haus kaufen, woselbst sich eine Niederlassung lohnt? Off. unter I T an die Münsterl. Volksztg., Rheine

---

Die gute Herbstsaat

für den weitblickenden Kauf- und Geschäftsmann ist immer die regelmäßige und systematische

Zeno-Insertion

Wir liefern
zu günstigen Preisen ungesiebte
Hochofen-abfallschlacke
bester Ersatz für Kesselasche, besonders geeignet zur Unterhaltung von Feldwegen, Plätzen und Gehöften, von 1–20 cm Größe.

Carl Risch G.m.b.H., Essen
Fernsprech-Sammel-Nummer 28847

Rassol hilft jedem **Schweine**

rasch wieder auf die Beine, macht fett und kugelrund, erhält es kerngesund. Man kaufe nur das echte Apotheker Hadrichs Rassol in Orig.-Fl. à 1,75 Mk.

Gänsefedern billig!



Neue reelle Ware. Schlachtwut mit Daunen, Pfund RM 2.— und 3.—, Halbdaunen 5.—, feinste 6.—, ½ Daunen (4 Pfd. zum Oberbett) 6.75, gerissene Federn 3.50, bessere 4.75, 5.60, 7.50. Daunen 9.—. Ab 25.— RM portofrei! Rücknahme bei Nichtgefallen. Muster u. Preisl. frei!

W. Barownick, Gänsemästerei, Neu-Trebbin 253 (Oderbruch).

DIE QUALITÄT SIEGT



Westfalia Separatoren
sind überall verbreitet!

Ehrenpreise u. Auszeichnungen! Große Verkaufserfolge!

RAMESOHL & SCHMIDT A.G. OELDE i. W.

Lieferung zur Ansicht ohne Kaufzwang



Ausschneiden! Wenn Sie dieses Inserat Ihrer Bestellung beilegen, erhalten auch Sie **das gute Edelweiß-Dauerrad** Herrenrad Nr. 11 mit Edelweißblumen u. Goldlinien-Verzierung, Gummireif, Peter Extra Prima, Freilaufrücktrittbr. Torpedo, Sattel gelb vernickelt, mit vernick. niemals rostenden Stahlspeichen und dreijährigem Garantieschein zu **75** Mk.

(Damenrad Nr. 14 Mk. 85) frachtfrei u. verpackungsfrei bis zu Ihrer Eisenbahnstation. Vorherkasse od. Bahnnachnahme. Katalog Nr. 126 noch gültig, wenn Sie ihn nicht haben, senden wir ihn gern zu. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer gesetzlich geschützten Marke „Edelweiß" sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unsern Vertretern.

Bisher über ¼ Million Edelweißräder geliefert
Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 31.
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Roseneiland.

Ein Besuch auf der Fraueninsel.

Von

L. Vorbeck.

In seinen grünen Kahn nimmt uns der bronzene Schiffer. Dann kehrt er mit hurtigem Ruder den See. Spitze Wellen drängen sich um das Boot, huschen glasgrün weiter im Umkreis, werden still und flach, daß der Himmel sie mit seinem starken Blau färbt, werden wieder unruhig, wenn sie an das grasige Ufer laufen, und zersplittern zu den Füßen einer blumigen Wiese. Wie Springbrunnen aus dem Wasser des Sees jagen helle Bäume auf und senken sich wieder in saftigem Laub. Giebel weißer Häuser schimmern. Kirchtürme beten darüber. Und südwärts wallt wie ein Mantel Gebirge um die anmutige Landschaft.

Eine breite Schilfhorte liegt auf dem See. Plötzlich reißt sie entzwei und der Blick stößt auf ein gelbes, stolzes Schloß. Wir wissen: es ist das Versailles des Bayernkönigs Ludwig II. Und wir überlassen es samt seinem wahnwitzigen Prunk der Neugier der Fremden. Umso lieber grüßen wir an der Ecke der Insel einen schlichten Bau. Das Kloster, von dem aus die ersten Mönche den Chiemgau zum Kreuz bekehrten und in dem jetzt eine Bierwirtschaft lärmt.

Gegenüber wartet die Fraueninsel auf uns. Mit einer lieblichen Ansicht. Um einen alten, niedrigen Zwiebelturm wolken hohe Erlen. Mauern säumen eine Allee. Aus Gärten gucken die Giebelfenster dörflicher Häuser. Netze hängen am Ufer. Geteerte Boote liegen umgekippt im Schatten.

★

Das Eiland, das wir betreten, verdient ein eigenes Geschichtsbuch. Deshalb kamen im vorigen Jahrhundert auch Maler und Dichter hierher. Man liebte die Legenden und Sagen und machte daraus gefühlvolle Sänge und Lieder. In grauer Vorzeit war Prinzessin Irmingard die jugendliche Lieblingin dieses Inselklosters. Jenseits hausten die Mönche. Die Nachwelt schuf darum ein Gedicht von Sehnsucht und Liebe.

Sinnend knirschen unsere Schritte den weißen Kies eines Hügels hinan. Die Träume von alten Linden rauschen über uns. Schon umfriedet eine gekalkte Mauer die Siedlung der Nonnen. Durch ein Torgitter spähen wir in einen winzigen, gepflasterten Hof. Ueberall stehen Blumentöpfe herum, angefüllt mit einem bunten Blühen. Aus einem geöffneten Fenster klingt die Stimme einer Lehrerin. Die Kinder antworten. Es ist französische Stunde. Von einem anderen Flügel her hören wir Singen. Mozarts „Ave verum." Eine Geige klingt dazu.

Dann finden wir eine Pforte in der Mauer. Ein Friedhof. Zuvörderst eine Grabkapelle. Nur ein weißes Gewölbe mit einem verblaßten Wandbild. Maria beweint ihren göttlichen Sohn. Draußen in einer Nische liegen gebleichte, von Wind und Wetter geglättete Totenschädel. Nicht daß wir uns davor grauen. Sie sind elfenbeinern und ganz und gar harmlos. Als ob sie wüßten, daß bei der Auferstehung ein junges, hübsches Gesicht wieder um sie wachsen würde und ein Blütenkranz für ihre Stirne.

Dieser Bezirk der Gräber ist mit Rosen überschüttet. Roten und weißen. Sie wuchern über Kreuze und Inschriften. Sie zieren die aufgeschichteten Hügel. Sie duften und blühen und summen. Eine warme, wohlige Sonne tanzt über sie. Es gibt nicht viele Tote hier und die wenigen erfreuen sich einer unbändigen Gartenlust. Alte Grabmäler sind da: kindliche von Fischern, die ein biblisches Alter erfuhren, und schlichtschöne von Künstlern, die vielleicht zu früh verschieden, weil sie sich nach dieser Ruhstatt sehnten.

Schmetterlinge und Bienen, Vögel und Käfer tummeln sich allhier. Das Zifferblatt des nahen Glockenturmes, der frei und abseits steht wie drunten in Italien, hat längst keine Zahlen mehr. Freundlich neigt sich die Schindelhaube über die selige Wildnis der Gräber und flüstert die Zeit. Und wenn ein Hammer etwas gebrechlich und rasselnd alle Viertelstunden an den Glockenrand pocht, schlägt er an die Ewigkeit.

★

Ein paar ausgetretene Stufen führen in die Vorhalle der Kirche hinab. So alt ist dieser Bau schon, daß er allmählich wieder in den Boden sinkt. Ein ganz frühes Tor mit steinernem Rahmen, der von unbeholfener Hand gemeißelt ist, läßt uns in das Gotteshaus ein. Es ist demütig und hehr zugleich. Die dicken Mauern sind nur von rauhem, dünnem Verputz umschleiert und prangen im Schmucke klarer Fenster, durch die goldene Sonnenbalken sich auf den ziegelbelegten Fußboden stemmen. Und es ist, als ob Engel auf dieser flimmernden Bahn auf- und niedergleiten würden wie spielende Kinder. In tannenen Stühlen sind die Namen der Gemeinde verzeichnet. Ein fröhlich verklärter Hochaltar jauchzt barock in den gotischen Chor.

Rückwärts ist im unteren Halbgeschoß eine Kapelle mit Taufstein. Vor einem Pfeiler steht der steinerne Sarg der Irmingard. Ihr Bild ist auf die Deckelplatte gemalt. Fromme Verehrung bestreut es noch heute mit Blumen.

Auf einer Empore beten und singen die Nonnen. Hinter hölzernem Schnitzwerk. Zur Vesperzeit stimmen sie die Psalmen an. Jungfräulich und zart. Nicht von dieser Welt, aber von dieser Insel.

Wir gehen behutsam durch das Gotteshaus. Jeder Winkel öffnet eine Malersicht. Dabei ist alles schlicht und bäuerlich. Ein paar glatte Eisenstäbe spinnen ein kunstvolles Gitter. Dahinter glüht eine Lampe vor dem Tabernakel. Blumen duften neben hohen Wachskerzen. Gott ist da. Das Herz fühlt ihn. Und es ist eine Stille, ein Frieden, daß man die Flügel der Schwalben schlagen hört, die draußen unter dem Türsturz des Einganges nisten.

★

Durch eine umbuschte Lücke zwischen Turm und Kirche finden wir jene Allee, die wir schon vom Boot aus erblickten. Im wehenden Schatten längs der hohen Mauer, hinter denen vielleicht die frommen Beete der Nonnen gedeihen, treten wir auf einen Rasen. Erlen fassen mit ihren silbrigen Blättern die Ferne der blauen Berge. Das Wasser gurgelt in den Wurzeln der Bäume und höhlt die Ufer aus. Ein mittäglicher und sanfter Wind eilt über den See.

Drüben, fast greifbar und zu nah für eine Sehnsucht, steigt die Herreninsel auf. Dazwischen schwimmt ein grünes Eiland: gerade groß genug, daß ein Flug bunter Wildenten sich auf ihm niederlassen kann. Die Krautinsel. Für wen wuchs dort Gemüse? Für die Mönche oder die Nonnen? Ein strittiger Fall.

Wir gehen weiter die Runde. Kommen an Gärten, die über und über von Rosen umrankt sind. Zwischen den Latten eines Zaunes kobolzen zwei junge Kätzchen. Springen und schleichen, purzeln und lugen. Küken trippeln gelb und piepsend in diese Kapriolen. Hinter dem Vorhang eines Fischernetzes versteckt sich ein lustiges Häuschen. Die grüne Tür ist geöffnet. Im Gang sitzen zwei Kinder, die in einer Fibel buchstabieren. Blonde Heiligenscheine um die Köpfe. Die Mutter hantiert am Herd in der Küche.

An einer geweißten Wand lehnt ein Rechen. Drunter liegt ein Bündel Heu. Auch ein Körbchen voller Wiesenblumen steht dabei. Der Widerschein des Wassers flattert über dieses ländliche Stilleben. Nicht weit davon rumort hinter einer Hecke ein Holzkasten. Wir heben seinen Deckel auf. Fische blitzen durch hellgrünes Gebirgswasser und schnalzen vergnügt.

Auch ein Kramladen ist da. Eine Spezereiwarenhandlung — wie ein unauffälliges Schild kündet. Am Eingang wacht ein überlebensgroßer Heiliger. Von oben schütten Geranien ihr grelles Rot auf seinen lockigen Scheitel, als ob er zum andern Mal ein Pfingsten erleben würde. Drinnen lächelt eine stämmige Frau in Tracht hinter dem Ladentisch. Sie bietet grünen Klosterlikeur an. Aus echten Alpenkräutern. Und auch ein freundliches Zimmer für Fremde. Sie zeigt es uns. Alte Bauernmöbel stehen drin und die Sonne breitet einen Teppich auf die gescheuerten Dielen.

Um sämtliche Häuser auf der Insel weben nicht nur Rosen, sondern auch Petunien, Fuchsien, Steinnelken: in grünen Kästen auf den Balkonen, die jedes Geschoß umziehen. Und fromme Sprüche und Bilder grüßen von den Mauern. Und eine holde Schönheit entfaltet sich überall. So könnte das Paradies aussehen. Trotzdem hier auch ein Wirtshaus steht. Aber hier bricht sich Orgelklang an seinen Butzenscheiben. Denn es ist ein alter, kirchennaher Bau. Mit einer vertäfelten Stube aus Zirbelholz, in der die Maler und Dichter einst pokulierten. In einem Schrein wird das Gästebuch mit erlauchten Namen bewahrt. Mit schnörkeligen Initialen und Bildchen. Ein Kunstwerk allseitig. Plattheiten sind verpönt; die Muse allein waltet. Unter einer Linde wird uns schäumendes, frisches Bier vorgesetzt. Dann bringt die Kellnerin Renken und Saiblinge, urzeitliche Fische, die in diesen Seen noch blieben. Und wir lassen es uns wohl sein.

★

Fraueninsel im Chiemsee, Roseneiland! Aber nicht beladen mit albernen Gefühlsseligkeiten, obwohl Schwärmer hier hausten und sangen. Sondern eine Himmelswonne dieser Irdischkeit. Die Kinder, Katzen, Fischer und Nonnen, die Toten und die Lebenden, die Blumen und die Bäume: alles wird von einem Glück umfriedet, das so festgefügt und so hocheifersüchtig wie die Klostermauer ist. Selbst die Sehnsucht, die von hier aus ihre Brücken wölbt, gehört zu diesem herrlichen Inseldasein. Es ist so schön, daß sogar die Erfüllung nicht sättigt.

Hochzeitsfahrt auf dem Feuerwehrwagen.



Ein englischer Feuerwehrmann, der kürzlich heiratete, wurde von seinen Kollegen dadurch besonders geehrt, daß sie ihn von der Kirche mit einem Löschzug abholten und so in feierlichem Zuge nach Hause führten.

Der große Flug.

Vom Monte Sarmiento bis Ushuaia.

Von

Günther Plüschow.

Zwei Jahre ist der „Flieger von Tsingtau" mit seinen treuen Kameraden auf seinem kleinen Segelboot „Feuerland" und mit seinem Flugzeug „Silberkondor" durch die Welt gefahren. Der Erforschung des „Feuerlandes" tief im Süden Amerikas galt Gunther Plüschows Traum. Er ist zur Wahrheit geworden. Wind und Wellen zum Trotz hat er es geschafft. Mit reicher Beute ist Plüschow zurückgekehrt und übergibt nun in Wort, Bild und Film das Erlebnis seiner traumhaften Fahrt der Oeffentlichkeit. Mit Erlaubnis des Verlages Ullstein, Berlin, veröffentlichen wir aus dem soeben erscheinenden Reisebericht „Silberkondor über Feuerland" die folgende Probe:

Und endlich ist er da, unser großer Tag!

Wohin ist die Zeit bloß geflohen, wir schreiben ja schon Februar 1929!

Mein unbestimmbares, nie trügendes inneres Gefühl ruft mich auch diesmal, ich wache von einer unbewußten Macht getrieben auf, gehe an Deck, es ist erst fünf Uhr früh, — leuchtend klar wölbt sich der Himmel über uns im neuen Morgenschimmer. Da weiß ich es: unser Tag ist da!

„Dreblow, komm hoch Soldat! Der Tag ist da!" Ich lauf nach vorne und brülle ins Logis herunter „Alle Mann auf es ist soweit!"

Zehn Minuten später stehen wir alle an Deck, blicken staunend zu dem noch nie so absolut wolkenfreien Himmel empor, zum Buckland, der sich bis zu uns widerspiegelt, zum Sarmiento, dessen beide äußerste Zackenspitzen eben über dem Berg sichtbar sind, kein Lufthauch regt sich, welch köstlicher Morgen, für solch eine Stunde liegen wir alle gerne noch viele Wochen in Sturm und Regen.

Nun dreht sich schon der Propeller, die Maschine ist restlos aufgefüllt, mein braver Dreblow prüft gewissenhaft den ganzen Vogel nochmal ab, einen Augenblick muß ich noch warten, denn die Sonne muß erst über den Monte Sella kommen, an dessen Nordhang wir übrigens auf halber Höhe einen reizenden kreisrunden See entdeckten, um die Eisschicht von den Tragflächen meines Silberkondors abzuschmelzen.

Nun ist die Sonne da, läßt Eis und Tragflächen rosig aufleuchten, tropf, tropf, löst sich das Eis auf, klascht als Perlen nieder, nun sind die Schwingen eisfrei.

Brummend rolle ich zur Bucht hinaus, durchschneide mit meinem Kielwasser die Widerspiegelung des Buckland, die so natürlich ist, daß ich unwillkürlich das Glas weggenommen habe. Garibaldi steht längst mit Kinos an Land und hat diesen ganzen wunderbaren Vorgang, die Holzpantine daneben, gekurbelt.

Spielend heben wir uns vom Wasser, trotzdem wir ungewöhnlich schwer beladen sind, spielend gewinne ich Höhe, das Land fällt unter uns fast weg, als ich zweitausend Meter bin, schaue ich mich erst um und nach unten.

Wie ein unvorstellbar schöner Traum, völlig wolkenfrei unter leuchtend blauem Himmel, an einem Meer, das an der Riviera nicht schöner sein kann, liegt vor und unter mir das ganze, in Eis und Schnee und Gletschern und grünen Wäldern schimmernde u. glitzernde Feuerland!

Da liegt das Buckland-Massiv. Die Königin mit unverhülltem Haupt schaut sehnsüchtig zu ihrem König. Da steht auch der wie eine himmlische Gralsburg, getrennt von der Königin nur durch einen Kanal, ein paar lumpige Kilometer, welche Sehnsucht muß sein altes Herz fassen, wenn der die Königin in all ihrer Pracht erblickt. Ich kann verstehen, daß er vor Gram des vergeblichen Sehnens stets sein Haupt verhüllt.

Da liegt aber auch wie hingegossen, in wunderbarsten Farben schillernd, der ganze Agostinifjord. Heute sind nicht nur die abschließenden Gletscher im Hintergrund zu sehen, sondern auch der gewaltige Monte Darwin selbst, von dem aus diese Gletscher kommen.

Und da ist sie, in ihrer grandiosen, überirdischen Gestalt, — die ganze Darwinkordillere selbst, das Rückgrat des Feuerlandes, das Ende der amerikanischen Festlandskordillere, die etwas weiter endgültig in die grausige Tiefe des Südmeeres verschwindet.

Dreblow hinter mir arbeitet fieberhaft mit Kino und Kamera, könnten wir doch auch all diese Farben mit in unsere Kästen einfangen!

Ich umfliege den Buckland und den Sarmiento, überfliege den Agostinifjord immer und immer wieder in den verschiedensten Höhen, und als alle Filme belichtet sind, sause ich schnell in die Traumbucht. Neue Filme werden eingelegt, schon bin ich wieder in der Luft, und habe mein Flugzeug umgeworfen.

Der große Transfeuerlandflug, vom Monte Sarmiento im Westen bis nach Ushuaia im Osten, den auch nur auszudenken, niemand vor mir gewagt hat, ist angetreten.

Wie soll ich das beschreiben, was wir nun erleben, wie Worte dafür finden? Ich kann es einfach nicht, vielleicht zeigt unser Film etwas davon, der aber auch nur ohne diese unwidergeblichen Farben.

Jetzt schweben wir bereits über dem Feuerland selbst, mitten über der sonst nie sichtbaren Darwinkordillere. Wir erblicken etwas, das vor uns noch nie ein Mensch erschaut hat. Es ist doch ein wunderbares Gefühl, als Erster etwas zu sehen, das seit Beginn in Geheimnis gehüllt gewesen ist!

So weit das Auge reicht: Eis, Eis, riesige Schneehalden und wildzerklüftete Bergmassen, nach allen Seiten rinnen Gletscher, hier und da leuchten unbekannte kreisrunde Seen, viele von ihnen sind mit Treibeis von Gletscherbrüchen bedeckt, andere sogar noch vollkommen zugefroren. Wie ein ungeheuerer Riegel schiebt sich dann ein Gebirgskamm wie ein einziges Stück leuchtendes Eis in den Weg: der Monte Darwin, das Haupt dieses Rückgrates.

Als ob man eine große Tüte riesiger Kristallzuckerwürfel ausgeschüttet habe, so liegt das ganze Gewirr von Bergen unter uns. Etwas Wilderes, Zerklüfteteres kann man sich selbst in der Phantasie nicht vorstellen, die Wirklichkeit unter uns ist größer, ist erschütternd!

Eis, Eis, Gletscher an Gletscher, furchtbare Schründe und Hänge, hier und da blitzende Seen, scharf abgegrenzt Sarmiento, Buckland, Darwin, östlich vom Darwin geht in Nordsüdrichtung ein ungeheures Tal, vom Parryfjord im Norden bis zum Beaglekanal im Süden reichend. Es ist ausgefüllt mit Eis und Schnee. Sowohl von den Flanken des Darwin wie von den anschließenden Höhenzügen östlich davon rinnen die phantastischsten Gletscher wie ungeheure breite Ströme, sie vereinen sich, sie spalten sich, sie rinnen nach allen Himmelsrichtungen davon, hier und da ins Meer, an anderen Stellen, mitten im Lande, als Inlandsgletscher endend. Schwarze Schuttstreifen durchziehen hin und wieder dies leuchtend blaugrüne, zerrissene Eis, wieder und wieder kleine Seen, es ist erstaunlich, wieviel kleine Binnenseen es innerhalb der Darwinkordillere gibt.

Da schaue ich auf unsern braven Motor, der immer noch gleichmäßig sein herrliches Lied singt, überschaue die Schwingen meines Silberkondors, die im Sonnenlicht glänzen und strahlen, schaue hinter mich, wo Dreblow in aller Ruhe seine letzte Filmrolle einlegt und die letzten Aufnahmen macht, denke an das gütige Geschick, das uns bisher so treu war und uns treu bleiben wird, und werfe das Flugzeug nicht über dem Monte Italia herum. Unter mir liegt schöner als es je an der Riviera sein kann, der heute blaue Beagle-Kanal, da rinnt der Italia-, da der Frances-Gletscher, unser Freund, mit der schönen geschützten Bucht, in der wir Indianer waren. Ich schaue auf meine Uhr, wir sind schon wieder viele Stunden in der Luft.

Noch einmal werfe ich einen Blick um mich herum, sehe den Sarmiento, den Buckland in der Ferne, dahinter schimmert der Stille Ozean, sehe nach Osten zu dem Atlantik, wo das Feuerland aufhört, sehe im Süden das Kap Horn — praktisch genommen übersehe ich eigentlich das ganze Feuerland an diesem Tage und aus dieser Kondorhöhe. Doch im Nordwesten braut sich wieder was zusammen, dicke Wolkenballen jagen schon heran, ich drehe ab, ostwärts den Kurs.

Plötzlich torkeln wir wieder wie wahnsinnig, nachdem wir heute stundenlang ruhig geschwebt haben, wir haben die Wetterscheide zwischen Darwinkordillere und Valdivia-kette erreicht. Ich drücke die Maschine so viel ich kann und lasse sie der Erde zurasen.

Da liegt auch schon das kleine Ushuaia unter mir, ich gehe ganz tief herunter und umkreise den kleinen Ort wieder und wieder. Die ganze Bevölkerung steht draußen und jubelt uns zu, die Gouverneursgattin winkt schon mit leuchtendem roten Klatschmohn, dem Stolz ihres Gärtchens hier am Ende der Welt. Nun gleite ich herab, sanft setzen die Schwimmer auf.

Dreblow und ich fallen uns in die Arme, das heute war der Höhepunkt bisher in unserm Leben!

Das Kino in Amerika.

Das Kino ist in Amerika in weit größerem Maße als bei uns der Ort, in dem die von der Arbeit abgehetzten Menschen abends Anregung suchen. Der Film stellt von allen künstlerischen Darbietungen die geringsten Anforderungen an den Beschauer. Man will sich nicht mehr mit großen Problemen befassen. Man sucht nur nach einer Ablenkung nach dem täglichen Kampf um den Dollar. Nach statistischen Erhebungen geht beispielsweise jeder Newyorker Einwohner zweimal pro Woche ins Kino. 4600 Kinos hat die Stadt Newyork. Viele von diesen haben mehr als tausend Plätze. Die größten fassen 5—6000 Personen und trotzdem stehen allabendlich vor den zahlreichen Kassen die Besucher noch in langen Schlangen an, um Karten zu bekommen. Die Kinos spielen in Newyork meist schon von 11 Uhr morgens an, eine Vorstellung folgt der andern bis gegen Mitternacht. Die Preise betragen vormittags durchschnittlich ein Drittel nachmittags, zwei Drittel der Abendpreise.

Die großen Kinos sind mit verschwenderischem Luxus ausgestattet. Eine besondere Vorliebe hat man für hohe, bunte Glasfenster, wie wir sie in unsern Kirchen haben. Aus diesem Grunde führen diese Kinopaläste auch den Namen Kinokathedrale!! Ebenso prunkvoll wie der äußere Rahmen sind auch die Vorstellungen gestaltet. Neben dem eigentlichen Film wird in den Luxuskinos eine umfangreiche Bühnenschau gezeigt, in der die besten Varieté- und Tanzkünstler auftreten. Es ist nicht selten, daß bei einer solchen Bühnenschau 500 Darsteller Verwendung finden.

Die Filmpremieren gehören zu den großen gesellschaftlichen Ereignissen. Alles, was genügend Geld und einen Namen hat, zeigt sich dabei in großer Toilette. Je mehr die Vorliebe für den Film in Amerika gewachsen ist, desto größer wird auch der Kult, den man mit den beliebten Filmdarstellern treibt. Alles, was in ihrem Privatleben geschieht, beschäftigt die Zeitungen in spaltenlangen Artikeln. Ihre Hochzeiten und Scheidungen sind das interessanteste Gesprächsthema. Die Toiletten der großen Filmstars sind tonangebend in der Mode. Ihre Frisuren, ihre Haltung, ihre Arten zu tanzen, alles wird nachgeahmt. Eine berühmte Filmdiva zu werden, ist das Ideal eines jeden jungen Mädchens.

Von der Sehnsucht nach dem Glanz und Reichtum der Filmgrößen getrieben, sammeln sich Tausende von jungen Mädchen und Männern in der großen amerikanischen Filmstadt Hollywood. Aber die köstlichen, großen Besitzung Beverly Hills, des Villenorts von Hollywood, beherbergen nur die wenigen Filmgrößen, die es zu Ruhm und Millionen gebracht haben. Alle andern müssen sich mühselig durchschlagen und auf Anstellung warten. Da nur der elegant Gekleidete Aussicht hat, eine Statistenrolle zu bekommen, muß der Aufwand für die Garderobe nur allzu oft am Essen gespart werden. Es gibt viel heimliches Elend in diesem „Filmparadies".

Paradiesisch ist in der Tat die Landschaft, die sich die Filmproduzenten für ihre Arbeit ausgewählt haben. Hier scheinen alle landschaftlichen Reize vereinigt zu sein. Hügel und hohe Berge, köstliche Täler, fruchtbares Flachland, Seen, Flüsse und Bäche und das herrliche Meer sind dicht beieinander. Ueber dieser herrlichen Landschaft lacht ein ewigblauer Himmel. Kaum zwanzig Tage im Jahr regnet es hier. Diese vielfältigen Naturschönheiten geben die Möglichkeit, daß die in den verschiedensten Gegenden spielenden Filme hier gedreht werden können.

Die technischen Einrichtungen sind naturgemäß stets die allermodernsten. Der ganze Aufnahmeapparat arbeitet mit einer Präzision, die an die Herstellungsmethoden eines modernen Fabrikbetriebes erinnert, wo jeder im gegebenen Moment genau ausgewogene Handgriffe zu leisten hat. Allerstrengste Zucht herrscht in Bezug auf die Pünktlichkeit, denn durch die Unpünktlichkeit eines Einzelnen kann der Beginn der Aufnahme hinausgezögert und ein Heer von Arbeitskräften lahmgelegt werden. Wer unpünktlich ist, muß mit fristloser Entlassung rechnen und sogar darauf gefaßt sein, daß er auch an anderer Stelle keine Arbeit mehr findet.

Harte Arbeit, strenge Zucht, oft bittere Not sind die Kehrseiten der glänzenden Welt, die allabendlich vor den Augen Tausender auf der Leinwand vorüberzieht.

Die Tragödie eines berühmten Erfinders

Das Lenkluftschiff von Hermann Ganswindt. — Heute arm und vergessen. — Seine neueste Erfindung: Selbstfahrendes Schiff ohne Segel und Motor.

Niemand gedenkt heute mehr jenes unzweifelhaft genialen Erfinders, der schon vor 40 Jahren als Allererster die Konstruktion eines Lenkluftschiffes als Patent anmeldete, der überall, ebenso wie es später dem Grafen Zeppelin erging, als Narr, ja sogar als gefährlicher Phantast abgetan wurde und heute in bitterem Elend in einer unbewohnbaren, verschimmelten Wohnung, aus der er jetzt auch noch exmittiert werden soll, sein Leben fristet.

Hermann Ganswindt ist heute schon 74 Jahre alt. Er hat in seinem Leben unzählige, sicherlich wertvolle Erfindungen gemacht, wurde aber von jeher von einem beispiellosen Pech verfolgt. Im Jahre 1888 meldete er bereits unter der Nummer 29 014 die Konstruktion eines lenkbaren Luftschiffes als Patent an und versucht an allen Stellen Interesse für seine wichtige Erfindung zu erwecken. Aber überall wohin er kam, Auswärtiges Amt, Kriegsministerium etc. wurden seine Pläne und seine Zeichnungen mit der Begründung abgelehnt, daß man keine Zeit habe, sich mit einem solchen Phantasten zu beschäftigen. Graf Zeppelin interessierte sich lebhaft für die Pläne Ganswindts und befaßte sich auch eingehend mit seinen Schriften. Als aber das erste Zeppelin-Luftschiff erbaut war, dachte kein Mensch mehr an den Urerfinder des Projekts. Auch der Ankermast für Luftschiffe war in den damaligen Zeiten schon eine Entdeckung, die Ganswindt gemacht hatte und nicht auszunützen vermochte. Für all dies besitzt der unglückliche greise Mann unwiderlegliche Beweise und Dokumente.

Ganswindt hat auch noch viele andere Erfindungen gemacht. Damals wurde er als deutscher Jules Verne bezeichnet. Immer wieder hatte er das Pech, an die falschen Stellen zu geraten, und obwohl sein erstes Flugzeug, ein Schraubenflieger, sich tatsächlich in die Luft erhob, gelang es ihm nicht, sich durchzusetzen. Als er während des Krieges dem Kriegsministerium wiederum Pläne für zweifellos außerordentlich wertvolle Erfindungen vorlegte, lehnte der Kriegsminister v. Stein die Sachen mit den Worten ab: „Lebt denn dieser Unglücksrabe immer noch?!"

Trotz allen Mißerfolgen hat der Alte die Hoffnung heute noch immer nicht aufgegeben. Er glaubt felsenfest daran, daß ihm, der bisher vom Schicksal so grausam verfolgt wurde, doch einmal das Glück lächeln wird. Er hat nun wiederum zwei große Erfindungen beim Patentamt angemeldet und zwar eine ganz neuartige, selbsttätige, auf Gesetzen der Fliehkraft fußende Autokuppelung, die jedes Schalten überflüssig macht, und ein selbstfahrendes Schiff, das weder Segel, noch Motor oder Rotor zur Fortbewegung benötigt. Eine Einsichtnahme in seine Zeichnungen und Modelle lehnt der Alte mit dem Hinweis ab, daß er in seinem Leben bereits so viele schlechte Erfahrungen gemacht habe und deshalb nicht eher seine neuen Erfindungen preisgebe, bis er nicht gewisse Sicherheiten gewährt bekommt.

Heute lebt dieser alte, unzweifelhaft geniale Mann in den ärmlichsten Verhältnissen und ist sogar tagtäglich von dem Gespenst der Exmission bedroht. Er hat sich schon einmal um Hilfe an den Reichspräsidenten gewandt und erhielt damals eine Unterstützung von 500 Mk. Da er jetzt wieder in einer Lage ist, aus der er weder ein noch aus weiß, hat er abermals ein Gesuch an das Reichsfinanzministerium gerichtet und um Hilfe gebeten.

Aus Nah und Fern.

* **Rhede**, 20. Oktober. **Aufhebung einer Straßensperre.** Die Straße von hier nach Krechting, die wegen Straßenbaues polizeilich gesperrt war, ist jetzt wieder für den Verkehr freigegeben worden, da die Arbeiten fertiggestellt worden sind. In Krechting selbst, wo man noch mit dem Brückenbau beschäftigt ist, muß der Verkehr noch über den Mühlenplatz umgeleitet werden. Die Brücke, die von der Firma Vallee, Bocholt, hergestellt wird, geht aber auch ihrer baldigen Fertigstellung entgegen. Falls die Arbeiten jetzt ohne Verzögerung fortgesetzt werden können, dürfte Ende dieser Woche die Brücke fertiggestellt sein und wird dann gleichfalls dem Verkehr übergeben werden können. Damit wäre dann eine gute Verkehrsmöglichkeit geschaffen, zumal die Hauptwege in letzter Zeit alle zu ordnungsgemäßen Landstraßen umgebaut worden sind.

Betten

nur bei

Hermann Pottmeyer

Denn

Betten müssen gut sein. 8961

* **Burlo**, 20. Oktober. **Russischer Priester im Kloster Burlo.** Im Kloster zu Burlo befindet sich z. Zt. ein römisch-katholischer Priester aus Rußland. Derselbe liest heute um 10 Uhr nach russischem Ritus die Hl. Messe. Der russische Ritus, auch orientalischer Ritus genannt, weicht wesentlich von dem lateinischen Ritus ab. Die Glaubenslehre in der russisch-unierten Kirche ist dieselbe wie in der römisch-katholischen Kirche. Die Art des Gottesdienstes aber ist dem orientalischen Empfinden angepaßt. Jedoch sind alle Bewegungen und Gebete des Priesters von sinnvoller, heiliger Symbolik. Von den Tagen der Apostel her hat sich der orientalische Ritus in der katholischen Kirche stets neben dem lateinischen Ritus erhalten. Die Heiligen Cyrillus und Methodius haben die orientalische Meßliturgie im wesentlichen auf die heutige Form gebracht. Als Sprache dient die heute nicht mehr gebräuchliche altslavische Sprache.

* **Borken**, 20. Oktober. **Auszahlung der Jagdpachtgelder für 1929/30.** Die Verteilung des Jagdpachtgeldes findet statt in der Gemeinde Marbeck in der Schule 1 am Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags von 3—4 Uhr, Grütlohn in der Wirtschaft Mecking am Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags von 4,30 bis 5,30 Uhr. Westenborken in der Schule am Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags von 4,30 bis 5,30 Uhr. Homer in der Schule am Montag, den 28. Oktober, nachmittags von 3—3,30 Uhr. Rhedebrügge in der Schule am Montag, den 28. Oktober, nachmittags von 4,30—5 Uhr. Hoxfeld in der Schule am Mittwoch, den 30 Oktober, nachmittags von 4,30—5 Uhr. Borkenwirthe in der Schule am Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags von 4—5 Uhr. Die Auszahlung findet nur an den Empfangsberichtigten selbst oder an einen von ihm bestellten und mit schriftlicher Vollmacht versehenen Dritten statt. Das Jagdpachtgeld kann auch an den Vormittagen während der Dienststunden im Geschäftszimmer der Amtskasse Marbeck-Gemen-Weseke in Borken in Empfang genommen werden. Bis zum 5. November 1929 nicht abgeholte Beträge werden auf Steuern und Abgaben verrechnet oder abzüglich des Uebersendungsportos durch die Post übersandt.

* **Borken**, 20. Oktober. **Arbeitsplan der Kreisgeschäftsstelle Borken des Westfäl. Bauernvereins für die Woche vom 20.—27. Oktober 1929.** Montag, den 21., und Dienstag, den 22. Oktober: Sprechtag auf der Geschäftsstelle Ahaus des Westf. Bauernvereins von 8.30 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Mittwoch, den 23. Oktober: Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken des Westfäl. Bauernvereins von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags. Donnerstag, den 24. Oktober: Sprechtag auf der Geschäftsstelle Ahaus des Westf. Bauernvereins von 8.30 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Freitag, den 25. Oktober: Sprechtag auf der Geschäftsstelle Bocholt des Westfäl. Bauernvereins von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Samstag, den 26. Oktober: Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken des Westfälischen Bauernvereins von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

* **Borken**, 20. Oktober. **40jähriges Küster-Jubiläum.** Herr H. Boßmann, Küster an der altehrwürdigen Pfarrkirche zum hl. Remigius feierte gestern sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Als sangesfreudiger und musikliebender Sohn des Rheinlandes fand der Jubilar vor 40 Jahren Anstellung an unserer Pfarrkirche, an der er noch heute, wenn auch im Silberhaar, so doch noch in körperlicher Frische seines schönen Amtes waltet im Dienste des Herrn. Anfänglich gehörte zu seiner Tätigkeit auch die Ausübung des Organistendienstes sowie die Leitung und Einübung des Choralgesanges. Als Novum dürfte gelten, daß Herr Boßmann als erster Küster die Genehmigung zur Verehelichung von seiner Behörde erhielt, während bis dahin die Küster unverheiratet sein mußten.

Heize mit Gas

rasch, sauber, billig.



Die Kohlenfeuerung braucht ständige Wartung und häufig anstrengende und lästige Arbeit. (Auf Anfrage werden besondere Gaspreise für Raumheizungen vereinbart.)

Aus dem benachbarten Holland.

m. **Dinxperlo**, 20. Oktober. **Verbesserung der Grenzchaussee.** Der Ausschuß der Provinz Gelderland hat in den interkommunalen Wegeplan die Chaussee Ulft — Dinxperlo — Preußische Grenze, Richtung Bocholt, mit Abzweigung nach Anholt, aufgenommen. Man darf jetzt wohl hoffen, daß bald die Verbesserung der Grenzchaussee aufgenommen wird. — **Vor dem Gericht** in Arnheim wurde gegen einen Autoführer verhandelt, der im März bei Doesburg einen Mann angefahren und erheblich verletzt hat. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 100 Gulden oder 30 Tage Gefängnis. — **Post nach Indien.** Am Donnerstag morgen flog ein Postflugzeug über unsere Gemeinde, das eine Fahrt nach Holländisch-Indien unternahm; um die Mittagszeit wurde hier ein Flugzeug gesichtet, daß aus Indien mit Post zurückkehrte. — **Aus dem Wirtschaftsleben.** In der letzten Versammlung von Teilhabern des Versteigerungsvereins für Obst und Gemüse wurde beschlossen, ein eigenes Versteigerungsgebäude zu errichten. Man muß aber noch beraten, ob dieses Gebäude an der Eisenbahn liegen oder ob dafür das Schlachthaus angekauft werden soll. — Der Butterpreis, der seit einigen Wochen erhöht wurde, ist jetzt mit 5 Zent per Kilo heruntergegangen und wurde jetzt mit 2,55 Gulden per Kilogramm bezahlt. — Der Schweineverkauf war letzte Woche befriedigend. Bezahlt wurde für Schweine mit Gewicht von 80—100 Kilo 37 Zent und für höhere Gewichte 36 Zent per Pfund.

Capitol-Theater Bocholt.

Den Kirmestagen hat sich auch das Capitol-Theater angepaßt und einen der besten Pat und Patachon-Filme in sein Programm aufgenommen. Pat und Patachon-Filme sind lustig, jeder weiß das. Wenn Pat und Patachon aber eine Parodie spielen, dann kennt die Heiterkeit, der gesunde Humor ihrer Filme keine Grenzen. In ihrem neuesten Film **„Pat und Patachon als Detektive"**, parodieren sie den Kriminalfilm auf zwerchfellerschütternde Weise. Was sie als Hüter eines jungen Ehepaares am Rhein und an der Mosel, im Kampf mit einem Räuber und als Gehilfen eines Meister-Detektivs erleben, stellt alles in den Schatten, was man bisher von ihnen kannte. Pat als Sherlock Holmes der Zweite und Patachon als ewig angeheiterter Schwerenöter — das sind Kabinettsstücke ihrer komischen Kunst. — Außerdem wird ein hochdramatisches nordisches Filmwerk „Die Braut von Daalenhof" vorgeführt, das die Heimatliebe skandinavischer Bauern in spannender Form schildert. Das Beiprogramm bringt wie üblich eine heitere Angelegenheit „Affenjagd am Wolkenkratzer". — Kommenden Dienstag beginnt ein neuer sensationeller Spielplan, der zwei der besten Filme der letzten Produktion zeigt; Harold Lloyd in „Liebe Schwiegermama" und Carlo Aldini in „Abenteuer G. m. b. H."

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefredakteur Dr. Ma[illegible] für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schuhmacher für Handel und Sport Dr. iur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster and Bernhard Kupiec, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: A. [illegible] Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Josef Wells. [illegible]

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen

Eheleute Kommerzienrat Max Herding

findet statt am Dienstag, den 22. Oktober, um 8.30 Uhr, in der St. „Georgius-Pfarrkirche. (8842

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben und tapferen Lebensgefährtin, unserer guten unvergeßlichen Mutter, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Hans Jacoby und Kinder.

Bocholt, im Oktober 1929.

Kirmes-Vorzugspreise!

Von heute bis **einschließlich** Kirmes-Dienstag auf **Spirituosen, Liköre** und **Weine**

10 % Bar-Rabatt!

Original Insel-Samos, das allerfeinste, was auf der Insel wächst, **Mk. 1.50** der Liter lose.

Netto-Preis! Gefäße zum Füllen mitbringen!

Festkaffee, nur aus edelsten Hochgewächsen, **gar. täglich im eigenen Betrieb** frisch geröstet, ein **wirklicher Hochgenuß! zu ermäßigtem Preise.**

Franz Behnen, Bocholt, Osterstraße 60. Fernruf Nr. 2128. Filiale: Ravardistraße 40. Fernruf Nr. 2128. k8600

Wir vergüten auf

Sparkonten

bei täglicher Verfügungsmöglichkeit

6% Zinsen,

auf **Depositen-Konten** je nach Kündigungsdauer entsprechend **mehr.**

BARMER BANK-VEREIN

HINSBERG, FISCHER & COMP.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Bocholt.

DEUTSCHE BANK

Zweigstelle Bocholt.

f8088

Töne unter der Lupe . . .

Die Tonkurven der Parlophon-Platte zeigen mikroskopisch feine Ausschläge: die Obertöne. Sie erzeugen den weichen, klanggesättigten Ton.



Die Lindström-Aufnahmetechnik erschliesst die „Obertöne"

Jeder Ton, so einfach er uns erscheint, ist aus einem Grundton und mitschwingenden Obertönen zusammengesetzt. Diese Obertöne erst ergeben Glanz und Fülle des Tons der Parlophon-Platten.

Besonders empfehlenswerte neue Platten:

P. 9855/58: **Konzert** für Violine mit Orchester (Tschaikowsky), op. 35 **Bronislaw Huberman.**

P. 9434/39: III. Symphonie (Beethoven), **Max von Schillings** mit Orchester *(Mitglieder der Staatskapelle).*

P. 9861: O lieb', so lang du lieben kannst (Liszt); Die Nacht (Rubinstein). **Meta Seinemeyer** mit Orchester *(Mitglieder der Staatskapelle).*

B. 12093: Strömt herbei, ihr Völkerscharen; Das Heizam Rhein. **Emanuel List** mit Orchester.

Musikapparate auch auf Teilzahlung.

PARLOPHON

hat die natürlichen Obertöne

Parlophon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung in jedem guten Fachgeschäft vorgeführt

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Bekanntmachung.

Abendkurse an der kaufmännischen Berufsschule.

An der kaufmännischen Berufsschule sollen bei genügender Beteiligung im Winterhalbjahr 1929/30 folgende freiwillige Abend-Kurse veranstaltet werden:

1. Doppelt amerikanische Buchführung im Warenhandel. RM. 20,— Diplom-Handelsoberlehrer Meyer.
2. Die Fabrikbuchführung und die Buchführung der Handelsgesellschaften. RM. 20,— Diplom-Handelsoberlehrer Meyer.
3. Die Durchschreibebuchführung. RM. 20,— Diplom-Handelsoberlehrer Meyer.
4. Warenkunde der Textilwaren für Verkäuferinnen. RM. 15,— Diplom-Handelsoberlehrer Meyer.
5. Wechsel- und Scheckverkehr mit Uebungen. RM. 15.— Lehrer Kock am Brink.
6. Kaufmännisches Rechnen. RM. 15,— Lehrer Kock am Brink.
7. Verkehrsschrift, Zierschrift, Plakatschrift und Reklameschrift für Schaufenster. RM. 15,— Konrektor Theis.
8. Einheitskurzschrift für Anfänger. RM. 10,—. Lehrer Gockel.
9. Deutsch mit kaufmännischem Briefstil. RM. 15,—. Lehrer Drees.
10. Warenkunde in Verbindung mit Handelskunde. RM. 15,—. (8838 Lehrer Klötgen.

Die Kurse beginnen Anfang November und dauern bis zum 1. April 1930. Die wöchentlichen Uebungsabende (2 stündig) können von den Teilnehmern festgelegt werden. Der genaue Anfangstermin wird noch bekanntgegeben werden.

Anmeldungen werden bis zum 1. November ds. Js. im Verwaltungsgebäude Realschulstraße Zimmer 20 entgegengenommen.

Bocholt, den 18. Oktober 1929.

Der Oberbürgermeister.

Großer Rinder-Verkauf.

Zirka 12—14 hochprämierte 2½ jährige tragende, schwarzbunte

Rinder

Nachkommen von Prämien-Bulle „Angelus", werden am **Montag, den 21. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,** am Bahnhof Wesel (Hotel Escherhaus) öffentlich gegen gute Sicherheit, mit 2 Monaten Ziel, versteigert.

Theodor Verwenen, Walsum, (Niederrh.), Post Dinslaken, Telefon 2789. 8734)

Bekanntmachung

Die Aufnahmeprüfung an der staatlich anerkannten Fachschule für Werkmeister der Textilindustrie findet am Dienstag, den 5. November 1929, nachmittags 15 Uhr, in den Räumen der Fachschule statt.

Anmeldungen werden vom Leiter der Schule, Herrn Direktor Krampe, bis zum 2. Novbr. auf dem Geschäftszimmer, Hohenzollernstr. 74, während der Dienststunden von 8,30—13 Uhr und von 15—19 Uhr angenommen. Beizufügen bezw. mitzubringen sind:

1. ein selbstgeschriebener ausführlicher Lebenslauf, (8839
2. lückenlose Arbeitszeugnisse bzw. das Arbeitsbuch,
3. das Abgangszeugnis der Volksschule und
4. das Abgangszeugnis der Berufsschule.

Zugelassen werden junge Leute — bis zur Höchstzahl von 25 — die 20 Jahre alt, in der Regel wenigstens 4 Jahre als Weber tätig sind und die Aufnahmeprüfung bestehen. In beschränkter Anzahl können auch Angestellte der Textilbetriebe und junge Kaufleute zugelassen werden.

Der Kursus dauert 2 Jahre. Der Unterricht ist wöchentlich mit 12 Stunden an zwei Nachmittagen und einem Abend. Die Gebühr beträgt halbjährlich 40,— RM. und ist in zwei Raten zu Beginn und in der Mitte des Halbjahres zu entrichten.

Bocholt, den 18. Oktober 1929.

Der Oberbürgermeister.

Zwei junge (8827

Eber

2½ Monate alt, veredeltes Landschwein, einwetrag. prämiierte Zucht, hat zu verkaufen.

Wilh. van Nahmen, Hammminkeln, Fernsprecher Nr. 12 Amt Rin[illegible]ng.

Welt. erf. kath.

Mädchen

welches a. Liebe zu Kind. hat, zum 15.11. bei gutem Lohn gesucht. Event. voller Familienanschluß f8837

Frau Josef Trendt, Wesel, Hessenweg 1/1

Reinigen Sie Ihr Blut! Dr. Bufleb's Blutreinigungstee „Malkur" ist das Beste. **A. Steiner & Grote,** Stern-Drog., Inh. August Steiner, nur Nordstr. 9. 4941

Original Weck-Einkochgläser

wieder vorrätig bei f8685

Joh. Onstein

Nordstr. 34/36. Tel. 2081.

Achtung! Möbelkäufer!

Schlafzimmer und **Speisezimmer**

hat umständehalber billig abzugeben

Diedrich Kemink

Suderwick (2 Schaufenster)

Fernsprecher 109 Amt Isselburg.

8074

Andere Möbel auch sehr preiswert. Qualitätsware / Bequeme Zahlungen. Bei Einkauf Fahrtvergütung.

Rat u. Auskunft

erhalten Alkoholkranke oder Alkoholgefährdete bzw. deren Angehörige kostenlos u. vertraulich in der 4655

Beratungs- und Fürsorgestelle für Alkoholkranke, Realschulstraße 11, (Seiteneingang).

Sprechstunden: jeden Montag und Donnerstag

Sargmagazin

Spez. Eichensärge. Kompl. Bestattung.

Heinrich Kemper

Südwall 26. Fernsprecher 2178. 8447

Technikum Lemgo (Lippe) Ingenieur-Werkmeisterschule Maschinen- · Brücken- · Auto- · Flugzeugbau Heizung · · · Lüftung · · · Betriebstechnik Elektrotechnik · Stark- Schwachstrom · Radio Bauschule: Hochbau, Tiefbau Architektur, Baukonstruktt, Eisen-Eisenbetonbau GEGRÜNDET 1861 LEHRPLÄNE FREI

Wer rechnen muß

und sich eine großzügige Reklame nicht erlauben kann, kommt auch mit einer kleinen Anzeige im Bocholter „Volksblatt" zum Ziel! Das kleine Inserat zur rechten Zeit im

Aus der Heimat.

Seht die Wählerlisten ein!

Nur wer in der Wählerliste steht, kann von seinem vornehmsten staatsbürgerlichen Recht Gebrauch machen.

Wer noch keinen Wahlausweis für den kommunalpolitischen Großwahltag am Sonntag, den 17. November, erhalten hat, wird gewiß nicht in der Wählerliste stehen. Nachprüfung unbedingt erforderlich; sonst Verlust des Stimmrechtes am Wahltage.

Anmerkungen für den Kirmes-Verkehr.
Für Fußgänger und Radfahrer.

1. **Der Fußgänger ist Selbstherrscher auf der Gehbahn, auf der Fahrbahn ist er nur geduldeter Gast.**
2. **Rechts gehen und fahren, rechts ausweichen und links überholen, in kurzem Bogen nach rechts, nach links in weitem Bogen einbiegen.**
3. **Rechtwinklig und vorsichtig die Fahrbahn überschreiten, erst „die Augen links", nach der Straßenmitte „Augen rechts".**
4. **Die Fahrbahn überschreitet man nur an den Straßenecken und im Zuge des Bürgersteiges. Achtet auf die Richtungszeichen der Radfahrer, Fahrzeugführer und auf die Verkehrszeichen der Polizeibeamten.**
5. **Niemals auf der Fahrbahn, nie unnütz stehen bleiben. Straßenverkehr der Stadt ist fließende Bewegung.**
6. **Möglichst einzeln, höchstens paarweise gehen oder fahren, Reihengänger und Reihenfahrer stören jeden Verkehr.**
7. **Die Omnibus-Wartestelle ist die Gehbahn, nicht die Fahrbahn. Der Fahrverkehr muß auf die Fahrgäste Rücksicht nehmen.**
8. **Radfahrer fahren stets scharf rechts in mäßigem Tempo. Rennfahren übt man auf der Rennbahn, nicht auf der Straße.**
9. **Warnungszeichen und Laternen sichern Fußgänger und Radfahrer im Straßenverkehr.**
10. **Vorsichtiges Fahren und rücksichtsvolles Verhalten fördert den Stadtverkehr und verhütet Verkehrsunfälle.**

V351/29



Reinigen Sie die Fussböden mit dem ergiebigen VIM
Es macht die Arbeit leicht

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Bocholt.

l. **Bocholt**, 20. Oktober. In der Berichtswoche blieb der Umfang der Arbeitslosigkeit fast unverändert. Die Zahl der Arbeitsuchenden beträgt 1157 (1149). Hiervon erhalten 743 (711) Arbeitslosenunterstützung. Von den Unterstützungsempfängern sind 501 männliche und 285 weibliche Arbeitnehmer. — **Die Fluktuation war sehr groß, und die Arbeitsmarktlage in den einzelnen Berufsgruppen stark uneinheitlich.** Mit der fortschreitenden Jahreszeit werden nach und nach die Saisonarbeiter frei und dem Arbeitsmarkte zugeführt. Aufnahmefähig waren das Spinnstoff- und Bekleidungsgewerbe. Größere Entlassungen nahm das Baugewerbe und der Arbeitsmarkt für ungelernte Kräfte vor.

Von einem Radfahrer schwer verletzt.

p. **Bocholt**, 20. Oktober. An der Ecke Münsterstraße — Leopoldstraße wurde am Freitag gegen 18.30 Uhr ein Schüler von einem Radfahrer angefahren. Der Schüler erlitt hierbei einen doppelten Unterschenkelbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Verletzte ging dicht an der Gehbahn auf der Fahrbahn der Leopoldstraße, als er von dem Radfahrer, der aus der Münsterstraße in die Leopoldstraße einbog, angefahren wurde. Angeblich soll der Radfahrer kein Fahrtrichtungszeichen gegeben und übermäßig schnell die Straßenkreuzung befahren haben.

Spätverbindungen am Kirmessonntag.

p. **Bocholt**, 20. Oktober. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Reichsbahn anläßlich der Kirmes Sonderzüge eingelegt hat und zwar in Richtung Empel: ab Bocholt 21,50 Uhr und 23.21 Uhr. — In Richtung Borken: ab Bocholt 23,15 Uhr. — In Richtung Wesel: ab Bocholt 23,35 Uhr.

Kommunalpolitischer Abend im Gesellenverein.

„Das Zentrum erwartet, daß jeder seine Pflicht tut!"

w. **Bocholt**, 20. Oktober.

Politische Versammlungen, mögen sie nun Wahlversammlungen oder politische Schulungsabende heißen, sind so ein Ding für sich. Man hört sie sich einmal an, man nimmt vielleicht, wenn es gut geht, innerlich Stellung dazu, und man nimmt Material mit, um in kleinem Kreise von Bekannten und Freunden meist ordentlich zu schimpfen und auch einmal spärlich Lob zu spenden. Im übrigen aber sind wir soweit, daß politische Versammlungen von den meisten ihrer Bedeutung nach kaum noch gewürdigt werden. Man bildet sich sogar darauf noch etwas ein. Man hält sich für klüger, wenn man Wahlversammlungen nicht mehr ernst nimmt, für klüger als andere, die noch so „dumm" sind, Wahlversprechungen und Wahlversammlungen zu würdigen.

Eine solche Seelenstimmung ist nicht so ganz unberechtigt. Manche Partei hat in der Vergangenheit tatsächlich vor Wahlen zuviel versprochen, woran die Gewählten nach der Wahl nicht mehr gerne erinnert werden. Solch ein Zustand ist gewiß von großem Schaden für unsere Zeit, und man muß versuchen, mit allen Mitteln den Reden zum Fenster hinaus, den üblichen Wahlversprechungen entgegenzutreten. Das ist möglich — und gerade die Zentrumspartei hat bei mancher Wahl in den letzten Jahren dafür einen Denkzettel in Form von Undankbarkeit seitens ihrer Anhänger erhalten, weil sie in der Wahlzeit sich ostentativ von übertriebenen und unerfüllbaren Versprechungen fernhielt. Man lief lieber allen möglichen Leuten nach, die das Blaue vom Himmel verheißen, und die Enttäuschung der Wähler mußte dann das Zentrum ausbaden, das die eintretende Wahlmüdigkeit enttäuschter Wähler auch hier in Bocholt mit einigen Tausend Stimmen weniger registrieren konnte.

Nach allem, was wir bisher beobachtet haben, pulsiert heute in der Bocholter Zentrumspartei ein recht tatkräftiges, verantwortungsbewußtes Leben, wie ja die häufigen Versammlungen der verschiedenen politischen Zentrumszirkel während der letzten Monate zeigten.

Für die Ehrlichkeit, die bei der ganzen Wahlvorbereitung maßgebend sein soll, war der 2. kommunalpolitische Schulungsabend des kath. Gesellenvereins am Freitag abend ein erfreulicher Auftakt. Der starke Besuch aus Kreisen der Meister und Gesellen des handwerklichen Mittelstandes gab die Hoffnung, den Zentrumsgedanken über den Rahmen dieser Versammlung hinaus in der ganzen Stadt Bocholt wieder stark zur Geltung zu bringen. Das wird gelingen, wenn alle Wähler positiv christlicher Richtung einsehen werden, daß die Zentrumspartei weit ab von aller Phrase hinter jede Wahlversammlung, hinter jedes Wahlversprechen den stahlharten Willen zur Tat setzen wird. Wenn die Versammlung am Freitag den Bocholter Wählern diese Einsicht vermittelt haben sollte, so wäre damit zur glücklichen Zukunft unseres kommunalen Lebens viel erreicht.

Nachdem Herr **Beusker** das zahlreiche Auditorium und besonders als Ehrengäste die Herren Studienrat Sommer, Landtagsabg. Jakob, Dr. van Laak, Kaplan Einig und Kaplan Kahaus begrüßt hatte, gab er einen kurzen Bericht über die Sitzung der Zentrums-Delegierten des Mittelstandes am Donnerstag, in der die Kandidaten für die Zentrumsliste nominiert wurden. Nach weiteren einleitenden Ausführungen des Vorsitzenden hielt Dr. **van Laak** einen Vortrag über den „**Etat der Stadt Bocholt**".

In jedem Haushalt sei eine genaue Buchführung notwendig, damit sich die Ausgaben nach den Einnahmen richten könnten. Deshalb erhebe sich oft die Frage: „Weshalb kann die Stadtverwaltung nicht ebenso handeln?" Bei einer Stadtverwaltung sei das aber schon eine andere Sache. Hier wisse man im allgemeinen nur ziemlich genau, was man ausgeben müsse, aber noch lange nicht, wie sich die Einnahmen stellten, weil die Ausgaben selbst durch Staatsgesetze zwangsläufig geregelt. Das Wohlergehen einer Stadt sei bedingt davon, daß notwendige Einnahmen mit notwendigen Ausgaben balanzierten. In Bocholt sei die Textilindustrie die Hauptlastenträgerin für die Einnahmen. Deshalb müsse die Vertretung dieses wichtigsten Steueraufbringers laut Staatsgesetz gehört werden. Diese Industrie habe 1927 ein ziemlich gutes Jahr gehabt, 1928 habe ein Rückgang der Konjunktur eingesetzt; auch 1929 sei noch sehr flau bestellt. Dem habe man sich anpassen müssen und deshalb habe man eine städtische Sparkommission gegründet, der eine ganze Anzahl Zentrumsabgeordneter angehöre.

Trotzdem seien viele Ausgaben unumgänglich, wie z. B. die Polizeilasten. Die Zahl der Polizisten sei von der Regierung festgelegt, so daß Bocholt in letzter Zeit 8 neue Polizeibeamtenstellen schaffen mußte. Während nun bei städtischer Polizei die Gemeinde einen Zuschuß von 6,30 RM. pro Kopf der Bevölkerung leisten müsse, würde derselbe bei staatlicher Polizei nur 2,60 RM. betragen. Die Uebernahme unserer städt. Polizei durch den Staat sei aber abgelehnt worden. Hohe, aber unumgängliche Ausgaben verursachten auch die Schulen.

Auf Einzelheiten des letzten Etats eingehend, legte der Redner die Etatsrede des Oberbürgermeisters zugrunde. Zunächst griff er die Bautätigkeit heraus. Dabei wurden auch die einzelnen Arten der Straßenbaukosten erwähnt. Zur Einrichtung der Badeanstalt wurde gesagt, daß es besser gewesen sei, sofort eine kleinere Badeanstalt zu bauen, die auch sehr gut besucht werde, als einen Fond zu sammeln, um nach einigen Jahren eine größere Badeanstalt zu errichten; denn man wisse nicht, ob man einen solchen Fond durch viele Etats hindurch retten könne. Zu den Schullasten führte Redner noch an, daß es zu begrüßen sei, wenn viel mehr begabte Kinder minderbemittelter Eltern studieren würden; denn unser Gymnasium habe einen ziemlichen Prozentsatz Freistellen zu vergeben. Beim Wohlfahrtsetat betonte der Referent die Notwendigkeit größerer Sparsamkeit. Uebertriebene Humanität sei hier vom Uebel. Zum Schluß wurden die Realsteuern Bocholts angeführt und deren einzelne Prozentsätze genannt. Zur Vergebung städtischer Aufträge betonte der Redner die Notwendigkeit des Spiels der freien Kräfte, um Preistreibereien vorzubeugen. Wenn Bocholter Firmen angemessene Preise stellten und die Arbeiten gut ausführten, dann erhielten die Bocholter den Zuschlag. Der Verkauf von Herden durch das städt. Gaswerk sei sicherlich falsch, weil dadurch den Detaillisten Konkurrenz gemacht werde; aber die Mittelständler dürften dann auch nicht dort kaufen gehen. Jedenfalls werde die Zentrums-Fraktion auf Aenderung dieses Zustandes drängen. Bei kaufmännischen Geschäften des Mittelstandes mit der Stadt müsse auch Sorge für tadellose Arbeit getragen werden. Das müsse der Stolz des heimischen Handwerks sein.

Von diesem Thema abgehend schloß der Redner seinen mehr als einstündigen Vortrag mit einem Wort Stresemanns: „**Es wird in Deutschland viel zu viel Politik nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten getrieben.**" Dieser Ausspruch sei besonders für die Katholiken zu merken, die sich stets vor Augen halten müßten, daß Wahlen und Politik immer nach weltanschaulichen Gesichtspunkten eingestellt werden müßten.

In der Aussprache kennzeichnete zunächst Studienrat Sommer die Zusammensetzung der Schullasten für das Gymnasium, die von anderen Voraussetzungen getragen seien als z. B. bei Volksschulen. Landtagsabg. Jakob sprach über die Aa- und Isselregulierung, die von der Zentrumspartei des Landtages befürwortet werde. Eine Besichtigung der Wasserläufe durch die Regierung und eine Abordnung des Landtages sei ursprünglich schon für den 30. Oktober angesetzt gewesen, werde aber bestimmt einige Zeit später stattfinden. Kaplan Einig wies auf die Verteilung städtischer Zuschüsse für Jugendpflege treibende Vereine hin, bei der solche Vereine erheblich zu kurz gekommen seien, die sich neben der Körperpflege auch der Geistespflege widmeten.

Mit einem begeisternden Aufruf, am 17. November für die Zentrumspartei einzutreten, schloß Herr Beusker die interessante Veranstaltung. Mögen sich am Tag der Wahl recht viele Zentrumsanhänger in den Dienst der Partei stellen, damit alle unsere Freunde restlos ihre Pflicht erfüllen.

Der letzte **Stadtomnibus nach Werth — Wertherbruch** fährt ab Markt 23,30 Uhr. — Der letzte **Omnibus nach Rhode** fährt ab Markt 1 Uhr. — Der letzte **Omnibus nach Aalken** fährt ab Mittelstandshaus 1 Uhr.

Notburga-Verein.

Aufführung des Märchenspiels: Schneewittchen.

s. **Bocholt**, 20. Oktober. Die für den heutigen Sonntag angekündigte Aufführung des Märchenspieles „Schneewittchen" findet nicht statt. Die erste Aufführung für Schulkinder ist am kommenden Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf der Bühne im Marien-Oberlyzeum. Preis 20 Pfg. Näheres wird noch im Laufe der Woche in dieser Zeitung bekanntgegeben.

Vom Fundamt.

p. **Bocholt**, 20. Oktober. Auf dem Fundamt wurden als gefunden angemeldet: 1 Trauring, 1 Leiterwagen, 1 Ente.



Sparkasse der Stadt Bocholt
Kaiser-Franz-Josef-Platz.
Günstige Verzinsung. Mündelsicher.

Fachschule für Werkmeister der Textilindustrie.

* **Bocholt**, 20. Oktober. Anfang November beginnt an der Fachschule ein neuer Lehrgang zur Ausbildung von Untermeistern und Meistern. Da die neue Schule vorzüglich eingerichtet und auch staatlich anerkannt ist, bietet sie strebsamen jungen Leuten die Möglichkeit, unter Aufrechterhaltung der Arbeit bei nur sehr geringem Lohnausfall (ein Nachmittag) in der kurzen Zeit von 2 Jahren sich ein Zeugnis zu erwerben, welches dem einer Webschule gleichsteht. Wir verweisen auf die Bekanntmachung.

Hohes Alter.

* **Bocholt**, 20. Oktober. Am Freitag, den 18. Oktober konnte der Invalide Hermann Ronau, Prinz Heinrichstraße 25, seinen 82. Geburtstag feiern. Herr Ronau hatte in den letzten Jahren schwere Schicksalsschläge zu überwinden. Vor 9 Jahren starb seine Frau, die vollständig erblindet war. Im Weltkriege starben von seinen Kindern ein Sohn und drei Schwiegersöhne den Heldentod. Wir entbieten dem Altersjubilar, der schon 50 Jahre Abonnent des „Bocholter Volksblattes" ist, noch nachträglich unsern Glückwunsch und wünschen ihm einen sorgenfreien Lebensabend.



Moderne Handarbeiten

Geschmack ist nötig, Geld nur wenig. Wir helfen Ihnen, zeigen Ihnen auch die neuen Arbeitsweisen. Jetzt, an den langen Herbstabenden, muß man mit der Handarbeit beginnen, wenn sie Weihnachten fertig sein soll. Handarbeiten beruhigt die Nerven und bringt Freude.

Handarbeits-Ausstellung
im 1. Stock vom 21.—26. Oktober

Cohen & Epstein
DUISBURG

Verlangen Sie Beweise

für die Leistungsfähigkeit eines Wagens auf allen Gebieten, bevor Sie Ihre Wahl treffen! Nirgends wird man Ihnen glänzendere Beweise vorlegen können als bei

Mercedes-Benz Typ „Stuttgart"

Rekordleistungen bei Distanz- und Zielfahrten: Garmisch-Partenkirchen, Wiesbaden, St. Moritz usw. — Überragende Siege bei Zuverlässigkeitsprüfungen: Internationale Alpenfahrt 1929, Westdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt, Nordbayrische Zuverlässigkeitsfahrt, Brandenburgische Dauerprüfungsfahrt, Achtstundenfahrt auf dem Nürburgring u. a. — Glänzende Erfolge bei Schönheitswettbewerben: Wiesbaden Baden-Baden, Budapest, Wien, Karlsbad, Zoppot, Luzern, St. Moritz u. a.

Prüfen Sie selbst diesen erfolgreichsten Wagen seiner Klasse!

Preise: Modell 2 Liter (8/38 PS) offener Tourenwagen ..... RM. 6800, Innenlenker RM. 6880
Modell 2,6 Liter (10/50 PS) Standard, offener Tourenwagen ... RM. 7420, Innenlenker RM. 7880
Sämtliche Wagen mit Original Sindelfinger Karosserie. Preise ab Werk

DAIMLER-BENZ A.-G. / Verkaufsstelle Dortmund, Ostenhellweg 42—44
Vertretung: **Hesselbein & Co., G. m. b. H., Bocholt.** Kreuzstr. 25. Fernruf 2806.

Kauft Spielwaren bei Ketteler

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Bekanntmachung

Freiwillige Abendkurse der gewerblichen Berufsschule

An der gewerblichen Berufsschule finden bei genügender Beteiligung folgende Kurse statt:

1. Fachzeichnen für Schlosser und Maschinenbauer. Aufmessen und Skizzieren von Maschinenteilen, Werkstattzeichnungen, Stücklisten, Konstruktionen der Durchdringungskurven.
   Mittwochs von 18,30—21 Uhr.
   Direktor Krampe.
2. Fachzeichnen für Bauschreiner. Maßstab- und Werkzeichnungen von Türen, Fenstern und Treppen.
   Sonntags von 9—11,30 Uhr.
   Gewerbeoberlehrer Kaloff.
3. Werkstoffkunde für Maler mit besonderer Berücksichtigung der chemischen Prüfung der Werkstoffe.
   Freitags von 18,30—21 Uhr.
   Gewerbeoberlehrer Remmen.
4. Fachzeichnen und Fachrechnen für Klempner. Das Zuschneiden sowie die Ausmessung u. Materialberechnung im Klempnergewerbe.
   Dienstags von 18,30—21 Uhr.
   Gewerbeoberlehrer Schüler.
5. Für Schlosser und Maschinenbauer. Material- und Werkzeugkunde. Werkzeugmaschinen. Festigkeitsberechnung, Berechnung der Schnittgeschwindigkeit und der Arbeitszeit. Kalkulationsgrundlagen.
   Montags von 18,30—21 Uhr.
   Gewerbeoberlehrer Tenbrock.
6. Kraftmaschinen. Die Grundlagen der mechanischen Krafterzeugung. Dampfmaschine, Turbine, Explosionsmotor, Dynamomaschine. Leistungsberechnungen.
   Freitags von 18,30—21 Uhr.
   Gewerbeoberlehrer Tenbrock.
7. Deutsche Rechtschreibung. Gründl. Wiederholung der wichtigsten Regeln. Schriftverkehr des Handwerkers.
   Freitags von 18,30—21 Uhr.
   Gewerbeoberlehrer Kaloff.
8. Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Arbeits- und Handelsrecht. Handwerksorganisation. Genossenschafts- u. Versicherungswesen. Steuern, Wechsel und Scheckrecht. Buchführung und Kalkulation.
   Donnerstags von 18,30—21 Uhr.
   Gewerbeoberlehrer Schüler.
9. Bürgerliches Rechnen. Gründliche Wiederholung und Uebung. Lohn- und Materialberechnung. Grundlagen für die Kalkulation. (8752
   Donnerstags von 18,30—21 Uhr.
   Gewerbeoberlehrer Remmen.
10. Ausbessern und Anfertigen von Wäschestücken.
    Montags von 18,30—21 Uhr.
    Gewerbeoberlehrerin Homberg.
11. Feine Handarbeiten: Stricken, Häkelarbeiten, Wollstoffe, Volkstrachten, Schmuckarbeiten für Decken, Kissen usw. nach eigenen Entwürfen.
    Freitags von 18,30—21 Uhr.
    Gewerbeoberlehrerin Lensing.

Die Kurse dauern bis Ostern. Anmeldungen werden auf dem Geschäftszimmer der gewerblichen Berufsschule, Hohenzollernstraße 74, bis zum 31. Oktober 1929 von 8,30—13 Uhr und von 15—19 Uhr angenommen. Die Gebühr von RM. 15,— ist in zwei Raten zu zahlen.

Bocholt, den 16. Oktober 1929.

Der Oberbürgermeister.

ANHOLT
Bekanntmachung

Feuermeldestellen der Stadt Anholt sind bei: Wilh. Wolting, Schuhmacher, Elenmarktstr. 64; Heinr. Rhode, Klempner, Isselburger Vorstadt; Heinr. Dickmann, Anstreicher, Schneidkuhle 222; Heinr. Welbers, Bauunternehmer, Gendringer Vorstadt 233 Jn. Die letzte Meldestelle ist telefonisch unter Fernruf Nr. 140 bis 24 Uhr nachts zu erreichen. (8829

Anholt, den 15. Oktober 1929.

Die Polizeibehörde.
Der Bürgermeister: Schulte.

LIEDERN-WERTH.
Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 8 und 91 der Gemeindewahlordnung sind folgende Personen zu Beisitzern bezw. Stellvertretern des Wahlausschusses für die Wahl zu den Amts- und Gemeindevertretungen berufen worden:

Amt Liedern:

Beisitzer:
Gemeindevorsteher Harmsen, Barlo;
Gemeindevorsteher Ostendorp, Hemden;
Gemeindevorsteher Heisterkamp, Holtwick;
Gemeindevorsteher Böggering, Lowick;
Gemeindevorsteher Buß, Sport;
Gemeindevorsteher Venderbosch, Suderwick.

Stellvertreter:
Gemeindevorsteher Buß, Biemenhorst;
Gemeindevorsteher Betting, Herzebocholt;
Gemeindevorsteher Elsing, Liedern;
Gemeindevorsteher Wilfing, Mussum;
Gemeindevorsteher Uhold, Stenern;
Gemeindevorsteher Lensing, Werth.

Gemeinde Barlo.

Beisitzer:	Stellvertreter:
Hrch. Hunzerkamp sen.	Hrch. Hunzerkamp jun.
Heinrich Möllers sen.	Anton Möllers jun.
Heinrich Wübbing sen.	Johann Wübbing jun.
Karl Argast	Bernhard Steinacker.

Gemeinde Biemenhorst.

Bernhard Bocking	Johann Tenbrock
Josef Groß-Wegge	Wilhelm Heermann
Heinrich Meiering,	Gerhard Höffken
Johann Löken	Heinrich Thewes

Gemeinde Hemden.

Josef Betting	Johann Wilfing
Johann Groß-Holtwick	Heinrich Büdding
Bernhard Schroer	Bernhard Niemkamp
Bernhard Bauhaus	Johann Overbeck
Bernhard Mecking	Bernhard Euting

Gemeinde Herzebocholt.

Mathias Wesseler	Wilhelm Sieverding
Bernhard Bolmring	Bernhard Baams
Wilhelm Rutter	Theodor Schlütter
Anton Deckers	Johann Schlütter

Gemeinde Holtwick.

Hermann Unland	Johann Bielefeld
Johann Willing	Heinrich Schepers
Josef Effinghoff	Josef Euting
Josef Demming	Wilhelm Fahrland

Gemeinde Liedern.

Wilhelm Schlütter	Anruft Willing
Bernhard Tiekes	Wilhelm Hogenkamp
Hermann Brömmling	Johann Tekniepe
Heinrich Weigel	Johann Ent

Gemeinde Lowick.

Karl Bontink	Heinrich Metefing
Johann Metefing	Johann Geukes
Heinrich Tewiele	Heinrich Wiesmann
Hermann Bruckteg	Heinrich Bolmering

Gemeinde Mussum.

Bernhard Dielkes	Gerhard Wiesmann
Johann Hennck	Johann Kemperschroer
Johann Schmeinck	Bernhard Wolbring
Johann Geukes	Bernhard Föcking

Gemeinde Sport.

Gerhard Josing	Hermann Ernsten
Wilhelm Betting	August Mömkes
Johann Tekniepe	Johann Benning
Wilhelm Boland	Bernhard Schroer

Gemeinde Stenern.

Josef Honsel	Gerhard Telaar
Johann Elsinghorst	Josef Gieking
Josef Euting	Heinrich Altenkämper
Bernhard Keer	Heinrich Klein-Uebbing

Gemeinde Suderwick.

Gerhard Briesen,	Heinrich Mertens
Josef Ernsten	Johann Türke
Bernhard Booms	Wilhelm Kastein
Gerhard Hübers	Hermann Kemink

Gemeinde Werth.

Johann Hormann	Wilhelm Schnieder
Hermann Sander	Dietrich Sterneborg
Heinrich Schmokake	Bernhard Hogenkamp
Heinrich Schnieder	Theodor Giesling

Bocholt, den 18. Oktober 1929. (882

Die Gemeindevorsteher.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen:
15 Ztr. prima
Daueräpfel
wie Boskop, Edelapfel, Sternrenette, graue Renette, roter Kantapfel, roter Eiserapfel usw.
Haus Diepenbrock, Barlo.
Die Oekonomieverwaltung.

Artikel zur Krankenpflege!
Verbandwatte, Verbandstoffe, Pflaster, Gummi-Bettstoffe in verschiedenen Preislagen,
Luftkissen
in allen Größen und Preislagen, Bruchbänder, Leib- und Wärmebinden, elektr. Heizkissen u. Gummi-Wärmeflaschen empfiehlt 8174
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Bildhauerei
Aloys Weinem, Bocholt
Lager und Werkstatt: Münsterstraße 38 — Wohnung: Mittelstandshaus
Großes Lager Grabdenkmäler
in Granit, Marmor, Sandstein u. Kunststein
Garantiert beste und sauberste Ausführung.
Fachkundige, reelle Bedienung.

» Kreuzkapelle «
Bocholts Ausflugslokal
Omnibusverkehr ab Markt:
6 5 5 S 8.10 12,10 14,10 16,05 18,10
19 45 23,30 S
Rückfahrt:
7,10 S 9,40 12,50 14,50 16,50 18,30
20,20 0,10 S 8555

Haus Eder
(8 Minuten vom Bahnhof Blumenkamp).
Morgen (Sonntag) sowie Mittwoch:
Kaffeekonzert
mit nachfolgendem g8559
Tanz
Täglich frische Cafétorten mit Schlagsahne.



Silber-Besteck
Gelegenheitskauf
72 Teile 90 versilbert 118 M, echt Silber 380 M
30 Jahre Garantie
Zahlung nach Wunsch. Katalog gratis. Auswahl unverbind.
Besteck Gotschalka Düsseldorf 11
Stefanienstr 29
Rostfreie Klinge, auch in vorhandene Bestecke lieferbar.

Umständehalber neue elegante Drei-Zimmer-Einrichtung sofort zu verkaufen. Eichen, echt eichen, Schlafz., 3 tür. Schrank, f. gt. gearb. Waschk. m. echt weiß. Marmor, 2 Betten m. Matr. u. gep. Stühlen Mk. 575.—; elegt. echt eich. Speisez., m. groß. Ausziehtisch u. Lederst. Mk. 630; schöne Natur-Küche, komp. Mk. 250. Offerten erbeten unter Nr. 8803 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverl. Person für dort. Bezirks-Filiale als General-Vertreter ges.; hoh. dauernd. Verdienst. Beruf gl. (kostenl.) Gehring & Co. 257 Benrath Rhein

Häute und Felle
kauft: 8743g
F. van Harten,
Gerberei,
Ringenberg.

Für die Arbeit:
Wolko Schuhe



8.75 10.75 12.75 14.75
Strapazierfähig
Bequeme Passformen
Große Auswahl bei:
Schuhhaus Leiting
Osterstraße 45/47
Gegr. 1885. Tel. 2448.
Ein Wolko Schuh ist immer gut!

Neu erschienen:
Funk-Post
Große Rundfunk-Programm-Zeitschrift
Für Alle!
Übersichtliche Programme aller Sender!
UNTERHALTUNG-BILDER-ROMAN-TECHNIK
Überall zu haben!
NUR 20 PFENNIGE
Probeheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24

Stuhl-Reparaturen
jeder Art, wie Flechten, Leimen usw. Gute Verarbeitung, billige Preise.
Stuhlflechterei (2393
C. Decker
Schwanenstraße 32 a (oben).

Gut möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht, fließendem Wasser, heizbar, mit guter voller Pension oder Morgenkaffee, ist zu vermieten. (8822
Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Versicherungs-Aktiengesellschaft
sucht Kassenboten für Bocholt und Umgegend gegen festes Gehalt u. Spesen bezw. Provision. Vereinskassierern bietet sich günstiger Nebenerwerb. Angebote unter G. H. 3636 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen. (8818



Nach dem Fußbad leg' geschwind' ‚Lebewohl' die Pflaster blind'
Um die Hühneraugen Zeter
Und das Uebel wird vergehen

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg.; Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drog. Bruns, Nordstr. 22, Stern-Drog. A. Steiner u. Grote, Drog. z. weißen Kreuz Gebr. Steiner, in Rhede: Markt-Drog. Markt 2.

Das Geld des Dorfes dem Dorfe!

Spareinlagen beim Spar- und Darlehnskassen-Verein,
der auf **unbeschränkter** Haftpflicht beruht, sind **unbedingt sicher** angelegt und fördern und beleben die Wirtschaftslage **im eigenen Bezirk.**
Sparer, spart bei der örtlichen Kreditgenossenschaft, der Landwirte- und Mittelstandsbank, dem
Spar- und Darlehnskassen-Verein!
Die Spar- und Darlehnskassen-Vereine zu Borken, Borkenwirthe, Dingden, Gemen, Gescher, Groß-Reken, Heiden, Marbeck, Oeding, Raesfeld, Ramsdorf, Rhede, Rhedebrügge, Suderwick, Südlohn, Velen, Werth, Weseke. 18360

Bis zur Bocholter Kirmes auf sämtliche Waren ... 10% Rabatt
Herzfeld, Bocholt, Nordstr. 21/23